

HAMBURG

Gesund

Ausgabe 05/10 • Kostenlos zum Mitnehmen



RADIOLOGIE
Der neueste Stand
ab Seite 27

Einfach etwas Gutes tun!

Rette Leben - Spende Blut



Wer geholfen hat, trägt Pflaster!

Hamburger Blutspendedienste

BSD City: Spitalerstraße 8, 2. OG*

BSD Bergedorf: Johann-Adolf-Hasse-Platz 2, 2. OG*

BSD Harburg: Lüneburger Straße 25, 2. OG*

BSD Nord: Langenhorner Chaussee 560, Haus 41

BSD Wandsbek: Quarree 8-10, Q11, 3. OG* **NEU**

BSD West: Sülldorfer Landstraße 128, 1. OG*

Mehr zum Thema Blutspenden:

Info Hotline ☎ (040) 2000 2200

Terminvergabe (0800) 8842566

www.blutspendehamburg.de

In diesen Spendediensten können Sie auch **Blutplasma** spenden!*

Blutspendedienst Hamburg
Zentralinstitut für Transfusionsmedizin



Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt.

Benötigen Sie ein Hilfsmittel?

Wir sind Ihr Partner für Gesundheit und Mobilität, sprechen Sie uns an! Uns vom **reha team Hamburg · Kiel** ist es ein Anliegen, dass jedem schnell und unkompliziert geholfen wird.

Benötigen Sie kurzfristig ein Hilfsmittel, dann sind Sie bei uns genau richtig. Wir vermieten Rollstühle, Rollatoren, E-Mobile und vieles mehr.

Schnell kann ein Sturz, Unfall, Krankheit oder einfach das Alter dazu führen, dass vorübergehend ein Hilfsmittel benötigt wird. Vielleicht möchten Sie auch nur mal einen Ausflug unternehmen?

Bei uns erhalten Sie kostengünstige Hilfsmittel zur Miete.

Oder haben Sie ein Hilfsmittel bei Ihrer Krankenkasse beantragt und möchten die Wartezeit bis zur Genehmigung überbrücken?

Auch in diesen Fällen sind wir der richtige Ansprechpartner.

Wir sorgen für Sie mit einer schnellen Versorgung!

Gerne beraten wir Sie auch zu Hause und führen Produkte in Ihrem privaten Umfeld vor.

reha team Hamburg · Kiel

Steigerung der Lebensqualität für Menschen mit Handicap.

Ihre Wahl im Norden

Besser mit
reha team
Hamburg · Kiel



Hilfsmittel schnell und unkompliziert

Typ Hilfsmittel ▶ ▼ Tarif	Standard- rollstuhl	Rollator	Pflege- bett* ¹	Elektro- Scooter* ³
Tagestarif Daily Rates 10 bis 10 Uhr	€ 15,-	€ 9,-	—	€ 29,-
Wochenende Weekend Fr. 16 bis Mo. 10 Uhr	€ 29,-	€ 17,-	—	€ 58,-
Sparwoche Best offer Mo. 16 Uhr bis Fr. 13 Uhr	€ 22,-	€ 12,-	—	€ 49,-
Woche Weekly Rates 7 Tage	€ 49,-	€ 25,-	—	€ 104,-
Folgewoche For another week proximate 7 Tage	€ 18,-	€ 11,-	—	€ 89,-
Monat Month 1. bis 1. / 10 Uhr	€ 99,-	€ 55,-	€ 116,-* ²	€ 356,-
Folgemonat For another month proximate 1. bis 1. / 10 Uhr	€ 69,-	€ 45,-	€ 58,-	€ 352,-

Informationen:

- = wird nicht angeboten
- *⁽¹⁾ = Miete ohne Matratze (Matratzen sind Hygieneartikel, keine Vermietung)
- *⁽²⁾ = bei Anlieferung zzgl. Auf- Abbau-pauschale € 27,-
- *⁽³⁾ = Kautions erforderlich

Passend zum Mietangebot:

- **Top Service!**
Anlieferung von Miethilfsmitteln inklusive Einweisung in Norddeutschland z.B. Raum Hamburg ab € 25,-
- **Überregional!**
Versand per UPS in der gesamten Bundesrepublik (außer Pflegebett).
- **Günstig!**
Neue vakuumverpackte Pflegebett-Matratzen 200*100cm ab € 119,- (Ideal zum Mietpaket Pflegebett)
- **Sicher!**
Auf und Abbau eines Pflegebetts inklusive Sicherheitstechnischer Kontrolle ab € 27,- (auch ohne Miete buchbar, z.B. bei Umzügen)



Alle Preise gelten inklusive Mehrwertsteuer und ohne Anlieferung.
Alle Angebote gelten unverbindlich und ausschließlich für Privatzahler.
Irrtümer vorbehalten.



**ELEKTROMOBIL
SCOOTER**
ab **1850.00 €**

- Hilfsmittelverleih / Mietservice
- Verkauf von Gehhilfen, Rollstühlen, E-Mobilen
- Reparatur- und Lieferservice
- Nahrung / Wundversorgung / Stoma



Anruf genügt
Kostenlose Servicenummer
0800 - 0005626

reha team Hamburg
Osterrade 36a · 21031 Hamburg
info@rehateam-hamburg.de
www.rehateam-hamburg.de

reha team Kiel
Wellseedamm 3 · 24145 Kiel
info@rehateam-kiel.de
www.rehateam-kiel.de
www.bessergesundbleiben.de

**Sanitätshaus
Grotjahn GmbH**
Alte Holstenstr. 41
21031 Hamburg
info@grotjahn.de
www.grotjahn.de

**Sanitätshaus
Grotjahn GmbH**
Bergedorfer Straße 75a
21502 Geesthacht

	<ul style="list-style-type: none"> HINTERGRUND: Menschen in der Klinik 	Seite 4		<ul style="list-style-type: none"> DIAKONIE-KLINIKUM HAMBURG: Hilfe für Eltern von Schreibabys ASKLEPIOS: Neue Studie zu Durchblutungsstörungen 	Seite 20
	<ul style="list-style-type: none"> UMGEZOGEN: Blutspendedienst im Einkaufszentrum 	Seite 5		<ul style="list-style-type: none"> ASKLEPIOS: 5.000 Babys seit Jahresbeginn KATH. MARIENKRANKENHAUS: Prostatazentrum zertifiziert 	Seite 21
	<ul style="list-style-type: none"> HKG: Hamburger Erklärung erneut unterzeichnet POLIO: Selbsthilfe startet gemeinsam mit der Schön Klinik Hamburg Eilbek 	Seite 6		<ul style="list-style-type: none"> BNI: Ministerbesuch und neue Entdeckungen 	Seite 22
	<ul style="list-style-type: none"> Ein Jahr SUPAKIDS: Hilfe für Kinder chronisch Erkrankter durch die DRK Schwesternschaft 	Seite 7		<ul style="list-style-type: none"> ASKLEPIOS: Implantat regelt den Harnfluss UKE: Entdeckung zum Mechanismus des Lernens 	Seite 23
	<ul style="list-style-type: none"> WANN UND WO: Veranstaltungen für Patienten und Interessierte 	Seiten 8 & 9		<ul style="list-style-type: none"> KATH. MARIENKRANKENHAUS: Preisnominierung für Demenz-Lotsen Ex-Ministerin zu Besuch 	Seite 24
	<ul style="list-style-type: none"> DATEN UND ERKENNTNISSE: Schwangerschaft und Geburt in Hamburg 	Seite 10		<ul style="list-style-type: none"> KRANKENHAUS REINBEK ST. ADOLF-STIFT: Gute Gründe für ein Praktikum in der Pflege 	Seite 25
	<ul style="list-style-type: none"> GEPRÜFT: Entlassungsmanagement von Krankenhäusern ist teilweise gesetzeswidrig 	Seite 11		<ul style="list-style-type: none"> DAMIT ES GAR NICHT SO WEIT KOMMT: Ampu-Vita lädt zum Aktions- und Präventionstag 	Seite 26
	<ul style="list-style-type: none"> ASKLEPIOS: Wenn Blutgefäße sich entzünden Reaktion auf Mainz und Marburg 	Seite 12		<ul style="list-style-type: none"> BESSER GEHT NICHT: Die neue Radiologie am Rathausmarkt 	Seiten 27 - 29
	<ul style="list-style-type: none"> WILHELMSBURGER KRANKENHAUS GROSS SAND: Internationales Hernierympodium 	Seite 13		<ul style="list-style-type: none"> IM GROSSEN RAHMEN: Der Herz- und Schlaganfalltag 2010 auf der Messe DU UND DEINE WELT 	Seite 30
	<ul style="list-style-type: none"> KATH. MARIENKRANKENHAUS: Krebszentren im Blickpunkt 	Seite 14		<ul style="list-style-type: none"> EinBLICK-AusBLICK 2010: Die Messe für Blinde und Sehgeschädigte am 2. und 3. Oktober in Neumünster 	Seiten 31 - 33
	<ul style="list-style-type: none"> UKE: Behandlungszentrum für hochansteckende Erkrankungen eröffnet 	Seite 15		<ul style="list-style-type: none"> EXPERTENRAT: Apothekerin Uta Simonsen über Arthrose 	Seite 34
	<ul style="list-style-type: none"> ASKLEPIOS: Skoliose - operieren oder nicht? BAKB: Gemeinsam feiern und spenden 	Seite 16		<ul style="list-style-type: none"> GESUND UND BEWUSST LEBEN - In Würde altern 	Seiten 35 - 37
	<ul style="list-style-type: none"> SCHÖN KLINIK: Zusätzliche Angebote bei psychischen Störungen MARIENKRANKENHAUS: Kurse für Stadtkinder 	Seite 17		<ul style="list-style-type: none"> SONDERVERÖFFENTLICHUNG: PLEGEN & WOHNEN HAMBURG - In Gemeinschaft leben. Seit 1619 	Seiten 38 - 45
	<ul style="list-style-type: none"> Ev. AMALIE SIEVEKING KRH.: Entfernung der Gebärmutter durch den Bauchnabel UKE: Neuer Sonderforschungsbereich 	Seite 18		<ul style="list-style-type: none"> MIT KÖPFCHEN: Das Rätsel 	Seite 46
	<ul style="list-style-type: none"> KATH. MARIENKRANKENHAUS: Ausgezeichnete Brustschmerzereinheit 	Seite 19		<ul style="list-style-type: none"> KARRIERE UND BERUF im Gesundheitswesen 	Seiten 47 - 50

Anzeigen



Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll

Medizinische Rehabilitation • Eingliederungshilfe • Pflege

Wir sind einer der größten außerklinischen Psychiatrieträger in Hamburg. In unseren ambulanten und stationären Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation, der Eingliederungshilfe und der Pflege finden Menschen mit psychischer Erkrankung Hilfe und Unterstützung für mehr Selbständigkeit und für Teilhabe in Beruf und Gesellschaft.



Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll
Fuhlsbütteler Damm 83-85
22335 Hamburg

Telefon 040 53 32 28 – 1400
www.freundeskreis-ochsenzoll.de

Personal-Service Westermann

Zeitarbeit & Arbeitsvermittlung
für Gesundheits- und Sozialberufe

Wir suchen in Festanstellung (m/w)

**Fachpersonal für Anästhesie, Intensiv, OP
Staatl. anerk. Heilerziehungspfleger
Exam. Gesundheits- und Krankenpfleger
KPH, APH und Pflegeassistenten**

Wir bieten eine partnerschaftliche Arbeitsatmosphäre, flexibel gestaltete Arbeitszeiten und eine übertarifliche Vergütung nach IGZ-/DGB-Tarif.

Personal-Service Westermann GmbH
Lange Reihe 14 · 20099 Hamburg
Telefon 040-702 919-0
info@personalservice-westermann.de

Ausgezeichnet



HAMBURG
Gesund

jetzt immer und für alle: www.hamburggesund.de

Neue Leitung der Neurochirurgie

Die ENDO-Klinik Hamburg setzt künftig auf eine Doppelspitze

Hamburg. Frischen Wind in der Neurochirurgie verspricht sich die Leitung der ENDO-Klinik Hamburg mit grundlegenden Personalentscheidungen. So soll die ärztliche Leitung dieses Bereiches künftig von zwei Experten wahrgenommen werden. Einer steht schon fest: Ab dem 1. Oktober verstärkt der Facharzt für Neurochirurgie Privat-Dozent Dr. med. Ralf Hempelman das Team von Europas größter Spezialklinik für Knochen-, Gelenks- und Wirbelsäulenchirurgie.

PD Dr. Hempelman hat seine Facharztausbildung zum Neurochirurgen an der Universitätsklinik in Kiel

absolviert, wo er sich auch in Kooperation mit dem Kieler Institut für Pharmakologie über die Wirkungen von körpereigenen, gefäßaktiven Substanzen auf Hirnarterien habilitiert hat. Während der letzten acht Jahre war er als Oberarzt, Leitender Oberarzt und stellvertretender Chefarzt in der Neurochirurgie



Ab Oktober leitender Arzt in der Neurochirurgie der ENDO-Klinik Hamburg: Privat-Dozent Dr. Ralf Hempelman. Foto: eb

Dessau tätig. Neben den Operationen von Tumoren des Gehirns und der Hirnhaut befasste er sich vor allem auch mit Neurotraumatologie und Wirbelsäulenoperationen. Sein wissenschaftliches Interesse richtete sich in letzter Zeit vor allem auf die eitrigen Entzündungen der Wirbelsäule. PD Dr. Hempelman verfügt daher über jah-

relange Erfahrungen in einem breiten Spektrum der neurochirurgischen Wirbelsäulenoperationen, hierzu gehören auch ausgedehnte dekomprimierende und stabilisierende Operationen in allen Wirbelsäulenabschnitten. Eingriffe bei Wirbeltumoren sowie bei Tumoren im Wirbelkanal und innerhalb der Rückenmarkhaut, stabilisierende Eingriffe bei Wirbelsäuleninfektionen und Wirbelfrakturen, außerdem Operationen bei degenerativen Erkrankungen wie Bandscheibenvorfällen, Wirbelkanalverengungen und Wirbelgleiten gehören zu seinem Repertoire und werden auch in der ENDO-Klinik durchgeführt.



Geehrt: Professor Dr. Hanswerner Bause. Foto: eb

Hamburg. Prof. Dr. Hanswerner Bause (65), Ärztlicher Direktor der Asklepios Klinik Altona und Chefarzt der Abteilung für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin ist auf

Höchste Ehrung als Dank

Goldene Ehrennadel für Prof. Dr. Hanswerner Bause

dem Deutschen Anästhesiekongress in Nürnberg mit der DGAI-Ehrennadel in Gold ausgezeichnet worden.

Mit ihrer höchsten Ehrung dankte die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI) dem renommierten Mediziner für seinen engagierten und vorbildlichen Einsatz für die deutsche Anästhesiologie. Hanswerner Bause wurde 1944 in Lippstadt geboren. Nach dem Abitur begann er zunächst ein Studium der Betriebswirt-

schaft, bevor er ab 1966 in Hamburg Medizin studierte. Seine Weiterbildung absolvierte Bause am UKE, wo er sich schließlich im Fach Anästhesiologie habilitierte, 1990 zum Universitätsprofessor berufen wurde. 1995 wurde er zum Chefarzt der Abteilung für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin des AK Altona ernannt. Neben seinen klinischen und wissenschaftlichen Arbeiten engagierte Prof. Bause sich in einer Vielzahl Gremien wie der Ethik-Kommission, der Qualitätssicherung bei der

Ärztammer Hamburg und der externen Qualitätssicherung der Hamburger Krankenhausgesellschaft und Krankenkassenverbände. Er war maßgeblich an der Entwicklung der Qualitätssicherung in der Intensivmedizin beteiligt und etablierte in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer in Hamburg als erstem Bundesland ein Qualitätssicherungsprogramm Intensivmedizin. Im Januar 2009 wurde Prof. Bause zum Ärztlichen Direktor der Asklepios Klinik Altona bestellt.

— Anzeige —

IHRE FÜßE IN GUTEN HÄNDEN



Orthopädie-Schuhtechnik
Wittling GmbH & Co. KG.

Haubachstraße 16 • 22765 Hamburg (Altona)
Tel.: 040/380 91 89 • Fax: 040/38 50 46
E-Mail: info@wittling-gmbh.de

Öffnungszeiten: Mo - Do 08.00 - 17.00 Uhr
Freitag 08.00 - 15.00 Uhr und nach Vereinbarung



- Orthopädische Maßschuhe
- Orthopädische Einlagen
- Orthopädische Schuhzurichtungen
- zertifizierte Diabetesversorgung
- Diabetikerschutzschuhe
- Reha- und Verbandsschuhe
- Entlastungsorthesen
- Natural Feet Bequemschuhe
- RYN-Walkingschuhe

Radiologie-Chef

Hamburg. Prof. Dr. med. Christoph Weber ist seit dem 1. September neuer Chefarzt des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus in Hamburg-Volksdorf. Der 42jährige Mediziner ist Nachfolger von Dr. Ekkehard May, der die Abteilung 27 Jahre lang geführt hatte. Dr. May war bereits im Juni im Rahmen eines Festaktes feierlich verabschiedet worden. Professor Weber hat Medizin in Hamburg – mit Auslandsaufenthalt in Kapstadt und Oxford – studiert und war zuletzt Leitender Oberarzt in der Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf.

Leben retten beim Einkaufsbummel

Der Hamburger Blutspendedienst ist in das Einkaufszentrum „Quarree“ umgezogen

Hamburg. Mit der Eröffnung seiner neuen Räumlichkeiten im Gebäude des Wandsbeker Einkaufszentrums „Quarree“ vor einigen Tagen schloss der seit 50 Jahren an der S-Bahn-Station Friedrichsberger Straße in Eilbek heimische Hamburger Blutspendedienst seinen Umzug ab. Die neuen Räume im Wandsbeker Quarree II liegen im 3. Obergeschoss oberhalb von „KARSTADT sport“, sind ansprechend eingerichtet, mit modernen Farben versehen und entsprechen in ihrem Erscheinungsbild allen neuen Standorten.

Auf mehr als 700 Quadratmetern präsentiert sich ein Entnahmebereich mit 16 Vollblutliegen und acht Liegen für die Entnahme von Spezialpräparaten (Plasma und Blättchen). An fünf Tagen (Mo., Di., Do., Fr., Sa.) kümmern sich je nach Wochentag bis zu drei Ärzte und acht Entnahmehelfer um die Blutspender.

Die Blutspendebereitschaft der Hamburger Bevölkerung reicht noch immer nicht aus, um den Bedarf der Hamburger Kliniken zu decken. Pro Jahr werden in Hamburg etwa 150.000 Blutkonserven für die Patientenbehandlung benötigt, doch die Hamburger spenden in allen Blutspendediensten zusammen gerade mal 100.000 Konserven. Innerhalb eines Jahres führt der Hamburger Blutspendedienst an seinen sechs Standorten in Hamburg, drei Standorten in Schleswig-Holstein und mit dem Mobilteam rund 84.000 Vollblutentnahmen durch.

Um das Blutspenden so einfach und komfortabel wie möglich zu machen, geht der Blutspendedienst mit der Verlegung seiner Einrichtungen in Stadtteilzentren auf die Menschen zu: In Fußgängerzonen und Einkaufszentren sind täglich viele Menschen unterwegs, die nun ganz bequem nebenbei zum Blutspenden einkehren können. Durch die ersparten zusätzlichen Wege beschränkt sich der Zeitaufwand so auf die eigentliche Spendezeit, die mit einer Aufwandsentschädigung honoriert wird.

Oliver Schertges, Geschäftsführer des Blutspendedienstes Hamburg, hofft, dass hier bereits im ersten Jahr mehr als 33.000 Spen-

den zusammen kommen: „Durch die zentrumsnahe Ausrichtung unserer Spendedienste sind wir unserem Ziel näher gekommen, dass Hamburgerinnen und Hamburger es schaffen, den Blutbedarf der Hansestadt selbst zu decken.“ Bisher lassen jeden Tag viele Bundesbürger aus anderen Bundesländern Blut, um die hier benötigten Konserven zusammen zu bekommen.

Für die Terminvergabe steht eine kostenlose Hotline (0800) 8842566 zur Verfügung, bei Fragen zum Blutspenden hilft der Blutspendedienst unter (040) 2000 2200 oder im Internet unter www.blutspendehamburg.de.



Einladend: Auf mehr als 700 Quadratmetern Fläche präsentiert sich der neue Entnahmebereich des Hamburger Blutspendedienstes mit ansprechender Einrichtung und in moderner Farbgebung. Foto: eb

— Anzeige —

Lebensqualität verbessern.



K+T
KRAUTH+TIMMERMANN
Rehatechnik

Hilfsmittel für zu Hause und unterwegs, für Rehabilitation, Pflege und Therapie

Hilfsmittel:
Rollstühle und Elektromobile
Therapeutische Bewegungsgeräte
Elektrotherapiegeräte

Weitere Hilfsmittel für:
Bad, Gehen, Sitzen und Liegen
Wund- und Stomaversorgung
Sauerstoff- und Atemtherapie
Inkontinenz und Pflege

Serviceleistungen:
Beratung zu Hause
Maß- und Sonderanfertigungen
Werkstatt und Kundendienst
Abwicklung aller Formalitäten mit den Krankenkassen

Sie erreichen uns telefonisch unter: **040 - 60 60 450**

In unserer Ausstellung bieten wir Ihnen die Möglichkeit, viele Hilfsmittel – z. B. den „Scooter“ – auszuprobieren.

Wir sind für Sie da:
Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 16.00 Uhr
Freitag von 8.00 bis 13.30 Uhr

KRAUTH + TIMMERMANN Rehatechnik GmbH & Co. KG • Poppenbütteler Bogen 11 • 22399 Hamburg
E-Mail reha@krauth-timmermann.de • www.krauth-timmermann.de

Beschwerden erwünscht

Die Hamburger Erklärung der Krankenhäuser wurde jetzt erneut unterzeichnet

Hamburg. In diesen Tagen haben die Hamburger Krankenhäuser erneut die Hamburger Erklärung unterzeichnet. Sie verpflichten sich damit freiwillig für ein weiteres Jahr, ein sieben Punkte umfassendes, strukturiertes Beschwerdemanagement in ihren Häusern vorzuhalten. Ein Bestandteil der Hamburger Erklärung ist Transparenz. Um diese auch nach außen zu schaffen, veröffentlichen die Krankenhäuser jährlich einen Bericht über die Tätigkeiten ihrer Beschwerdestelle. Parallel zu der erneuten Unterzeichnung der Hamburger Erklärung haben alle Krankenhäuser zum zweiten Mal in Folge diesen Bericht, gebündelt durch die Hamburgische Krankenhausgesellschaft (HKG), veröffentlicht.

„Die erneute Unterzeichnung durch alle Hamburger Krankenhäuser und die Berichte über die Tätigkeiten der Beschwerdestellen zeigen, dass die Hamburger Erklärung in den Häusern angekommen ist“, so Dr. Claudia Brase, Geschäftsführerin der Hamburgischen Krankenhausgesellschaft. „In vielen Häusern hat sich in den letzten Jahren eine lebendige Beschwerdekultur entwickelt und es wurden durch Beschwerden von Patientinnen und Patienten sowie ihren Angehörigen wertvolle Veränderungsprozesse angeschoben.“

In den ersten Jahren der Hamburger Erklärung ging es überwiegend darum, das Beschwerdemanagement in den Krankenhäusern zu verankern, Beschwerdestellen einzurichten und

die zügige Bearbeitung von Beschwerden zu gewährleisten. Nun werden vielerorts Beschwerden stimuliert und die Wirkungen von Patientenrückmeldungen auf Krankenhausabläufe sind sichtbar: Wartezeiten wurden verkürzt, Patientenleitsysteme eingerichtet, aber auch Parkdecks neu gebaut und neue Küchenchefs eingestellt. Es finden Schulungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum patientenorientierten Umgang statt, es wird an der Kommunikation gefeilt und berufsgruppen-übergreifende Qualitätszirkel gehören inzwischen häufig zum Alltag. Erfolgreiche Veränderungsprozesse, die durch die Beschwerden von Patienten und deren Angehörigen angestoßen wurden. In Hamburger



„Die Hamburger Erklärung ist in den Krankenhäusern angekommen“: Dr. Claudia Brase, Geschäftsführerin der Hamburgischen Krankenhausgesellschaft (HKG). Foto: eb

Krankenhäusern hat sich bestätigt: Jede Beschwerde ist ein Schatz - für zufriedene Patientinnen und Patienten und für die Steigerung der Qualität in allen Bereichen.

Seit 2008 liegt die Fortführung und Weiterentwicklung der Hamburger Erklärung in der Verantwortung der Hamburgischen Krankenhausgesellschaft. Die HKG unterstützt die Krankenhäuser bei ihrer Arbeit rund um das Beschwerdemanagement. Dazu gehört die konzeptionelle Weiterentwicklung, die fachliche Begleitung der Beschwerdebeauftragten, die Unterstützung bei der Erstellung der Berichte und die Vernetzung.

Der Bericht Hamburger Erklärung 2009 mit vielen Beispielen über die Umsetzung in den einzelnen Häusern ist auf der Homepage der HKG unter www.hkgev.de/publikationen.html zu finden. Ebenso findet sich auf der Homepage der HKG die Hamburger Erklärung und die Liste der Krankenhäuser, die die Hamburger Erklärung unterzeichnet haben.

POLIO-Selbsthilfe startet

Gefahren und Folgen einer unterschätzten wie vergessenen Krankheit

Hamburg Der Bundesverband POLIO-Selbsthilfe e.V. eröffnete jetzt in Kooperation mit der Schön Klinik Hamburg Eilbek ein neues Netzwerk am Standort Hamburg.

Die POLIO-Selbsthilfe richtet sich an alle von Polio (Poliomyelitis, Kinderlähmung) Betroffenen wie auch ihre Angehörigen, an Mediziner, Fachärzte und Therapeuten sowie an die breite Öffentlichkeit im Großraum Hamburg.

Entgegen der allgemein verbreiteter Ansicht ist die Gefahr einer Polio-Erkrankung keineswegs gebannt. Bei der Poliomyelitis handelt es sich um eine heimtückische Virusinfektion, deren Krankheits-

verlauf dem eines grippalen Infekts ähnelt. Ähnlich leicht ist es, sich mit dem Virus anzustecken. In Zeiten des globalisierten Reiseverkehrs ist eine Ansteckung mit dem Polio-Virus jederzeit auch noch im Erwachsenenalter möglich. Die einzig wirksame Prävention ist ein ausreichender Impfschutz, der regelmäßig - besonders aber bei Reisen ins Ausland - durch den Hausarzt aufgefrischt werden sollte.

Vom Post-Polio-Syndrom (PPS) sind gegenwärtig bis zu 100.000 Menschen allein in Deutschland betroffen. Gerade die Spätfolgen sind auch unter Fachärzten bislang weitgehend unbekannt. Infolge dessen werden Polio-Erkrankte

häufig nicht adäquat therapiert, sondern durchlaufen vielfach eine wahre Odyssee bis zur Abklärung der Diagnose. Anzeichen für ein mögliches, schleichendes Post-Polio-Syndrom können sein: erhöhte Müdigkeit, ungewohnte Erschöpfung, Kälteempfindlichkeit, Atembeschwerden, Muskelschmerzen, Muskelschwund, Gelenkschmerzen sowie geringere psychische Belastungsfähigkeit.

Kontakt:

Schön Klinik Hamburg Eilbek
Neurozentrum, Dehnhaike 120,
22081 Hamburg
Tel.: 040 2092-1671
www.schoen-kliniken.de/eil

— Anzeige —



WERBER Orthopädische Werkstätten®

... hat Hand und Fuß!

Arm- und Beinprothesen aller Art • Orthesen • Bandagen • Kompressionsstrümpfe
Brustprothesen + Zubehör • Sport- und Alltagseinlagen • Sensomotorische Einlagen
Gr. Sanitätshaussortiment • Einsatz modernster Techniken • umfassende Beratung

www.orthopaedie-werber.de • info@orthopaedie-werber.de

Filiale St. Georg:
Lohmühlenstraße 6
20099 Hamburg
Tel.: 040 - 24 54 63
Fax: 040 - 24 55 53

Zentrale:
Osterrade 50
21031 Hamburg-Lohbrügge
Tel.: 040 - 739 329 0
Fax: 040 - 739 329 99

Filiale Schenefeld:
Altonaer Chaussee 61
22869 Schenefeld
Tel.: 040-822 965 16
Fax: 040-822 965 17

Ein Jahr Supa Kids in Altona

Deutschlandweit einmalige Unterstützung bei chronischer Krankheit in der Familie



Vor einem Jahr startete die DRK-Schwesterschaft Hamburg e.V. in Kooperation mit der Universität Witten/Herdecke das Projekt SupaKids.

SupaKids ist deutschlandweit die erste Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die mit chronisch kranken Angehörigen leben, für sie sorgen und auch bei der Pflege mit-helfen.

Das Thema pflegende Kinder findet in Deutschland bisher kaum Beachtung, im Gegensatz zu Großbritannien, wo es seit vielen Jahren Gruppen für pflegende Kinder gibt. Dies gab Dr. Sabine Metzging-Blau an der Universität Witten/Herdecke den Anstoß, das Thema wissenschaftlich zu erforschen.

Im Juli 2009 hat sich die DRK-Schwesterschaft Hamburg e.V. entschlossen, das so entstandene wissenschaftliche Konzept in die Praxis umzusetzen und somit die Bedürfnisse der Familien aufzugreifen und zu koordinieren.

Für die Kinder und Jugendlichen gibt es bei den SupaKids vielfälti-

ge Angebote für die Freizeit, Begleitung durch Fachkräfte, Möglichkeit zum Austausch und zwei offene Gruppen mit der Möglichkeit zu spielen, Hausaufgaben zu machen, gemeinsam zu kochen und mehr. Erstmals wurde in diesem Jahr auch ein Ferienprogramm angeboten.

Den erkrankten Eltern bietet das SupaKids Team Begleitung im Alltag an, um individuelle Unterstützungsangebote entwickeln zu können. Zwei mal im Monat findet ein Elternfrühstück für den gemeinsamen Austausch statt.

Mit viel Engagement, Freude und Leidenschaft ist das Team bei der Arbeit, was immer mehr Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern zu den SupaKids kommen lässt. Durch die seit Juli eingerichtete Rufbereitschaft sind die Mitarbeiter des Projekts werktags auch bis 21 Uhr und

am Wochenende bis 18 Uhr zu erreichen. Das bereits bestehende Netzwerk an Partnern, die mit vielen Ideen zur Seite stehen und Unterstützungsangebote anbieten, wird kontinuierlich ausgebaut. „Wir sind sehr zufrieden mit dem bisher Erreichten“, so Marion Gerdes, Sozialpädagogin im Team SupaKids, „aber es gibt noch viel zu tun, um das Thema aus der Tabuzone zu holen.“

Besonders stolz ist die DRK-Schwesterschaft Hamburg e.V. über die Förderung durch die Aktion Mensch, wodurch die Bedeutung des Themas „Chronische Krankheit in der Familie“ unterstrichen wird. Alle Angebote sind kostenfrei, die Gespräche werden vertraulich behandelt.

Mehr Informationen:

www.supakids.de

Telefon 040 – 41 11 13 303.

Forscher ausgezeichnet

Hamburg-Preis Persönlichkeitsstörungen an Münchner und Freiburger Forscher verliehen

Hamburg. Zum Abschluss des 7. Hamburger Symposiums Persönlichkeitsstörungen „Von Lust und Wollust“ wurde unlängst zum fünften Mal der aus zwei Kategorien bestehende „Hamburg-Preis Persönlichkeitsstörungen“ verliehen. Mit einem Preisgeld von insgesamt 15.000 Euro gehört er zu den bundesweit höchstdotierten Wissenschaftspreisen in der Psychiatrie.

Den mit 10.000 Euro dotierten „Hamburger Preis Persönlichkeitsstörungen 2010“ erhielt PD Dr. med. Martin Sack, Leitender Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Technischen Universität München für seine Arbeit „Prävalenz von Traumafolgestörungen bei Patienten mit Borderline-Persönlichkeitsstörung - Ergebnisse einer Multizenterstudie“. Sack überprüfte erstmals mit einer aufwändigen Interviewmethodik an einem großen Patientenkollektiv, inwieweit sich Traumafolgestörungen (einfache und komplexe Posttraumatische Belastungsstörung) und Borderline-Persönlichkeitsstörung überschneiden bezie-

hungsweise gemeinsam auftreten. Dabei fanden sich hohe Überschneidungen von Borderline-Persönlichkeitsstörung und komplexer Posttraumatischer Belastungsstörung (55%) beziehungsweise einfacher Posttraumatischer Belastungsstörung (79%). Darüber hinaus berichteten die Autoren von einer hohen Lebenszeitprävalenz von Traumatisierungen (sexueller Missbrauch, physischer Missbrauch, Vernachlässigung) in ihrer Stichprobe (96%). Die Ergebnisse dieser Untersuchung bringen Licht in eine lang anhaltende Debatte über die Frage, ob die Borderline-Persönlichkeitsstörung als Traumafolgestörung anzusehen ist oder nicht.

Das mit 5.000 Euro dotierte „Hamburger Fellowship Persönlichkeitsstörungen 2010“ ging an Dr. phil. Dipl.-Psych. Gitta Jacob, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsambulanz der Abteilung Klinische Psychologie und Psychotherapie, Institut für Psychologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg für ihre Arbeit „Ein Gruppentherapiemodul zur Verbesserung des Selbstwertes bei Patientinnen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung: Konzept und Evaluation“. Sie hat ein Therapiemodul mit sechs Therapieeinheiten entwickelt, das in Form einer Gruppentherapie das Thema Selbstwert zum Inhalt hat. Dieses

Modul wird ergänzend zur Dialektisch-Behavioralen Therapie (DBT) der Borderline-Störung eingesetzt, lässt sich aber auch mit anderen Therapieformen kombinieren.

Der von der Gesellschaft zur Erforschung und Therapie von Persönlichkeitsstörungen (GePs) e.V. und der Asklepios Kliniken Hamburg GmbH ausgeschriebene Preis wird jährlich für herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der Persönlichkeitsstörungen verliehen und soll vor allem die klinische Forschung fördern.

Weitere Informationen:

www.geps.info

www.borderline-hamburg.de

— Anzeige —



www.koeglermobile.de



In Bewegung mit
KÖGLER



Ausstellung - Beratung - Verkauf

Elektromobile

Kirchenstraße 5 • 21244 Buchholz • Tel.: 04187/60 01 10

Treppenlifte

Expertenrat aus erster Hand: Veranstaltungen für Patienten

Kath. Marienkrankenhaus

Die Info-Abende finden stets an einem Mittwoch statt. Jeweils ab 18 Uhr in den Konferenzräumen des Marienkrankenhauses, Alfredstraße 9 in Hamburg. Das Interesse an diesen Veranstaltungen wächst stetig. Daher wird um Anmeldung gebeten unter www.marienkrankenhaus.org oder Telefon: 040 / 25 46 0.

26. September: Bluthochdruck - keine Beschwerden, trotzdem krank?
Referent: Prof. Dr. med. Andreas van de Loo, Chefarzt Zentrum Innere Medizin.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Herzstiftung.

20. Oktober: Parkinson - Alterserkrankung mit Störung der Beweglichkeit

Referent: Prof. Dr. med. Thomas Weber, Chefarzt der Neurologischen Klinik.

27. Oktober: Herzschwäche erkennen und behandeln

Referent: Prof. Dr. med. Andreas van de Loo, Chefarzt Zentrum Innere Medizin.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Herzstiftung.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Hamburger Patientenseminar“ lädt das Marienkrankenhaus am Mittwoch, **13. Oktober ab 16 Uhr** in die Konferenzräume des Marienkrankenhauses. Das Thema: **Das künstliche Kniegelenk**

Eine Anmeldung ist erforderlich in der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie unter Telefon: 040 / 25 46 - 15 02.

Es referieren Chefarzt Dr. med. Roman Feil und der Leitende Oberarzt Dr. med. Sighart Trautwein. Schwerpunkt der Vorträge ist der Künstliche Gelenkersatz bei Verschleiß des Knies - Wichtige Informationen zur Operation.

Die Mediziner sprechen über Fragen wie: Der stationäre Aufenthalt in der Klinik „Was erwartet mich?“, moderne Schmerzbehandlung im Krankenhaus, nach der Operation – wie geht es weiter?, Physiotherapie – die Grundlage einer optimalen Rehabilitation, Leben mit einem neuen Kniegelenk im Alltag und beim Sport. Nach den Referaten besteht die Möglichkeit, Fragen an die Mediziner zu stellen und sich in

kleinen Gruppen zu konkreten Gesprächen zusammenzufinden. Auch die Demonstration von Knieprothesen-Modellen gehört zum Programm dieses Tages.

Ev. Krankenhaus Alsterdorf

Ein Angehöriger, ein Partner wird krank, bleibt pflegebedürftig. Gerne möchten Angehörige ihn zu Hause pflegen. Aber wie? Das Evangelische Krankenhaus Alsterdorf bietet jetzt kostenlose Kurse zum Pfelegetraining an. Inhalte der Unterwei-

Diakonie-Klinikum Hamburg

Mittwoch, 29. September ab 19 Uhr: „Können Gebisschienen eine Maskentherapie ersetzen?“

Vortrag des Universitären Schlafmedizinischen Zentrums Hamburg am Diakonie-Klinikum Bethanien, Martinstraße 44-46. Die Veranstaltung ist offen für Interessierte, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Mittwoch, 29. September 18 Uhr: „Nie mehr xxl“

Albertinen Diekoniewerk e.V.

Von September 2010 bis März 2011 finden regelmäßig ein Mal im Monat an einem Montag ab 18.30 Uhr Expertenvorträge zum Thema „Demenz geht uns alle an“ mit anschließendem Gespräch im Albertinen-Haus (Sellhopsweg 18-22) statt. Die Veranstaltungen informieren über die Krankheit und ihre Auswirkungen, über Behandlungsmöglichkeiten und Entlastungsangebote für die Angehörigen. Sie bieten darüber hinaus eine wertvolle Plattform für den Erfahrungsaustausch unter den Gästen. Eine Anmeldung ist jeweils nicht erforderlich

20. September: Vorbeugen durch gesundes Leben?

Referentin: Dr. med. Jennifer Anders aus der Forschungsabteilung des Albertinen-Hauses.

25. Oktober: Begegnungen in anderen Welten

Referentin: Cilly Borgers, Krankenschwester, IVA-Trainerin und Leiterin „Haus Schwansen“.

In der Reihe MedizinKompakt heißt es am Mittwoch, 27. Oktober um 19 Uhr im Mehrzweckraum des Ev. Amalie Sieveking-Krankenhauses, Haselkamp 33 **Aktiv altern - Wie ernähre ich mich richtig?**

Referent ist Dr. M. Musolf, Chefarzt der Klinik für Geriatrie und Physikalische Medizin.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, mit den Experten bei einem kleinen Imbiss ins Gespräch zu kommen.

Eine weitere MedizinKompakt-Vortragsveranstaltung im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus heißt **Sodbrennen - wie gefährlich ist es für die Speiseröhre?**

Und zwar am Mittwoch, 29. September ab 19 Uhr.

Referentinnen sind Dr. M. Marutt, Oberarzt in der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Gastroenterologie sowie Dr. B. Aretz, Oberärztin in der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Gastroenterologie.

Auch hier besteht im Anschluss die Möglichkeit, mit den Experten bei einem kleinen Imbiss ins Gespräch zu kommen.

Eine Anmeldung ist für den Besuch von Veranstaltungen der Reihe MedizinKompakt nicht erforderlich.



Mehr Lebensqualität durch künstliche Gelenke

Der Mittwoch in der ENDO-Klinik 2010

Sie sind wieder herzlich eingeladen zu unserer Vortragsreihe
jeden 3. Mittwoch im Monat im Foyer Holstenstr. 2
Anmeldung unter 040-31 97 12 25

Operationen am Bewegungsapparat und die Reha danach
von 16.30 - 17.30 Uhr

20. Okt. Gelenkinspektion: eine neue Hüfte? - Wie lange hält sie? Ist ein Wechsel notwendig?
Referent: Dr. Thomas Kreibich

17. Nov. Welche Knieprothese ist für mich richtig? - Moderne Möglichkeiten Referent: Dr. Christian Ansoerge

Der 2. Mittwoch in der ENDO-Klinik 2010

Die Wirbelsäulenchirurgie - Moderne Verfahren bei Verschleiß, Entzündungen und Tumoren der gesamten Wirbelsäule
Am jeweils 2. Mittwoch im Juni, August und November
im Foyer Holstenstr. 2, von 16:30 - 17:30 Uhr
alles über Operationen an der Wirbelsäule

10. Nov. Gut und bösartige Tumoren der Wirbelsäule - Für und Wider aktueller Behandlungskonzepte
Referent: Dr. Carsten Stüer

Ein Unternehmen der Damp Gruppe



sungen sind unter anderem die Pflege direkt am Bett, Einführung in die Grundpflege, Lagerungstechniken, Information über Pflegehilfsmittel, Nahrungsdarreichung oder auch Umgang mit einer Ernährungssonde. Die Kurse in den Räumen des Evangelischen Krankenhauses Alsterdorf umfassen drei mal vier Stunden. Für die individuelle Beratung am Krankenbett werden Zusatztermine vereinbart. Der erste Kurs findet statt am 20. und 27. Oktober sowie am 3. November jeweils von 16 - 19.30 Uhr. Anmeldungen bitte an: Veronica Bischoff, Leitung Station 9, Ev. Krankenhaus Alsterdorf, Bodelschwingstr. 24, 22337 Hamburg, oder per e-mail an: v.bischoff@eka.alsterdorf.de.

Ein Abend mit Ärzten des Adipositas-Programms für Patienten und alle Interessierten. Ort: Diakonie-Klinikum Alten Eichen, Jütländer Allee 48, Hamburg-Stellingen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Im Oktober, am Mittwoch, 27. wird diese Veranstaltung zu gleicher Stunde am selben Ort noch einmal stattfinden.

Sonnabend, 23 Oktober von 10 -16 Uhr: 7. Patientinentag Brustkrebs

Das Diakonie-Klinikum Hamburg lädt alle Interessierten in das Hotel Mazza, Moorkamp 56 ein. Thema des Tages: „Brustkrebs - Fortschritt zur Heilung. Aktuelles zu neuen Therapieansätzen“. Auch zu dieser Veranstaltung ist eine Anmeldung nicht erforderlich.

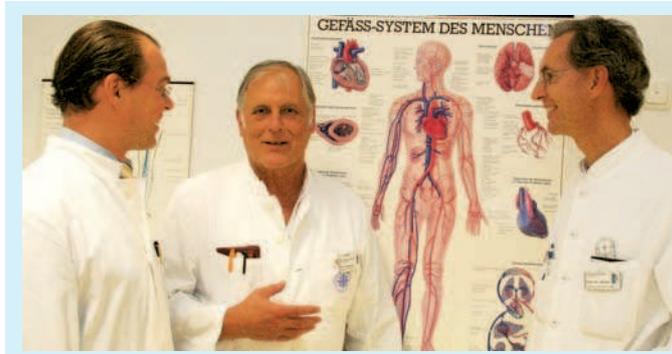
Rund um Gefäßkrankungen

Experten laden zur Informationsveranstaltung im Krankenhaus Reinbek St. Adolf-Stift

Reinbek. Experten des Das Krankenhauses Reinbek St. Adolf-Stift laden im Rahmen des 6. Gefäßtages zu einer Informationsveranstaltung rund um Gefäßkrankungen am Sonnabend, 25. September von 14 bis 17 Uhr in die Aula der Krankenpflegeschule.

Im Herbst 2008 wurde am St. Adolf-Stift das neue interdisziplinäre Gefäßzentrum Reinbek gegründet. In diesem Gefäßzentrum arbeiten Gefäßchirurgen und Angiologen, Radiologen und Diabetologen, Internisten und Kardiologen eng zusammen. Chef- und Oberärzte des Krankenhauses erörtern in Konferenzen und Fallbesprechungen mit kooperierenden niedergelassenen Kollegen verschiedener Fachgebiete die jeweils besten Therapiemöglichkeiten zur individuellen Behandlung der Gefäßkrankungen des einzelnen Patienten.

Bereits zum sechsten Mal richtet das Krankenhaus einen Gefäßtag



Freuen sich auf interessierte Patienten und spannende Diskussionen beim 6. Gefäßtag am Sonnabend, 25. September: Die Chefarzte Prof. Gerrit Krupski-Berdiel, Dr. Gunter Schimmel (Leiter des Gefäßzentrums) und Prof. Stefan Jäckle vom Krankenhaus Reinbek St. Adolf Stift (v.l.). Foto: eb

aus. Die Veranstaltung wird durch fünf Kurzreferate zu den häufigsten Gefäßkrankungen und ihren gängigsten Behandlungsmethoden eingeleitet. Dazu gehören gefährliche Erweiterungen der Bauchaorta, verengte Halsschlagadern, Behandlungsmöglichkeiten bei drohendem Schlaganfall

und Schauensterkrankheit durch Bypass, Stent oder Aufdehnung und die medikamentöse Prävention von Gefäßkrankungen. Anschließend findet wieder das beliebte Patientenforum „Patienten fragen - Experten antworten“ statt. Hier können Patienten mit Gefäßkrankungen ihre individu-

ellen Fragen und Anliegen zu Bypass, Stent, Krampfadern & Co. vortragen; Experten aller Fachgebiete stehen mit qualifizierten, aber allgemein verständlichen Antworten zur Verfügung. Abgerundet wird die Veranstaltung durch Krankenhausführungen durch die Gefäßstation, die Radiologie und die Operationsabteilung sowie die Vorstellung und Erläuterung der speziell im St. Adolf-Stift eingerichteten Gefäß-Sprechstunde.

Im Foyer der Krankenpflegeschule finden die Besucher eine Ausstellung mit Demonstrationstischen und Informationsmaterial. Der Gefäßtag ist eine kostenlose Veranstaltung des St. Adolf-Stifts. Seine Chefarzte sowie die mit dem Gefäßzentrum Reinbek kooperierenden niedergelassenen Ärzte freuen sich auf regen Besuch.

Mehr Informationen:

www.krankenhaus-reinbek.de

— Anzeigen —

Patienten-Uni

Herzmedizin

Versorgung nach dem Krankenhausaufenthalt

**28.09.2010
17 - 19 Uhr**

Albertinen-Krankenhaus
Süntelstraße 11a
22457 Hamburg

www.albertinen-patienten-uni.de
Anmeldung unter (040) 5588-6595

albertinen⁺
in besten Händen

HAMBURG
Gesund

jetzt immer und für alle:
www.hamburggesund.de

HGZ

HERZ- UND GEFÄSSZENTRUM BAD BEVENSEN
AKADEMISCHES LEHRKRANKENHAUS
DER MEDIZINISCHEN HOCHSCHULE HANNOVER



HERZ- UND GEFÄSSZENTRUM BAD BEVENSEN

Die Experten für Herz und Gefäße

Rehabilitation – fit werden für Alltag und Beruf

Bei Herz- und Gefäßkrankungen hilft eine gezielte Rehabilitation, schneller wieder fit zu werden und die Lebensfreude zurück zu erlangen. Im Herz- und Gefäßzentrum Bad Bevensen (HGZ) führen individuell zusammengestellte Trainingsprogramme in der Reha Schritt für Schritt zu einer verbesserten Kondition, ohne die Gefahr einer Überforderung.

Als eines der wenigen Zentren bieten wir Akut- und Rehabilitationsmedizin aus einer Hand.

Die Leistungsschwerpunkte des HGZ

- Bypassoperationen
- Herzklappenrekonstruktionen und Herzklappenersatz
- Therapie von Herzrhythmusstörungen
- Therapie von Gefäßkrankungen
- Therapie von Problemwunden im Wundzentrum
- Rehabilitation bei Herz- und Gefäßkrankungen
- Prävention im Programm „Herzurlaub“ und „EVAPlus“ für Frauen

Kliniken im HGZ

- Klinik für Kardiologie
- Klinik für Herz-Thorax-Chirurgie
- Klinik für Gefäßchirurgie
- Klinik für Angiologie
- Klinik für Radiologie
- Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin
- Klinik für Kardiologische und Angiologische Rehabilitation

Herz- und Gefäßzentrum Bad Bevensen

Römstedter Straße 25
29549 Bad Bevensen
www.hgz-bb.de
Telefon 0 58 21 82-0
Telefax 0 58 21 82-16 66

Schwangerschaft und Geburt

Aktuelle Daten und Erkenntnisse zu werdenden Müttern und Neugeborenen in Hamburg

Hamburg. Erstmals liegt für die Hansestadt ein umfassender Überblick zur gesundheitlichen Lage von schwangeren Frauen, Wöchnerinnen und Säuglingen vor. Die hohe medizinische Versorgungsqualität in Hamburg, die sich unter anderem in der Spitzenmedizin der Geburtshilfe Hamburger Krankenhäuser ausdrückt, spiegelt sich in den Zahlen des aktuellen Berichts „Rund um

Schwangerschaft und Geburt“ der Gesundheitsbehörde wider. Der Gesundheitszustand der Frauen und ihrer Kinder kann danach überwiegend als „sehr gut“ eingeschätzt werden.

Gesundheits senator Dietrich Wersich: „Ein Grundstein für das gesunde Aufwachsen von Kindern wird in der Schwangerschaft und im ersten Lebensjahr gelegt. Von daher ist es wichtig, dass schwangere Frauen eine optimale gesundheitliche Betreuung und bei Bedarf auch weitere Unterstützung erfahren. Hamburg bietet mit seinen Angeboten in der ambulanten und stationären ärztlichen Versorgung eine hohe medizinische Behandlungsqualität. Diese wird von den Hamburgerinnen auch überwiegend gut genutzt und daraus resultiert der erfreulich gute Gesundheitszustand der Frauen und ihrer Kleinkinder. Wir möchten durch den Bericht aber auch weitere Impulse geben, um in Hamburg auch zukünftig beste Bedingungen für ein gesundes Aufwachsen zu gewährleisten.“ Mit dem vorliegenden Gesundheitsbericht „Rund um Schwangerschaft und Geburt“ der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) auf der Grundlage der

Daten der Externen Qualitätssicherung der Krankenhäuser Hamburgs (EQS) werden Erkenntnisse zur Gesundheit von Schwangeren und Neugeborenen sowie Hilfs- und Beratungsangebote dargestellt. Alle Gesundheitsakteure, im sozialen Bereich tätige Personen und alle Interessierten, die mit Schwangeren, Säuglingen und Familien zu tun haben, finden hier aktuelle und gesundheitsrelevante Informationen zu Schwangerschaft, zum Geburts geschehen sowie zur Entwicklung der Kinder im ersten Lebensjahr.

Vorsorge wird ernst genommen

Die Schwangerschaftsvorsorge wird von den Hamburgerinnen überwiegend umfassend genutzt, wie der Bericht belegt. Fast 90 Prozent der Schwangeren haben im Jahr 2008 eine Vorsorgeuntersuchung in den ersten zwölf Schwangerschaftswochen in Anspruch genommen; nur wenige erstmalig im zweiten Schwangerschaftsdrittel. Nach den vorliegenden Zahlen sind besonders die älteren werdenden Mütter besser in der Lage, ihr Gesundheitsverhalten an die Schwangerschaft anzupassen. Deshalb soll zukünftig eine verstärkte und gezielte Aufklärung dazu beitragen, junge werdende Mütter und insbesondere auch Migrantinnen über den Nutzen frühzeitiger und regelmäßiger Schwangerenvorsorgeuntersuchungen zu informieren.

Prävention unvermindert wichtig - Rauchen bleibt Gesundheitsrisiko für Ungeborene

Auch der Blick auf das so genannte riskante Gesundheitsverhalten bietet Erkenntnisse. In Hamburg rauchen laut der Selbstangaben der Frauen wenige in der Schwangerschaft (7 Prozent statt 12,6 Prozent im Bundesdurchschnitt). Die negativen Auswirkungen auf das Geburtsgewicht sind dennoch auch in Hamburg nachzuweisen. Auch hier ist es wichtig, Frauen im gebärfähigen Alter als eine spezielle Zielgruppe für Gesundheitsförderung und Prävention anzusprechen. Dadurch soll deren Bewusstsein für die eigene und die Gesundheit des Kindes gestärkt werden, um beispielsweise vor-

handenes Übergewicht zu verringern oder auf das Rauchen während der Schwangerschaft zu verzichten.

Entwicklung bei Frühgeburten weiter im Blick

Im Blick bleiben die Frühgeburten. Bei ihnen besteht eine höhere Wahrscheinlichkeit für gesundheitliche Folgeprobleme, wie zum Beispiel Entwicklungsstörungen. Das gemeinsame Ziel von Eltern und allen Gesundheitsakteuren, wie unter anderem im Hamburger Hilfesystem der Frühförderung, muss es deshalb sein, Gesundheitsgefährdungen so frühzeitig wie möglich zu erkennen und entgegen zu wirken.

Im Rahmen des „Paktes für Prävention – gemeinsam für ein gesundes Hamburg“ wird unter dem Leitziel „Gesund Aufwachsen in Hamburg“ das Thema „Gesundheit rund um Schwangerschaft und Geburt“ speziell aufgegriffen. Bestehende Strukturen sollen unter Einbeziehung der Erkenntnisse des Berichtes weiter entwickelt werden.

Der Bericht steht im Internet unter www.hamburg.de/gesundheit zur Verfügung oder ist zu beziehen über die BSG, Fachabteilung Gesundheitsberichterstattung und Gesundheitsförderung, unter der Telefonnummer Tel. 428 37 – 1999 beziehungsweise per Mail unter gesundheitslotsen@bsg.hamburg.de.

Warnung

Hamburg. Aus gegebenem Anlass weist das Albertinen-Diakoniewerk in Hamburg Schnellsen darauf hin, dass es keine Personen beauftragt hat, Spenden an Haustüren oder auf öffentlichen Plätzen zu sammeln. Sollten Personen vorgeben, für das Albertinen-Diakoniewerk oder dessen Einrichtungen wie etwa das Albertinen-Krankenhaus auf diesem Wege Spenden zu sammeln, muss eine Betrugsabsicht vermutet werden. Für diesen Fall wird um Benachrichtigung der Polizei und einen Hinweis unter der Telefonnummer 5588 2408 gebeten.

Mit wenig Sorgen die Schwangerschaft genießen: Dank der hohen medizinischen Versorgungsqualität in der Hansestadt, aber ebenso dank der Umsicht und guten Vorbereitung der werdenden Mütter verlaufen Schwangerschaften in Hamburg auch im bundesweiten Vergleich sehr gut. Foto: eb



Entlassungsmanagement geprüft

Ein Gutachten für die Gesundheitsbehörde beleuchtet die rechtlichen Rahmenbedingungen



Fragwürdige Praxis: Ein Gutachten im Auftrag seiner Behörde gibt Gesundheitsentsattor Dietrich Wersich mit seinen Bedenken Recht. Externe Dienstleister, die den Krankenhäusern unentgeltlich das Entlassungsmanagement abnehmen und davon leben, die entsprechenden Aufgaben von ihren Mitgliedsfirmen ausführen zu lassen, die für diese Vermittlung zahlen, handeln nicht gesetzeskonform. Foto: eb

Hamburg. „Wir brauchen Vielfalt und Wettbewerb im Gesundheitswesen, bei dem die Patienten im Mittelpunkt stehen. Das schafft Qualität und Patientenzufriedenheit. Aber wir brauchen auch einen klaren Rahmen und Regeln für diesen Wettbewerb, damit er nicht schädlich wirkt“, so Gesundheitsentsattor Dietrich Wersich. „Das Gutachten zum Entlassungsmanagement von Krankenhäusern hat dazu wichtige Klarstellungen gebracht.“

„Ich begrüße es, dass insbesondere die Hamburgische Krankenhausgesellschaft und die Hamburgische Pflegegesellschaft bei der nun notwendigen weiteren Analyse und hinsichtlich der zu erarbeitenden Empfehlungen für die Krankenhäuser eine federführende Rolle einnehmen“, so der Senator weiter.

Nach einem Krankenhausaufenthalt ist vielfach eine weitere Betreuung der Patientinnen und Patienten, zum Beispiel durch Pflegedienste, notwendig. Es gehört zu den gesetzlichen Aufgaben der Krankenhäuser, ein entsprechendes Entlassungsmanagement anzubieten. Zum Teil nehmen die Krankenhäuser das Entlassungsmanagement nicht mehr

selbst wahr, sondern haben diese Aufgaben auf externe Dienstleister verlagert. In einzelnen Fällen werden dabei Dienstleister in Anspruch genommen, die den Krankenhäusern die Leistung unentgeltlich zur Verfügung stellen, da sie sich offenbar über Beiträge ihrer Mitglieder, wie zum Beispiel Träger der ambulanten und stationären Pflege, finanzieren. Um Zweifel an der Zulässigkeit dieses Modells zu klären, hatte die Gesundheitsbehörde eine externe Untersuchung

bei der renommierten Sozietät Dr. Rehborn in Auftrag gegeben.

„Die Kanzlei hat diesen kreativen Weg der Organisation des Entlassungsmanagements der Krankenhäuser unter verschiedenen Gesichtspunkten, wie zum Beispiel dem Wettbewerbsrecht und dem Patientenschutz, überprüft“, so Gesundheitsentsattor Dietrich Wersich weiter. „Dabei wurde deutlich, dass es einige rechtliche ‘Stolperfallen’ gibt, wodurch das Vorgehen der Krankenhäuser in den Bereich von Gesetzesverstößen kommen kann. Dies gilt es jetzt in Zusammenarbeit mit den Akteuren und Fachleuten zu klären. Für mich haben Transparenz und Schutz der Patientenrechte oberste Priorität, auch und gerade im zunehmenden Wettbewerb im Gesundheitswesen.“

Das Gutachten sagt unter anderem aus, dass die Auslagerung des Entlassungsmanagements dann kritisch zu sehen ist, wenn der externe Dienstleister in seiner Beratungspraxis im Wesentlichen nur seine Mitglieder empfiehlt. In diesem Fall kann die Wahlfreiheit der Patientinnen und Patienten nicht hinreichend gewahrt sein. Eine solche Praxis kann gegen Vorschriften des Geset-

zes gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) verstoßen, wenn es zu einer „Kanalisation“ auf einzelne Anbieter von Nachsorge- und Rehabilitationsleistungen kommt und dadurch andere Anbieter dieser Dienste von der Erbringung ihrer Leistungen am Markt ausgeschlossen werden. Auch Aspekte des Datenschutzes der Patientinnen und Patienten sind beim Entlassungsmanagement in besonderer Weise zu berücksichtigen.

Die wesentlichen Ergebnisse der rechtlichen Prüfung wurden mit Vertreterinnen und Vertretern der Hamburgischen Krankenhausgesellschaft (HKG), der Hamburgischen Pflegegesellschaft, der Ärztekammer Hamburg und der Kassenärzt-

lichen Vereinigung Hamburg erörtert. Die Gesundheitsbehörde hat sich dabei mit den Beteiligten darauf verständigt, gemeinsam Empfehlungen zu erarbeiten, um für die Krankenhäuser möglichst Rechtssicherheit zu schaffen. Die Beteiligten werden das umfangreiche Gutachten nun ihrerseits analysieren, um dann in einem weiteren Schritt Vorschläge für die genannten Empfehlungen zu erarbeiten.

Das Gutachten wurde neben den genannten Akteuren auch dem Ausschuss für Gesundheit und Verbraucherschutz der Hamburger Bürgerschaft zur Verfügung gestellt. Eine Zusammenfassung des Gutachtens ist zudem im Internet unter www.hamburg.de/bsg abrufbar.

Anzeige

18 x
in Hamburg
+ Umgebung



STOLLE
Gesundheit nach Maß

Immer in Ihrer Nähe
- wenn Sie uns brauchen!

Wir sind das Sanitätshaus für das „MEHR“ an Lebensqualität. Und das 18 Mal in Hamburg und Umgebung, 25 Mal in Norddeutschland. Bei STOLLE finden Sie alles, was ein Sanitätshaus zu bieten hat – und noch vieles mehr. Lassen Sie sich überzeugen!



■ Dienstleistungszentrum Hamburg Farmsen
Friedrich-Ebert-Damm 309 | 22159 Hamburg
Tel. 040 645 96 0

info@stolle-ot.de ■ www.stolle-ot.de

Wenn Blutgefäße sich entzünden

Vaskulitis: Wie sich die schleichende Autoimmunerkrankung kontrollieren lässt

Hamburg. Fieber, Nachtschweiß und Gewichtsverlust, rheumatische Beschwerden und Blutarmut: Die ersten Symptome einer entzündlichen Gefäßerkrankung sind häufig uncharakteristisch und vielfältig. Eine Vaskulitis, so der medizinische Name, kann in vielfältiger Form auftreten, erklärt der Rheumatologe Dr. Keihan Ahmadi-Simab.

Doch starke immununterdrückende Medikamente können die Krankheit stoppen und den Betroffenen ein weitgehend normales Leben ermöglichen, so der Chefarzt der Abteilung für Rheumatologie, Klinische Immunologie, Nephrologie und Physikalische Therapie in der Asklepios Klinik Altona.

Dabei sei strenge ärztliche Kontrolle aber unverzichtbar, so Ahmadi-Simab. Bei sorgfältiger körperlicher Untersuchung können sich auch die direkten Zeichen der Vaskulitis finden, die als Folge der Gefäßschädigung anzusehen sind. Die endgültige Diagnose ergibt sich aber erst aus der Betrachtung der äußeren Symptome, dem Ergebnis von Blutwerten sowie einer Gewebeuntersuchung. Denn im Gegensatz zu anderen Erkrankungen gibt es keinen Marker, der allein eine Vaskulitis beweist. Deshalb werden zahlreiche Laborparameter bestimmt. Häufen sich

Warnzeichen wie Fieber und Gewichtsverlust, ist ein Besuch beim Arzt angeraten, um die verlässliche Diagnose stellen zu können. Weitere diagnostische Untersuchungen sind gegebenenfalls erforderlich, um den möglichen Befall von Organen wie Herz, Lunge oder Nieren abzuklären, da diese durch den Blutstrom infiziert werden können. Auch die Hauptschlagader (Aorta) kann durch die Vaskulitis geschädigt werden, so dass sich gefährliche Auswüchse (Aneurysmen) bilden, die früher oder später platzen können.

Das therapeutische Vorgehen richtet sich nach Ausdehnung, Schädigung der Organe und Aktivität der Erkrankung sowie nach der Prognose. Primäre Vaskulitiden, also Gefäßentzündungen, die nicht auf andere

Erkrankungen zurückzuführen sind, werden mit immununterdrückenden Mitteln behandelt. Dies geschieht unter enger ärztlicher Kontrolle, da gerade in der Anfangsphase einige Nebenwirkungen auftreten können. Innerhalb von drei bis sechs Monaten bekommen Rheumatologen die entzündlichen Erscheinungen oft in den Griff, so dass sie auf mildere Medikamente umsteigen können, die häufig noch einige Jahre verabreicht werden müssen. Die Behandlung der sekundären Vaskulitis mit ihren höchst unterschiedlichen Organbeteiligungen richtet sich nach

den ebenso unterschiedlichen Verlaufsformen der Krankheit. Im Allgemeinen sind die Aussichten gut, bei schweren Verläufen werden generell stark immununterdrückende Mittel eingesetzt, um einen Rückgang der Symptome zu erwirken.

Hintergrund

Vaskulitiden sind chronisch entzündliche Erkrankungen der Blutgefäße. Unterschieden wird zwischen primären systemischen Vaskulitiden mit unklarer Ursache und sekundären Vaskulitiden, die in Verbindung mit anderen chronisch entzündlichen und autoimmunen Erkrankungen auftreten. Die sekundären Vaskulitiden lassen sich in drei Gruppen unterteilen: Granulomatöse Vaskulitis, Immunkomplexvaskulitis und ANCA-assoziierte Vaskulitis. Bei den granulomatösen Vaskulitiden greifen körpereigene Immunzellen, die Granulozyten, die Gefäßwand an. Die Ursachen dafür sind unklar. Ähnliches passiert bei der Immunkomplexvaskulitis, bei der die Gefäßwände durch eine immunologische Reaktion angegriffen werden. Die ANCA-assoziierten Vaskulitiden betreffen hauptsächlich die kleinen und feinsten Gefäße.

Die Abkürzung ANCA bezieht sich auf eine bestimmte Gruppe von Autoantikörpern. Experten vermuten hier eine genetische Veranlagung. In einem komplexen Prozess kommt es dabei unter anderem zur Freisetzung von Eiweiß abbauenden Enzymen in den Zellen der Gefäßwände, so dass diese beschädigt werden.



Dr. Keihan Ahmadi-Simab, Chefarzt der Abteilung für Rheumatologie, Klinische Immunologie, Nephrologie und Physikalische Therapie in der Asklepios Klinik Altona: „Starke immununterdrückende Medikamente können die Krankheit stoppen und den Betroffenen ein weitgehend normales Leben ermöglichen“. Foto: eb

Reaktion auf Mainz und Marburg

Großkliniken, Ärzteakademie und Laborgesellschaft öffnen interne Schulungen für andere Kliniken

Hamburg. Reaktion auf die kürzlich im hessischen Marburg bekannt ge-

wordene Verwechslung einer Blutkonserven mit tödlichem Ausgang für den Patienten sowie auf die Vorkommnisse an der Uniklinik Mainz:

Das größte Klinik-Cluster Europas (die Hamburger Asklepios Kliniken) hat sich entschlossen,

seine speziellen, bislang rein internen, Schulungen und Kontrollverfahren auch Mitarbeitern anderer Kliniken und Großpraxen zugänglich zu machen.

Die meisten Fehler in der Transfusionsmedizin passieren durch den

menschlichen Faktor wie zum Beispiel falsche Anwendung von Regeln, Fehlinterpretationen, Unterbrechung der Routine oder Ablenkung. Organisiert wird das Angebot von Asklepios zusammen mit der Ärzteakademie Hamburg und dem Großlabor MEDILYS, das pro Jahr rund 7,5 Millionen Analysen auf dem Gebiet der Klinischen Chemie, Infektionsserologie und Transfusionsmedizin durchführt sowie 220.000 bakteriologische Einsendungen bearbeitet. Zusätzlich betreibt Medilys eine eigene Abteilung Hygiene.

Mehr Informationen:
www.asklepios.com



Treffen internationaler Experten

3. Wilhelmsburger Herniensymposium am 22. und 23. Oktober 2010 in Hamburg

Hamburg. Die Hernienchirurgie, also die operative Behandlung von krankhaften Lücken in Leiste und Bauchwand, zählt zu den innovativsten und spannendsten Gebieten der Allgemein- und Viszeralchirurgie. In Deutschland werden derzeit jährlich etwa 275.000 Leistenbrüche und knapp 100.000 Bauchwandbrüche versorgt, um die Einklemmung von inneren Organen mit möglicherweise lebensgefährlichen Folgen zu verhindern. Diese Behandlung nimmt etwa zehn bis 15 Prozent des Arbeitsaufkommens von Allgemeinchirurgen ein. Eine Heilung ohne Operation ist nach gängiger Expertenmeinung nicht möglich.

Die rasanten Innovationen auf dem Gebiet der Hernienchirurgie werden am Freitag, 22. und am Sonnabend, 23. Oktober beim 3. Wilhelmsburger Herniensymposium in Hamburg vorgestellt. Dr. Wolfgang Reinpold, Chefarzt im Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand und wissenschaftlicher Leiter des Symposiums: „Im Mittelpunkt stehen acht von teilweise weltbekannten Spezialisten durchgeführte Operationen, die live von unserem Krankenhaus zum Tagungsort im Hotel Hafen Hamburg übertragen werden, darunter eine

Original Lichtenstein-Operation von Parviz Amid vom Lichtenstein Hernia Institute, Los Angeles.“

Darüber hinaus wird eine Studie über laparoskopische Bauchwandoperationen im Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand vorgestellt, bei der das Kunststoffnetz zum Verschießen des Bruchs nicht in der Bauchhöhle, sondern vor dem Bauchfell platziert wird. Die Gefahr einer Schädigung von inneren Organen kann dadurch erheblich verringert werden. Die Ärzte der Klinik sind zur Zeit offenbar weltweit die einzigen, die auf diesem Gebiet forschen und stellen eine neue Operationsmethode über einen einzigen Zugang vor. Weitere neue Themen: Noch kleinere Zugänge (3 mm) für Schlüssellochoperationen, biologische Netze, Prävention und Therapie chronischer Schmerzen und anderer Komplikationen



Der wissenschaftliche Leiter des Symposiums: Dr. Wolfgang Reinpold ist über seine Tätigkeit als Chefarzt im Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand hinaus auch Mitglied der Deutschen, Europäischen und Amerikanischen Herniengesellschaft und hat nach drei humanitären chirurgischen Missionen in die Dominikanische Republik im vergangenen Jahr eine Hernien-Mission in Ghana geleitet. Dr. Reinpold hat zudem an den ersten Leitlinien der Internationalen Gesellschaft für endoskopische Hernienchirurgie (IEHS) mitgearbeitet. Im Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand werden in diesem Jahr voraussichtlich 700 Hernien operiert. Foto: eb

nach Hernienoperationen, Leitlinien der Hernienchirurgie, externe Qualitätssicherung sowie Verzahnung des stationären und niedergelassenen Sektors.

Anmeldung:

Das Wilhelmsburger Herniensymposium wird von der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, dem Bundesverband der niedergelassenen Chirurgen e.V. sowie dem Bundesverband der Deutschen Chirurgen e.V. unterstützt und ist für alle Chirurgen in Deutschland offen. Die wissenschaftliche Leitung hat Dr. Wolfgang Reinpold, Chefarzt der Chirurgischen Abteilung und des Hernienzentrums Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand, Hamburg. Das Symposium ist mit 13 Punkten bei der Ärztekammer Hamburg zertifiziert. Veranstalter ist das Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand, Groß-Sand 3, 21107 Hamburg. Veranstaltungsort: Hotel Hafen Hamburg, Seewartenstraße 9, 20459 Hamburg. Informationen und Anmeldung unter www.wilhelmsburger-herniensymposium.de oder Telefon: 02 28/919 37-36/39.

Mehr Informationen:
www.gross-sand.de

— Anzeige —

Endlich Gewinn

Hamburg. Für das Jahr 2009 weist das Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand einen Bilanzgewinn von 595.000 Euro aus. Das entspricht im Vergleich zum Jahr 2008 einem Plus von 1.245 Millionen Euro. Damit ist es der Klinik binnen kurzer Zeit gelungen, schwarze Zahlen zu schreiben. Der Gewinn kommt wegen dessen Gemeinnützigkeit allein dem Krankenhaus selbst zu Gute. Ursache für den Sprung in die Gewinnzone ist unter anderem eine Erhöhung der Betriebserträge um 5,4 Prozent, vor allem durch eine Steigerung der Fallzahlen und Fallschwere. Eine weitere Ursache ist die lediglich moderate Kostensteigerung. Obwohl verstärkt in medizinisches und pflegerisches Personal investiert wurde, konnte die Steigerung durch verbesserte Effizienz administrativer Prozesse mit einem Plus von 0,3 Prozent relativ niedrig gehalten werden.

HELIOS Kliniken
Jeder Moment ist Medizin

HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg *Dem Menschen nah.*

- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Allgemein-, Unfall- und Kinderchirurgie
- Innere Medizin
- Anästhesie
- Kinder- und Jugendmedizin

Stader Straße 203 c
21075 Hamburg
Tel.: (040) 79 00 6 - 0
Fax: (040) 79 00 6 - 231

www.helios-kliniken.de/hamburg

Flächendeckende Versorgung

Marienkrankenhaus: Krebszentren bilden eine wichtige Säule im Nationalen Krebsplan

Hamburg. Für das Jahr 2010 erwarten die Wissenschaftler rund 450.000 neue Krebserkrankungen in Deutschland. Dabei hat die Forschung auf dem Gebiet der Krebserkrankungen in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht: Diese Erkenntnisse fließen nicht nur in die Vorbeugung und Diagnostik ein, sie haben auch bereits einen Niederschlag in vielen Therapieansätzen bösartiger Tumore gefunden (Quelle: Deutsches Krebsregister). So konnte die Sterblichkeitsrate insbesondere bei den häufigsten Krebserkrankungen wie Prostata-, Darm- und Brustkrebs deutlich gesenkt werden.

Ziel eines sogenannten Nationalen Krebsplanes ist eine flächendeckende bessere Versorgung von an Krebs erkrankten Menschen, die durch Innovationen der Medizin auch auf lange Sicht gesichert werden soll. Wichtige Säulen bilden dabei die von der Krebsgesellschaft zertifizierten Organkrebszentren.

Ein großer Mitstreiter im Kampf gegen den Krebs ist das Hamburger Marienkrankenhaus. Mit seiner onkologisch ausgerichteten Chirurgie, dem Einsatz von modernen Chemotherapiekonzepten und von monoklonalen Antikörpern werden im Marienkrankenhaus mit der nötigen Fachkompetenz jährlich über 2.800 Tumorpatienten behandelt. Mit einer Spezialisierung als Onkologisches Zentrum, welches die bestehenden Organkrebszentren der verschiedenen Fachabteilungen (etwa Darm-, Prostata-, Brustzentrum,



Das Marienkrankenhaus ist ein großer Mitstreiter im Kampf gegen den Krebs: Bundesweit gibt es nur wenige Kliniken, die sich bisher den strengen Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft/OnkoZert gleich in vier Organzentren gestellt haben und sich als übergreifendes Onkologisches Zentrum von OnkoZert haben zertifizieren lassen.
Fotos: Kath. Marienkrankenhaus

gynäkologisches Krebszentrum) zusammenfasst, wird die Matrix für eine intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit und für strukturierte Behandlungsabläufe unter hohen Qualitätskriterien geschaffen.

„Wir haben unsere Kompetenz im Bereich der Onkologie in den letzten Jahren deutlich ausgebaut und setzen dabei auch auf die zertifizierten Krebszentren“, so Prof. Dr. med. Udo Vanhoefer, Chefarzt und Leiter des Onkologischen Zentrums am Marienkrankenhaus.

Bundesweit gibt es nur wenige Kliniken, die sich bisher den strengen Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft/OnkoZert gleich in vier Organzentren gestellt haben und sich als übergreifendes Onkologisches Zentrum von OnkoZert haben zertifizieren lassen.

Das Marienkrankenhaus zeichnet sich durch eine sehr gute Vernetzung zu Hausärzten, onkologischen Schwerpunktpraxen und Tumorzentren sowie durch eine enge Kooperation mit dem Comprehensive Cancer Center des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf aus. Hier werden Behandlungskonzepte von Patienten gemeinsam besprochen und aktuelle wissenschaftliche Daten diskutiert.

Zertifizierte Zentren bieten für die Patienten deutliche Vorteile. Die Zertifizierung ist dabei weit mehr als

ein werbewirksames Etikett. Sie belegt, dass die Patienten nach strukturierten Behandlungsabläufen versorgt werden. Interdisziplinär besetzte Tumorboards besprechen die Erkrankungsfälle und diskutieren die bestmögliche Therapie. Über 1.000 Erkrankungsfälle werden jährlich allein in den Tumorboards des Marienkrankenhauses besprochen. „Zu den Standards der modernen Tumorzentren gehört die interdisziplinäre, fachübergreifende Zusammenarbeit, aber auch die Palliativmedizin und die psychoonkologische Betreuung der Patienten“, so der internistische Onkologe Prof. Dr. Vanhoefer.

Die Lebensqualität der Patienten und eine ganzheitliche Betreuung sind dabei genauso wichtig wie eine fortschrittliche leitliniengerechte Medizin. Ein weiteres Merkmal der onkologischen Zentren ist die kontinuierliche ärztliche Weiterbildung in der Tumorthherapie und die Qualifikation der Pflege (Fachschwester/-pfleger für Onkologie). Ein professionelles Case Management schafft außerdem bestmögliche Voraussetzungen für eine kontinuierliche und bedarfsgerechte Überleitung in den ambulanten Bereich. Die Zukunft der Krebstherapie liegt in der personalisierten und individualisierten Therapie. Dazu bedarf es immer stärker der engen inter-

disziplinären Zusammenarbeit und einem kontinuierlichen Austausch aller Fachgruppen. „Das wird angesichts der immer komplexeren Behandlungsabläufe zukünftig nur in entsprechenden onkologischen Zentren möglich sein“, ist sich Vanhoefer sicher.

In der Situation einer unheilbaren, fortgeschrittenen Tumorerkrankung leistet das Palliative Care Team am Marienkrankenhaus wertvolle Arbeit. Es setzt sich aus Mitarbeitern der Bereiche Schmerztherapie, Physiotherapie/Physikalische Therapie, Sozialdienst, Psychotherapie, Seelsorge und spezialisierter Pflege zusammen. Eingebettet in den fachspezifischen stationären Aufenthalt erfolgt die Behandlung als zusätzliches Angebot durch das ärztlich und pflegerisch geleitete interdisziplinäre Team. Die Erhöhung der Lebensqualität und die Begleitung Angehöriger steht im Zentrum der Palliativ- und Hospizarbeit. Sie stellt die Linderung von Schmerzen und anderen Beschwerden in den Vordergrund, integriert die psychischen und seelsorgerischen Bedürfnisse und bietet ein System der Unterstützung an, damit das Leben der Patienten bis zum Tod so lebenswert wie möglich sein kann.

Mehr Informationen:
www.marienkrankenhaus.org



Prof. Dr. med. Udo Vanhoefer, Chefarzt und Leiter des Onkologischen Zentrums am Marienkrankenhaus.

Zentrum für fünf Bundesländer

Behandlungszentrum für hochansteckende Erkrankungen (BZHI) am UKE eröffnet

Hamburg. Patienten mit seltenen, lebensbedrohlichen Infektionskrankheiten aus Hamburg und den angrenzenden Bundesländern sowie Mecklenburg-Vorpommern und Bremen werden künftig im neuen Behandlungszentrum für hochansteckende Erkrankungen (BZHI) des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) behandelt.

Patienten, die sich mit lebensbedrohlichen Erregern wie beispielsweise Filoviren (verantwortlich für das Ebola- und Marburg-Virus) oder Coronaviren (SARS) angesteckt haben, wurden früher in speziellen Isolierzellen behandelt. In den neuen Räumen auf dem Gelände des UKE erfolgt die Versorgung nun weitaus komplexer – dank einer neuen modernen Sicherheitstechnik. Mittels spezieller Isolationszimmer, Sicherheitsschleusen und einem besonderen Konzept zur Dekontamination gewährleisten die Infektions- und Tropenmediziner des UKE eine bestmögliche Patientenversorgung, bei der gleichzeitig das Personal und die Umwelt vor Ansteckung und Weiterverbreitung der Erreger geschützt werden. Die Kosten für die Errichtung des Behandlungszentrums wurden durch eine Zuwendung in Höhe von 3,9 Millionen Euro gefördert, die maßgeblich von der Freien- und Hansestadt Hamburg sowie von den Ländern Niedersachsen, Bremen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern getragen werden.

Prof. Jörg F. Debatin, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKE: „Mit dem neuen Behandlungszentrum für hochansteckende Erkrankungen ist das UKE gut vorbereitet auf die sichere Versorgung von lebensbedrohlich infizierten Patienten



Neu für Patienten mit seltenen, lebensbedrohlichen Infektionskrankheiten: Das Behandlungszentrum für hochansteckende Erkrankungen des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. Foto: eb

auf universitärem Niveau. Wir sind stolz, dass das neue Behandlungszentrum an unserer Institution eingerichtet wird.“

Prof. Gerd-Dieter Burchard, Leiter des BZHI, I. Medizinische Klinik des UKE: „Wir können jetzt Patienten mit hochansteckenden lebensbedrohlichen Erregern auf höchstem universitären Niveau auch intensivmedizinisch betreuen.“

Bei den Erregern, die derart diffizile Sicherheitsstandards voraussetzen, kann es sich einerseits um Keime handeln, die aus Endemiegebieten eingeschleppt wurden, andererseits aber auch bei bioterroristischen Angriffen oder Laborunfällen freigesetzt werden. Den Infektionserregern gemeinsam ist, dass sie entweder durch direkten Kontakt oder über die Luft übertragen werden, extrem ansteckend sind und mit einer hohen Sterblichkeit einhergehen.

Zu den bekanntesten Vertretern zählen das Ebola- und Lassa-Virus sowie Pocken- oder auch Coronaviren. Die Sektion Tropenmedizin der 1. Medizinischen Klinik des UKE orientiert sich mit ihrem Betriebs- und Hygienekonzept an internationa-

len Standards und gehört zu den diesbezüglich modernsten Einrichtungen in der Welt.

Bauliche Voraussetzungen:

Für einen größtmöglichen Schutz für Personal und Umwelt erfüllt das BZHI besondere bauliche Voraussetzungen. Um vom Außen- in den Patientenbereich zu gelangen, muss ein zweifaches Schleusensystem passiert werden. Die äußere Schleusenkammer beinhaltet einen Umkleide-

bereich sowie eine Personendusche. Der innere Schleusenbereich ist mit einer Desinfektionsdusche ausgestattet. Der zum Patientenbereich hin zunehmende Unterdruck verhindert, dass Erreger nach außen gelangen. Zudem verfügt das Behandlungszentrum über ein eigenständiges Zu- und Abluftsystem sowie eine chemische Abwasserdesinfektionsanlage. Eine eigens für das BZHI zur Verfügung stehende Notstromversorgung sichert einen reibungslosen Ablauf bei einem möglichen Stromausfall.

Medizinische Ausstattung:

Es stehen insgesamt drei Intensivbettenzimmer zur Verfügung, so dass bis zu drei isolierpflichtige intensivmedizinische Patienten gleichzeitig versorgt werden können. Einmal pro Woche trainiert das Personal das An- und Ausziehen der Ganzkörper-Schutzanzüge. Alle zwei Monate findet zudem eine fachübergreifende Großübung statt. Sind die Räume des BZHI nicht mit Patienten belegt, wird das Behandlungszentrum von der Abteilung Tropenmedizin/Infektologie des UKE für den Normalbetrieb genutzt, so dass keine laufenden Vorhaltungskosten anfallen.

— Anzeige —



RehaCentrum Hamburg
Klinikum Bad Bramstedt

LEBEN IN BEWEGUNG

Reha ambulant und stationär

am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

■ Orthopädie ■ Neurologie ■ Kardiologie ■ Psychosomatische Medizin

- Physiotherapie
- Sport- und Bewegungstherapie
- Physikalische Therapie
- Medizinisches Training
- Entspannungstraining
- Psychotherapie
- Neuropsychologie
- Logopädie
- Ergotherapie
- Taub-Training
- Spiegeltherapie
- EMDR
- Rehabilitative Therapie der Multiplen Sklerose



040/25 30 630 | www.rehahamburg.de

RehaCentrum Hamburg | Martinistr. 66 | 20246 Hamburg | info@rehahamburg.de

Skoliose – operieren oder nicht?

Stabile Implantate korrigieren Wirbelsäulenverkrümmungen dauerhaft

Hamburg. Die idiopathische Skoliose ist die mit Abstand am weitesten verbreitete Form der Wirbelsäulenverkrümmung, die sich nicht auf Ursachen wie Missbildungen oder Abnutzung zurückführen lässt. Dabei ist die Wirbelsäule seitlich und in sich verschoben. Heutige Implantate auf Basis von zwei Stäben sind so stabil, dass die Wirbelsäule mit ihnen rasch und dauerhaft korrigiert werden kann, berichtet Priv.-Doz. Dr. Thomas Niemeyer, Leiter des Wirbelsäulen-Zentrums Hamburg an der Asklepios Klinik St. Georg. Vorteilhaft sei eine Operation im Jugendalter.



PD Dr. Thomas Niemeyer, Leiter des Wirbelsäulen-Zentrums an der Asklepios Klinik St. Georg. Foto: eb

Die Empfehlung, die idiopathische Skoliose operativ zu behandeln, hängt von verschiedenen Faktoren ab, so Niemeyer. Dazu zählen das Fortschreiten der Verkrümmung, die Vermeidung von Komplikationen für Herz und Lunge sowie Schmerzen. Aufgrund der heute erreichten chirurgischen Ergebnisse bei der idiopathischen Skoliose gilt eine operative Therapie ab Krümmungswinkeln von mehr als 40 Grad im Bereich des Beckens und 50 Grad im Bereich der Brust als geboten. Denn bei höheren Krümmungswinkeln kommt es auch nach Ende des Wachstums in aller Regel zu einem Fortschreiten. Die Operation hat drei Ziele: maximale Korrektur der Wir-

belsäule mit dem bestmöglichen kosmetischen Ergebnis, hohe Sicherheit durch stabile Implantate und die Reduktion von Schmerzen. Kinder und Jugendliche mit idiopathischer Skoliose leiden allerdings selten unter Schmerzen.

Die Operation der idiopathischen Skoliose zählt zu den größten Eingriffen der Wirbelsäulenchirurgie und wird entweder von vorne oder hinten oder kombiniert durchgeführt. Während des Eingriffs wird die Wirbelsäule so weit wie möglich manuell korrigiert. Dieser Zustand wird dann mit Schrauben oder Dop-

pelstabsystemen fixiert. Der Korrekturfaktor liegt heute zwischen 40 und 70 Prozent. Dieses Ergebnis verändert sich nach der Operation dank stabiler Implantate nicht mehr nennenswert. Häufig gelingt so eine deutliche und kosmetisch vorteilhafte Abflachung etwa eines Rippenbuckels oder eines Lendenwulsts. Der stationäre Aufenthalt beträgt in der Regel bei komplikationslosem Verlauf 10 bis 14 Tage. Nach der Wundheilung können dann erste leichte Aktivitäten beginnen.

Hintergrund

Auffällig wird die Skoliose durch zunehmende Deformierung des Rumpfes mit oder ohne Lotabweichung und, je nach Lage, der Ausbildung eines Rippenbuckels oder eines Lendenwulstes. Hinzu kommen äußerlich die Asymmetrie der Taillendreiecke und gegebenenfalls ein Schulterschiefstand. Die typischen Veränderungen treten häufig während des Wachstumsschubes der Pubertät auf und betreffen Mädchen vier Mal häufiger als Jungen.

Auf Röntgenaufnahmen lässt sich die Flexibilität von Haupt- und Nebenkrümmung bestimmen, um so Hinweise auf den Erfolg einer Korrekturbehandlung oder das mögliche Ausmaß einer Operation zu erhalten. Das biologische Alter bei der Entstehung einer Skoliose ist pro-

gnostisch bedeutsam. Das Skelettalter lässt sich in der Wachstumsphase durch bestimmte Anzeichen bestimmen. Bei der idiopathischen Skoliose werden vier Typen unterschieden, je nachdem sich die Wirbelsäule im Bereich von Becken und Brust oder links und rechts neigt. Manche Form ist kosmetisch weniger auffällig und wird meist spät erkannt, da sich die Krümmungen ausbalancieren. Seit 1998 gibt es eine neue Klassifikation, die sechs Typen unterscheidet und jede mögliche Veränderung der Wirbelsäule bereits im Jugendalter einordnet. Dies ist besonders wichtig für die Eltern, wenn eine frühe Therapie geboten ist.

Die Langzeitergebnisse früher operierter Patienten mit idiopathischer Skoliose nach der Harrington-Methode mit einzelnen Stäben, Klammern und Haken sind bisher im Großen und Ganzen gut. Mit den heutigen so genannten primärstabilen Implantaten auf Basis doppelter Stäbe lassen sich Skoliosen noch effektiver aufrichten und stabilisieren. Sie haben eine noch geringere Komplikationsrate und eine kürzere Rehabilitationsphase. Zudem lässt die Korrektur der Krümmung bei Ihnen mit der Zeit kaum nach. Bei den so behandelten Patienten sollte die Langzeitprognose sich künftig weiter verbessern.

Gemeinsam feiern und spenden

Bergedorfer Krankenhausmitarbeiter spenden für Bergedorfer Tafel

Hamburg. Insgesamt 2.611,95 Euro spendeten die Mitarbeiter des Bethesda Krankenhauses Bergedorf unlängst der Bergedorfer Tafel. Das Geld kam anlässlich einer internen Tombola während eines Betriebsfestes zusammen.

„Als teilgemeinnützige Institutionen möchten wir damit auch unsere Verbundenheit zu Bergedorf zum Ausdruck bringen“, erklärt Geschäftsführerin Margret von Borstel. Gemeinsam mit der Organisatorin der Tombola, Pflegedienstleiterin Schwester Juliane Niemeyer, übergab von Borstel die Spende an Sigrid Meincke, erste Vorsitzende

der Bergedorfer Tafel. „Wir freuen uns sehr über dieses tolle Engagement der Krankenhausmitarbeiter“, so Meincke. Die Tafel muss jährlich rund 35.000 Euro allein an Fixkosten zum Beispiel für den Unterhalt von Fahrzeugen, die Einrichtungen, Versicherungen, Material und ähnlichem aufbringen.

Die Bergedorfer Tafel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der allein auf Sponsoren- und Spendenbasis seit 1998 existiert. Bis zu 2.500 bedürftige Bürger in der Woche versorgen die rund 150 ehrenamtlichen Mitarbeiter des Vereins täglich und kostenlos mit Lebensmitteln und Sachspenden.



Krankenhausengagement in und für Bergedorf: Juliane Niemeyer, Sigrid Meincke und Margret von Borstel bei der Scheckübergabe (v. l.). Foto: eb

Zusätzliche Therapien

Schön Klinik: Behandlung von Psychischen Störungen und Abhängigkeitserkrankungen



Hamburg. Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in der Schön Klinik Hamburg Eilbek behandelt künftig auch Patienten mit psychischen Störungen und kombinierter Abhängigkeitserkrankung. Neben den bisher bestehenden Angeboten bietet die Schön Klinik nun zusätzliche Einzel- und Gruppentherapien mit unterschiedlichen Schwerpunkten an.

Neue feste Bestandteile sind z.B. ein Skillstraining. Dies ist eine Gruppe, in der Fertigkeiten erlernt werden, die es erlauben mit Herausforderungen des Alltags

besser umgehen zu können. Die Skillsgruppe ist unterteilt in die Module Emotionsregulation, zwischenmenschliche Fertigkeiten, Stresstoleranz und Sucht. Die Behandlung erfolgt durch ein medizinisch, psychotherapeutisch und soziotherapeutisch geschultes Personal gemäß den aktuellen internationalen Standards zur Behandlung von Patienten mit Doppeldiagnosen. Grundlage des Behandlungsangebotes ist eine vollstationäre Psychotherapie. Das Therapieprogramm wird von einem interdisziplinären therapeutischen Team geleitet. Für einen ersten Einblick

steht Interessierten die Informationsgruppe offen, zu der jeder gerne eingeladen ist. Und zwar an jedem Sonntag ab 16 und an jedem Mittwoch ab 16.30 Uhr im Haus 53, III. Stock, Raum A 307. Das Haus 53 liegt direkt an der Friedrichsberger Straße zwischen Amseistraße und Holsteinischen Kamp.

Kontakt:

Schön Klinik Hamburg Eilbek, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Dehnhaidestraße 120, 22081 Hamburg. Tel.: 040 2092-1402
www.schoen-kliniken.de/eil

Neue Angebote: Dr. Thorsten Kienast, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in der Schön Klinik Hamburg Eilbek und sein Team behandeln künftig auch Patienten mit psychischen Störungen und kombinierten Abhängigkeitserkrankungen. Foto: eb

Kurs für Stadtkinder

Bewegungserfahrung für 4- bis 6-Jährige

Hamburg. Das Ambulante Therapiezentrum am Kath. Marienkrankenhaus hat einen neuen Kurs im Programm: „Bewegungserfahrung für Stadtkinder“. Draußen herumtollen und immer in Bewegung sein, vor etwa 20 Jahren war das für Kinder eine Selbstverständlichkeit. Heute ist immer häufiger von einem Bewegungsmangel bei Kindern die Rede, der oft Entwicklungsstörungen nach sich zieht.

Kinder finden immer weniger Spiel- und Bewegungsräume vor, in denen sie ihre Bewegungsbedürfnisse spontan und gefahrlos ausleben dürfen. Insbesondere in der Stadt wird der Bewegungsdrang immer mehr eingeschränkt. Außerdem verbringen viele immer mehr Zeit „sprachlos“ vor dem Computer oder dem Fernseher. Die Folgen: Mehr als jeder dritte Grundschulkind leidet unter Kopf- und Rückenschmerzen. Die Anzahl der übergewichtigen Kinder hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt. „Gezielte Bewegungsangebote sorgen für ein positives Körperbewusstsein und seelisches Wohlbefinden“, erklärt Sabine Trenkner, Leiterin des Ambulanten Therapiezentrums am Marienkrankenhaus. Kinder sind von Natur aus neugierig: Beim Anfassen, Fühlen,

Riechen, Hören und Sehen, beim Rangeln, Springen, Drehen, Balancieren und Klettern erfahren Kinder aktiv ihre Umwelt und ihren Körper. Sie trainieren damit unbewusst, was sie ein Leben lang können müssen. Der Gleichgewichtssinn und die Koordination werden entwickelt, die Körperhaltung wird unterstützt und das Herz-Kreislaufsystem kommt in Schwung. Turnen und Spielen in der Gruppe fördert die sozialen Kontakte sowie die motorischen und kognitiven Fähigkeiten. Kinder zwischen vier und sechs Jahren können an dem Kurs „Bewegungserfahrung für Stadtkinder“ teilnehmen. Er wird von fachkundigen Physiotherapeuten geleitet, die sich auf Bewegung mit Kindern spezialisiert haben. Die Gruppen werden klein gehalten, um die Kinder individuell fördern zu können. In der Gruppe wird ein Mal wöchentlich eine Stunde geturnt, gespielt und gesungen – sowohl drinnen als auch draußen. Der aktuelle Kurs begann bereits im August und läuft über zehn Wochen, jeweils donnerstags zwischen 15.30 bis 16.30 Uhr. Weitere Kurse starten im Herbst. Die Teilnahmegebühr liegt bei 94 Euro. Anmeldungen im Ambulanten Therapiezentrum unter 040 / 25 46 – 22 27.

Anzeige



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Neue Therapie bei chronischen Wunden

Gesucht werden Patienten mit Wunden bei Krampfaderleiden (offenes Bein).

Über diese Studie haben Sie die Möglichkeit einen neuartigen Wundverband zu testen.

Die Studie wird ambulant in der CWC Wund- und Studienambulanz an der Universität Hamburg-Eppendorf durchgeführt, daher sollten Sie aus Hamburg oder der Umgebung kommen. Reisekosten zur Klinik werden bei Aufnahme in die Studie erstattet. Bei Interesse erläutern wir Ihnen gerne in einem persönlichen Gespräch den Wirkmechanismus des Wundverbandes, den Studienzweck und den Studienablauf.

**Nähere Informationen
erhalten Sie unter der folgenden
Telefonnummer: 0211 758 458 88 oder via
E-mail: studie@bayer-innovation.de**

Eine Premiere in Hamburg

Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus: Entfernung der Gebärmutter durch den Bauchnabel

Hamburg. Im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus in Hamburg-Volksdorf wurde jetzt erstmals in Hamburg eine Gebärmutter über lediglich einen Zugang durch den Bauchnabel entfernt – sichtbare Narben werden so vermieden.

Dr. Wolfram Czopnik, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe und Dr. Thomas E. Langwieler, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie operierten eine 45jährige Patientin, die unter starken Blutungen (Hypermenorrhoe) litt, nach dem Verfahren des sogenannten Transumbilikal Single Port Access. Dabei werden die speziellen Instrumente und die Kamera mittels eines „Tri-port“ durch

lediglich einen Schnitt in der Tiefe des Nabels in die Bauchhöhle eingeführt - bislang waren drei bis vier Zugänge und damit Schnitte nötig. Die anspruchsvolle Operation dauerte 97 Minuten. Der Vorteil der Operationsmethode, die für die Zukunft neue Möglichkeiten eröffnet, ist nicht allein kosmetischer Natur: Die Wunde heilt schneller und es besteht auch eine geringere Infektionsgefahr. Das Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus verfügt über eine besondere Expertise im Bereich der Schlüssellochchirurgie: Es ist Europäisches Referenzzentrum für die Minimal Invasive Chirurgie; operiert wird in einem hochmodernen Operationssaal. Die Klinik zählt bundesweit auch zu den ersten Häu-



Hamburger Pioniere: Dr. Thomas E. Langwieler, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie (links) mit Dr. Wolfram Czopnik, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe. Foto: eb

sern, in dem die Gallenblase durch den Bauchnabel entfernt wurde.

Mehr Informationen:
www.albertinen.de

Sonderforschungsbereich am UKE

SFB 841: Neue Strategien gegen Hepatitis, Zirrhose und Leberkrebs



Prof. Dr. Ansgar W. Lohse, Sprecher und Initiator des SFB 841. Foto: eb

Hamburg. Der neue Sonderforschungsbereich 841 „Leberentzündung: Infektion, Immunregulation und Konsequenzen“ (SFB 841), gefördert durch die Deutsche For-

schungsgemeinschaft (DFG), ermöglicht Leberforschung auf höchstem wissenschaftlichen Niveau.

20 Projektgruppen mit 30 Projektleitern, insgesamt etwa 100 Wissenschaftler, untersuchen die Themen Schädigung, Regeneration, Entzündung und Krebsentstehung der Leber interdisziplinär mit konzentrierter Expertise und in enger Verbindung von Grundlagenforschung mit Klinischer Forschung. Prof. Dr. Ansgar W. Lohse, Sprecher und Initiator des SFB 841: „Wenn wir die Entzündungsprozesse der Leber verstehen, können wir daraus neue Ansatzpunkte zur Behandlung von Hepatitis, Leberzirrhose und Leberkrebs ableiten. Und darüber hinaus: Die Erkenntnisse zur Entzündung der Leber lassen

sich auch auf andere Organe und Krankheiten übertragen.“ Auf schädigende Einflüsse reagiert die Leber mit Entzündungsprozessen. Sie dienen einerseits der Regeneration, können aber auch zu chronischer Erkrankung führen. Der wissenschaftliche Sekretär des SFB 841, Priv.-Doz. Dr. Johannes Herkel, erklärt: „Wir wollen die molekularen ‚Schalter‘ identifizieren, die eine reparierende Entzündung in eine schädigende verwandelt und umgekehrt. Dieses Wissen lässt sich dann einsetzen für neue, sehr zielgenaue Therapien.“ Hochkarätige Forschung braucht exzellente Wissenschaftler. Der SFB 841 fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs. In dem integrierten „Graduiertenkolleg Entzündung und Regeneration“ werden derzeit 30 Dok-

torandinnen und Doktoranden der Medizin und Naturwissenschaften betreut. Prof. Dr. Gisa Tiegs, die das Graduiertenkolleg des SFB leitet: „Unsere Promovierenden können sich hier zu selbständigen Wissenschaftlern entwickeln. Auch der SFB profitiert, denn sie sorgen für neue Impulse und halten den wissenschaftlichen Austausch zwischen uns lebendig.“

Hintergrund

Die Leber als zentrales Stoffwechselorgan ist wegen seiner vielfältigen und komplexen Aufgaben im Körper nicht künstlich ersetzbar und noch immer gibt es bei vielen chronischen Lebererkrankungen keine zufriedenstellenden Therapien. Leberentzündungen sind sehr häufig, zum Beispiel sind weltweit über 500 Millionen Menschen an einer Virushepatitis erkrankt, was damit die häufigste chronische Infektion ist. Immer spielen dabei Entzündungen eine entscheidende Rolle. Der Sonderforschungsbereich wird in den nächsten vier Jahren mit zehn Millionen Euro gefördert. Die Förderung kann bis auf insgesamt zwölf Jahre verlängert werden.

Mehr Informationen:
www.uke.de

— Anzeige —

Unsere Leistungen in Ihrer vertrauten Umgebung

- Häusliche Krankenpflege gemäß Anordnung Ihres Arztes
- Leistungen der Pflegeversicherung
- Häusliche Pflege bei Verhinderung Ihrer pflegenden Angehörigen
- Sämtliche hauswirtschaftlichen Tätigkeiten
- Kinderbetreuung bei Erkrankung des Elternteils
- Nachtwachen
- 24-Stunden Notruf-Service
- Zertifizierte Wundexperten (ICW)

E-Mail: harburg@medicur.de · Internet: www.medicur.de

MEDICUR

EST. 1991
AMBULANTE PFLEGE

Mitglied im

Wundzentrum
Hamburg

Harburg

Bremer Straße 10
21073 Hamburg

Tel. (040) 530 27 97 60
Fax (040) 530 27 97 80

Wenn jede Minute zählt ...

Ausgezeichnete Brustschmerzeinheit am Marienkrankenhaus Hamburg

Hamburg. Bei Brustschmerzen oder plötzlichem Atemnot zählt jede Minute. Die Brustschmerzeinheit am Marienkrankenhaus Hamburg behandelt Patienten mit diesen Symptomen rasch und gezielt. Dafür hat das größte konfessionelle Krankenhaus im Hamburg das Prüfsiegel der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) erhalten und ist damit die zweite Klinik in der Region Hamburg und Schleswig-Holstein mit einer zertifizierten Chest Pain Unit (Brustschmerzeinheit).

Patienten mit akuten Schmerzen im Brust- und Oberbauchraum, mit Herzrhythmusstörungen oder Luftnot werden im Marienkrankenhaus direkt und ohne Umwege in die Chest Pain Unit verlegt und dort gezielt behandelt. Hier arbeiten Fachärzte mit den Notfallmedizinern Hand in Hand, um eine schnelle Hilfe zu garantieren.

„Unser Ziel ist es, die Ursache der Beschwerden so rasch wie möglich zu erkennen und diese umgehend optimal zu behandeln. Wir freuen uns, dieses Angebot gemeinsam mit den Kardiologen der Praxis Herz- und Gefäßmedizin Esplanade anbieten zu können“, sagt Prof. Dr. Andreas van de Loo, Chefarzt Zentrum Innere Medizin am Marienkrankenhaus Hamburg.

Wird ein Patient mit Verdacht auf Herzinfarkt in die Chest Pain Unit eingeliefert, erfolgen dort schnell und routiniert die ersten Untersuchungen. Ein EKG des Patienten wird geschrieben, ein venöser Zugang gelegt und Blut für Laboruntersuchungen abgenommen. Die

weitere Behandlung erfolgt dann entsprechend der Diagnose der Ärzte. Bei einem akuten Herzinfarkt erhält der Patient nach kurzer medikamentöser Vorbehandlung umgehend eine Herzkatheteruntersuchung. Hier kann das verschlossene Gefäß mittels eines Ballons aufgedehnt und geweitet werden. Gegebenenfalls

wird das Gefäß mit einer Gefäßstütze (Stent) stabilisiert. Die zielgerichtete Versorgung von Patienten mit Brustschmerzen und Atemnot in

Schulterblätter aus

Die Schmerzen gehen einher mit heftigem Brennen im Brustkorb



Prof. Dr. Andreas van de Loo, Chefarzt des Zentrums Innere Medizin am Marienkrankenhaus Hamburg: „Alarmieren Sie bei Verdacht auf Herzinfarkt sofort den Notarzt. Wählen Sie 112.“ Foto: eb

der Chest Pain Unit erhöht deutlich die Überlebenschance der Patienten. Der Verdacht auf einen Herzinfarkt ist gerade für Betroffene nicht immer klar zu erkennen. Wichtig ist, dass der Patient selbst reagiert und bei Verdacht auf einen Herzinfarkt oder unklaren Brustschmerzen den Rettungsdienst alarmiert und dann sofort behandelt wird.

Prof. Dr. van de Loo rät: „Alarmieren Sie bei Verdacht auf Herzinfarkt sofort den Notarzt. Wählen Sie 112.“

Anzeichen für einen Herzinfarkt:

- Schwere Schmerzen im Brustkorb von mehr als fünf Minuten Dauer
- Teilweise strahlen die Schmerzen in Oberbauch, Arme, Hals und Kiefer oder zwischen die

• Engegefühl und Angstgefühl

• Luftnot, Erbrechen und Übelkeit

• Fahle Gesichtsfarbe und Kaltschweißigkeit

• Bei Frauen sind Luftnot, Übelkeit und Erbrechen oft alleinige Alarmzeichen.

Im Marienkrankenhaus befindet sich die Anlaufstelle für Patienten mit akuten Brustschmerzen in der Zentralen Notaufnahme. Diese ist an 365 Tagen im Jahr besetzt. Weitere Informationen zum Thema Herzinfarkt gibt es auch auf den Internetseiten der Deutschen Herzstiftung unter www.herzstiftung.de

Anzeige



Trentmann-Gromotka GmbH
orthopädie-schuhtechnik

- Orthopädische Maßschuhe
- Diabetes adaptierte Schuhe u. Bettungen
- Fußdruckmessung
- Einlagen
- Schuhszurichtungen
- Bandagen
- Kompressionsstrümpfe
- Kinderfuß- Korrekturschuhe
- Hausbesuche nach Vereinbarung

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr.: 8.00-17.00 Uhr
Lieferant aller Kassen

Weidenallee 48 • 20357 Hamburg • Tel. 040 / 439 48 32 • Fax 040 / 439 38 01

Wenn das Baby ständig schreit

Das Diakonie-Klinikum Hamburg hilft jetzt verzweifelten Eltern



Freude am Kind - für die Eltern jedes 5. Babys bleibt das ein Traum: Verzweifelte Mütter und Väter von „Schreibabys“ finden jetzt im Diakonie-Klinikum Hamburg Hilfe. Foto: eb

Hamburg. Jedes fünfte Kind in Deutschland ist nach Schätzung von Experten ein so genanntes „Schreibaby“. So nennen Fachleute die Kinder, die mindestens drei Wochen lang an drei Tagen pro Woche länger als drei Stunden am Tag

schreien oder weinen, ohne dass die Eltern sie beruhigen können.

Es kann auch passieren, dass ein Kind am Tag oder in der Nacht acht oder neun Stunden durchgehend schreit. Auch geduldige und belast-

bare Eltern sind dann nach relativ kurzer Zeit am Ende ihrer Kräfte. Sie sind übermüdet, erschöpft, fühlen sich verunsichert und hilflos.

Der Familientreffpunkt der Frauenklinik im Diakonie-Klinikum Hamburg bietet verzweifelten Eltern und ihren Babys jetzt gemeinsam mit der SchreiBabyAmbulanz Hamburg Hilfe bei Schrei-, Schlaf- und Fütterproblemen an. „Viele Eltern ertragen diese Situation Monate lang, bis sie sich professionelle Hilfe holen“, sagt Esmä Cetin. Die Hebamme leitet den Familientreffpunkt mit Kursen rund um die Geburt im Diakonie-Klinikum Hamburg. „Die betroffenen Eltern glauben alles falsch zu machen. Sie haben oft Schuldgefühle oder schämen sich, mit ihrem Kind nicht zurecht zu kommen. Wir helfen ihnen und ihren Babys“, sagt Cetin weiter.

In den Beratungen lernen die Eltern, selbst zu entspannen und üben Atem- und Haltetechniken sowie spezielle Massagen, um den Körper des Babys auf ein gesundes Entspannungsmaß zu bringen. Auf diese Weise können sie die Freude an ihrem Kind wiederentdecken und eine positive Eltern-Rolle entwickeln.

Die Sitzungen finden donnerstags von 13:30 bis 15:30 Uhr in einer freundlichen und entspannten Atmosphäre in den modernen Räumlichkeiten des Familientreffpunktes Elim (Hohe Weide 17, Hamburg-Eimsbüttel) statt. Die Kosten betragen 15 Euro pro Beratung, eine Anmeldung hierzu ist nicht erforderlich.

Mehr Informationen:
www.d-k-h.de

Einmal und wieder

Neue Studie zu Durchblutungsstörungen

Boston/Hamburg. Wer einmal eine Durchblutungsstörung hatte – egal, ob Schlaganfall, Herzinfarkt oder Schaufensterkrankheit (PAVK) – hat immer ein stark erhöhtes Risiko, weitere Gefäßerkrankungen zu entwickeln. Das ist das Ergebnis einer gerade veröffentlichten Studie.

Für diese Untersuchung wertete ein internationales Forscherteam vier Jahre lang die Daten von fast 68.000 Patienten aus. Einziges deutsches Mitglied im Scientific Board war Prof. Dr. Joachim Röther, Chefarzt der Neurologie in der Asklepios Klinik Altona. Die Aussagen der Studie seien so eindeutig, sagt Röther, dass komplizierte Risikoscores für die Einschätzung der Herzinfarkt- und Schlaganfallgefahr nicht mehr nötig seien. Prinzipiell gelte nun vielmehr: Wer einmal gefäßkrank war, muss alles tun, um weitere Gefäßleiden zu verhindern.

Hilfreich zur Risikoabschätzung sei ein ganz einfaches Modell, so Röther: Ein relativ niedriges Risiko habe, wer „nur“ klassische Risikofaktoren aufweist, aber noch kein akutes Gefäßleiden hatte. Liegt ein Herzinfarkt, Schlaganfall oder son-

stiger Gefäßverschluss länger als ein Jahr zurück, hat der Patient ein mittleres, bei kürzer zurückliegenden Ereignissen ein hohes Risiko. Höchstes Risiko bedeuten mehrere Gefäßverschlüsse, also zum Beispiel ein Herzinfarkt und ein Schlaganfall. Potenziert wird das Risiko außerdem bei Vorliegen eines Diabetes mellitus.

Diese Einteilung werde Ärzten künftig helfen, Patienten mit besonders hohem Risiko schnell zu identifizieren und durch effektive vorbeugende Behandlung vor weiteren schweren Gefäßleiden zu schützen, erklärt Prof. Dr. Röther.



Prof. Dr. Joachim Röther, Chefarzt der Neurologie in der Asklepios Klinik Altona. Foto: eb

— Anzeige —

...für Hamburg!

Mit Sicherheit gut umsorgt

- Häusliche Pflege
- Hilfen im Haushalt
- Hausnotruf
- Betreutes Wohnen
- Nachbarschaftshilfe
- Pflegezentrum „Lupine“
- Kurzzeit- u. Dauerpflege
- Pflegekurse für Angehörige
- Café Freiraum
- Tagespflege Eimsbüttel

☎ 19 212
www.asb-hamburg.de

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund

5.000 Babys seit Jahresbeginn

Asklepios: Positiver Trend bei den Geburten – Neugeborene können jetzt auch „skypen“

Hamburg. Auch wenn in Deutschland die wenigsten Kinder zur Welt kommen (nur 7,9 Geburten auf 1.000 Einwohner laut einem aktuellen Europa-Vergleich) – in den Hamburger Asklepios Kliniken sieht der Trend positiv aus: Mehr als 5.000 Kinder haben seit Jahresbeginn in den Kliniken Altona, Barmbek, Harburg, Nord und Wandsbek das Licht der Welt erblickt.

Als 5.000 Baby wurde kürzlich die kleine Juli Charlotte Siemer in der Asklepios Klinik Barmbek geboren. Auf das Jahr hochgerechnet werden die fünf geburtshilflichen Abteilungen der Asklepios Kliniken voraussichtlich wieder die Vorjahresmarke von 8.700 erreichen. Damit kommt jeder zweite kleine Hamburger in einer Asklepios Klinik zur Welt.



Der Arzt mit der Mundharmonika: Professor Bernhard-Joachim Hackelöer, Chefarzt der geburtshilflichen Abteilung an der Asklepios Klinik Barmbek begrüßte die kleine Charlotte Siemer besonders herzlich auf Erden. Sie ist das 5.000 Asklepios-Baby 2010. Foto: eb

Chefarzt Professor Bernhard-Joachim Hackelöer begrüßte die klei-

ne Juli Charlotte zur Geburt mit einem Lied auf der Mundharmo-

nika – so wie er es schon viele tausend Mal für die Neugeborenen seiner Abteilung tat. Zur Verabschiedung gab es dann ein zweites Ständchen („Muss I' denn“) für die kleine Erdenbürgerin und ihre stolzen Eltern Tanja (38) und Cord (44) aus Hamburg-Volksdorf. Als zusätzlichen Service bieten die Asklepios Kliniken Barmbek und Wandsbek als erste Kliniken in Deutschland den Eltern seit kurzem die Möglichkeit, über eine eigens eingerichtete „Skype-Corner“ kostenlos Videotelefonate in alle Welt zu führen. Mit dem kinderleicht zu bedienenden Touchscreen-Videotelefon können die Eltern ihr Neugeborenes Verwandten und Freunden präsentieren.

Mehr Informationen: www.asklepios.com

Prostatazentrum zertifiziert

Das Kath. Marienkrankenhaus erfüllt die Kriterien der Deutschen Krebsgesellschaft

Hamburg. Das Prostatazentrum am Kath. Marienkrankenhaus ist von OnkoZert, dem Zertifizierungsinstitut der Deutschen Krebsgesellschaft, zertifiziert worden. Als zweites Haus in Hamburg erfüllt das Marienkrankenhaus die hohen Qualitätskriterien der Deutschen Krebsgesellschaft. Damit reiht sich die Abteilung unter der Leitung von Dr. Salvador Fernandez De la Maza in die drei anderen bereits zertifizierten Zentren des Hauses ein (Darm-, Brust- und Gynäkologisches Krebszentrum).

„In unserem Prostatazentrum haben wir alle wichtigen Disziplinen unter einem Dach: Neben den modernen diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten spielt auch die psychoonkologische Betreuung, die Seelsorge, schmerztherapeutische Behandlungen sowie die Kontaktvermittlung zu Selbsthilfegruppen eine große Rolle“, macht Dr. Salvador Fernandez De la Maza deutlich.

Das Prostatazentrum deckt das gesamte Behandlungsspektrum des urologischen Fachgebietes wie Prostatakrebs, die gutartige Prostatavergrößerung oder die Harninkon-

tinenz, ab. „Ein professionelles Team aus den verschiedenen Fachgebieten erarbeitet für jeden Patienten ein individuelles Behandlungs- und Nachsorgekonzept“, betont Dr. Fernandez De la Maza.

Die Zertifizierung bestätigt auch den Erfolg der interdisziplinären Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern. So arbeitet das Marienkrankenhaus beispielsweise eng mit der Gemeinschaftspraxis für Strahlentherapie St. Georg, mit der Praxis für Brachytherapie aus dem Praxiszentrum Alstertal, dem Urologikum Hamburg und der Nuklearmedizin Spitaler Hof zusammen. Diese Partner wurden ebenso zertifiziert.

Besonders loben konnten die Auditoren die klar strukturierten Behandlungsstandards anhand neuester Leitlinien. Das Zertifikat belegt, dass Ärzte, Pflegepersonal und Kooperationspartner über umfassende Erfahrungen in der Behandlung von Krebs verfügen, die Klinik in Weiterbildungs-, Forschungs- und Studien investiert und eine effektive Qualitätssicherung bietet.

Die Onkologie bildet einen besonderen Schwerpunkt im Marienkrankenhaus. „Als nächstes streben wir

eine Zertifizierung unseres Onkologischen Zentrums an. Hier sind dann alle zertifizierten Zentren des

Hauses integriert“, erklärt Dr. Eberhard Thombansen, Ärztlicher Direktor.

Anzeige




Thies
GESUNDHEITSPARTNER

Die Gesundheit unserer Kunden ist für uns stets das Wichtigste.

Denn erst, wenn Sie zufrieden sind, sind wir es auch. Unsere Mitarbeiter werden ständig geschult und arbeiten eng mit Ärzten, Physiotherapeuten und Rehasentren zusammen, um Ihnen optimale Beratung und Betreuung zu gewährleisten.

Orthopädie-Technik

- Oberschenkel-, Unterschenkel und Armprothesen
- Silikon-Schaftsysteme
- Orthesen • Korsetts
- ultraleichte Karbon-Orthesen
- Maßeinlagen
- propriozeptive Einlagen



Orthopädie-Schuhtechnik

- orthopädische Maßschuhe
- Innenschuhe
- DIABETES adaptierte Schuhversorgung
- Pedographie
- Schuhszurichtungen

ORTHO CENTER
ORTHOPÄDIETECHNIK

von-Bargen-Straße 32-36 • 22041 Hamburg
Tel. 040 / 670 488-3 • Fax 040 / 670 488-55
www.thies-gesundheitspartner.de
info@thies-gesundheitspartner.de

Das Risiko von Tropenkrankheiten

Dr. Philipp Rösler besuchte das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin Hamburg



Der Gast zeigte reges Interesse am Forschungslabor: BNI-Vorstand Professor Rolf Horstmann, Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler sowie Professor Iris Bruchhaus vom BNI (v.l.). Foto: eb

Hamburg. Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler besuchte kürzlich das Bernhard-Nocht-Institut (BNI) für Tropenmedizin in Ham-

burg, um dessen exzellente Arbeit zu würdigen und neue Herausforderungen und Aufgabenstellungen für das Institut zu besprechen.

Dazu erklärt Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler: „Tropenkrankheiten stellen auch in unseren eher gemäßigten Breiten-graden angesichts der Globalisierung - insbesondere des weltweiten Tourismus - und des Klimawandels eine ernsthafte Herausforderung dar. Gerade jetzt zum Ende der Ferien- und Urlaubszeit sollten Menschen nach der Rückkehr aus fernen Ländern Erkrankungssymptome nicht auf die leichte Schulter nehmen. Im Zweifel sollte dies immer ein Arzt abklären.“

Eine genaue Analyse der Risiken und die Entwicklung wirksamer Maßnahmen sind ohne umfassende wissenschaftliche Kenntnisse und Erfahrungen der Tropenmedizin nicht möglich.

Es freut mich besonders, dass der Senat der Leibniz-Gemeinschaft dem Institut jüngst exzellente wis-

senchaftliche Leistungen und ein überzeugendes Gesamtkonzept für die weitere Entwicklung des Instituts bescheinigt hat.“

In seiner über hundertjährigen Geschichte kann das Bernhard-Nocht-Institut auf große Erfolge in der Erforschung und Behandlung von Tropenkrankheiten zurückblicken. So verzeichnete das BNI beachtliche Erfolge wie die Identifizierung des SARS-Virus und die überraschende Entdeckung eines zuvor unerkannten Entwicklungsstadiums der Malaria Parasiten.

Als Mitglied der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) wird das Institut als Forschungsinstitut mit überregionaler Bedeutung von Bund und Ländern jeweils zur Hälfte institutionell gefördert. Von Bundesseite werden jährlich rund sechs Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Wichtiger Unterschied gefunden

BNI-Forscher vermelden ersten Erfolg der Genomforschung bei Tuberkulose

Hamburg. Wissenschaftler des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin (BNI) haben zusammen mit afrikanischen und britischen Kollegen erstmals durch systematische Suche einen kleinen Bereich im menschlichen Genom entdeckt, in dem sich Menschen mit Tuberkulose eindeutig von nicht Erkrankten unterscheiden. „Es ist zwar noch ein weiter Weg bis zur praktischen Anwendung dieser Ergebnisse, aber wir haben gezeigt, dass es prinzipiell möglich ist, durch Untersuchung des gesamten menschlichen Genoms aufzuklären, warum etwa 90 Prozent der Menschen natürlicherweise vor Tuberkulose geschützt sind“, sagt Prof. Rolf Horstmann, Leiter des Projekts am BNI.

„Die Schwierigkeiten bei der Entwicklung eines wirksamen Impfstoffs und die zunehmende Bedrohung durch medikamentenresistente Tuberkulosebakterien erfordern neue wissenschaftliche Ansätze“, erklärt Prof. Rolf Horst-

mann weiter. Jedes Jahr sterben mehr als zwei Millionen Menschen an Tuberkulose. Die Erkrankung hat sich im Zuge der AIDS-Epidemie vor allem in Afrika weiter ausgebreitet. Auch in Deutschland gelten Tuberkulosebakterien, die kaum noch auf Medikamente ansprechen und aus dem Ausland eingeschleppt werden, als besonders bedrohlich.

Seitdem das menschliche Genom vor fast zehn Jahren sequenziert wurde, konzentrieren sich Wissenschaftler darauf, die Funktion von Millionen von Mutationen bei Empfänglichkeit und Resistenz gegenüber Erkrankungen zu studieren.

So wurden bei Europäern bereits über 150 Mutationen der Veranlagung für bestimmte Erkrankungen wie Diabetes oder Herzinfarkt zugeordnet. Obwohl die Empfänglichkeit für Infektionskrankheiten in besonders hohem Maße von der genetischen Ausstattung des Menschen beeinflusst wird, stellte sich die Suche nach

entscheidenden Mutationen als schwierig heraus. „Mutationen, die das Risiko von lebensbedrohlichen Infektionen wie Tuberkulose deutlich erhöhen, verschwinden offenbar schnell aus dem Gen-Pool der Menschheit, weil die Sterblichkeit an diesen Infektionen im Kindesalter eine Vererbung auf die nächsten Generationen verhindert“, erklärt Dr. Thorsten Thye aus der Forschergruppe am BNI. Das machte die Suche bei Tuberkulose außergewöhnlich aufwändig.

Dazu kam, dass die Untersuchungen an Patienten in Ghana und Gambia durchgeführt wurde. „Die genetische Vielfalt der afrikanischen Bevölkerung ist besonders groß“, ergänzt Dr. Ellis Owusu-Dabo, Leiter der Studie in Ghana, „daher mussten wir besonders viele Patienten einbeziehen. Wir freuen uns, mit diesem Ergebnis erstmals zu zeigen, dass genomweite Assoziationsstudien auch bei Afrikanern mit Erfolg durchgeführt werden können.“

„Ebenso wie die Hamburger Gruppe mit ihren ghanaischen Kollegen konnten auch wir mit unseren Kollegen in Gambia keine eindeutigen Unterschiede zwischen Tuberkulosepatienten und Gesunden finden“, erläutert Prof. Adrian Hill, Leiter der Forschergruppe im Wellcome Trust Centre for Human Genetics an der Universität Oxford. „Erst als wir unsere Daten zusammengelegt haben, hat es geklappt.“

Insgesamt wurden bei nahezu 6.000 Personen jeweils Hunderttausende von Mutationen im Genom untersucht, und interessante Bereiche im Genom wurden bei weiteren 5.000 Personen überprüft. Jetzt gilt es herauszufinden, welche Gene von dem Unterschied betroffen sind und welche Funktionen sie im menschlichen Körper haben, um die neuen Befunde für die Entwicklung von Impfstoffen oder neuartigen Medikamenten nutzen zu können.

Mehr Informationen:
www.bni-hamburg.de

Implantat regelt den Harnfluss

Inkontinenz nach Prostataoperation muss nicht sein

Hamburg. Krebs der Prostata ist die häufigste bösartige Krebserkrankung, die Männer betrifft. Im frühen Stadium ist die komplette Entfernung der Prostata oft das Mittel der Wahl. Die Inkontinenz danach ist ein häufiges Problem. Die Implantation eines künstlichen Sphinkters, der die Aufgabe des Schließmuskels der Harnröhre übernimmt, schafft in vielen Fällen Abhilfe.

Die Häufigkeit der dauernden Inkontinenz nach einer radikalen Prostataoperation schwankt stark. Zunächst wird allen Patienten geraten, selbstständig Beckenbodengymnastik zu betreiben, um möglichst früh den Harnfluss selbst steuern zu können. Führen diese und andere Behandlungen nach maximal einem

Jahr nicht zum Erfolg, ist die Implantation eines künstlichen Sphinkters der letzte Ausweg. Dieser ersetzt den natürlichen Schließmuskel der Harnröhre und lässt sich vom Patienten bedienen. Dr. Jochen Kilian, Dr. Alexander von Barmen und Priv.-Doz. Dr. Wolf-Hartmut Meyer-Moldenhauer vom Urologischen Zentrum Hamburg an der Asklepios Klinik Harburg sehen in diesem Verfahren den erfolgversprechendsten Weg, verglichen mit alternativen Verfahren wie Einspritzen von Silikon als Ersatz für den na-



Privatdozent Dr. Wolf-Hartmut Meyer-Moldenhauer Foto: eb

gen. Von Juni 2001 bis Dezember 2007 wurden an der Asklepios Klinik Harburg bei 269 Patienten künstliche Sphinkter implantiert. Im Rahmen einer Dissertation wurden die Patienten systematisch befragt. 180 von ihnen konnten schließlich in die

türlichen Schließmuskel oder Stammzelltherapie. Da alle Eingriffe im Falle ihres Versagens durch Vernarbungen den Einsatz eines künstlichen Sphinkters beeinträchtigen, müsse das erste eingesetzte Operationsverfahren das Beste sein, so das Resultat ihrer Beobachtun-

gen. Von Juni 2001 bis Dezember 2007 wurden an der Asklepios Klinik Harburg bei 269 Patienten künstliche Sphinkter implantiert. Im Rahmen einer Dissertation wurden die Patienten systematisch befragt. 180 von ihnen konnten schließlich in die

Auswertung einbezogen werden. Nach der Implantation benötigten 86 Prozent keine bis maximal zwei Inkontinenzvorlagen am Tag. Die Zufriedenheit nach dieser Operation lag bei insgesamt 94,7 Prozent und damit nach Ansicht der Mediziner erstaunlich hoch. Die Lebensqualität hatte sich durch die Implantation des Sphinkters nach eigener Einschätzung bei 169 von 180 Patienten verbessert. Patienten, die einmal wieder kontinent waren, empfanden eine derartige Verbesserung ihrer Lebensqualität, dass sie bei einem auftretenden Defekt des Sphinkters möglichst rasch ein neues Implantat erhalten wollten. Bis Mai 2010 wurden über 120 weitere Operationen mit dem künstlichen Sphinkter in der Asklepios Klinik Harburg durchgeführt.

Mechanismus des Lernens

UKE-Entdeckung: Neue Perspektiven für Alzheimer-Krankheit, Epilepsie und Multiple Sklerose

Hamburg. Eine Forschergruppe um Prof. Dr. Melitta Schachner, Zentrum für Molekulare Neurowissenschaften Hamburg (ZMNH) des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE), hat in einer Studie nachgewiesen, dass die sogenannte Hyaluronsäure eine wesentliche Rolle in der Grundlage des Kurz- und Langzeitgedächtnisses spielt. Basierend auf dieser Entdeckung ist denkbar, dass es einen Zusammenhang zwischen der Hyaluronsäure und bestimmten Krankheitsbildern gibt.

So wurden in der Vergangenheit bei Alzheimer-Kranken, Epileptikern und an Multiple Sklerose erkrankten Menschen erhöhte Mengen an Hyaluronsäure im Nervensystem festgestellt.

Die Studie mit dem Titel „The extracellular matrix molecule hyaluronic acid regulates hippocampal synaptic plasticity by modulating postsynaptic L-type Ca²⁺ channels“ wurde von Dr. Alexander Dityatev und Prof. Melitta Schachner am ZMNH, UKE initiiert und von der Arbeitsgruppe von Dr. Alexander Dityatev am italienischen Institute of Technology in Genua in enger Zusammenarbeit

mit den Gruppen von Prof. Dmitri Rusakov an der University College of London, von Prof. William Catterall an der University of Washington sowie von Prof. Andreas Engel, Institut für Neurophysiologie, UKE, durchgeführt.

Die Hyaluronsäure ist eine wesentliche Komponente der die Nervenzellen umgebenden extrazellulären Matrix, also eines molekularen Gerüsts, das die Nervenzellen umgibt. Die Forscher haben herausgefunden, dass ein Entfernen der Hyaluronsäure sowohl das kontextuelle Gedächtnis als auch die synaptische Plastizität beeinträchtigt. Die synaptische Plastizität, also die Fähigkeit des Gehirns, die Stärke der Kontakte zwischen den Nervenzellen in Abhängigkeit von äußeren Reizen zu verändern, bildet die Grundlage für das Kurz- und Langzeitgedächtnis. Der Grund dafür ist, dass die Senkung des Gehalts an Hyaluronsäure die Aktivität von sog. L-Typ Kalziumkanälen vermindert und damit den Einstrom von Kalzium-Ionen in die Nervenzellen beeinträchtigt, was für die synaptische Plastizität jedoch unbedingt erforderlich ist. Basierend auf dieser Entdeckung ist es denk-

bar, dass ein Überschuss an Hyaluronsäure in der extrazellulären Matrix die Aktivität der Kalziumkanäle

abnorm erhöhen und dies wiederum zu pathologischen Formen der Plastizität beitragen könnte.

Anzeige



Unser Ziel ist Ihr Zuhause



In der Mitte und im Süden Hamburgs wie auch über die Grenzen der Stadt hinaus finden Sie bei uns eine vertrauensvolle, kompetente und wohnortnahe medizinische Versorgung. Seit 60 Jahren sind wir rund um die Uhr für Sie da – leistungsfähig, modern und christlich geprägt.

Ihr Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand

Unsere Fachbereiche und Spezialgebiete:

- Innere Medizin und Adipositaszentrum
- Akutgeriatrie
- Chirurgie und Hernienzentrum
- Geriatrische Tagesklinik
- Geriatrische Frührehabilitation

Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand • Groß-Sand 3
21107 Hamburg • Telefon 040.75 205-0 • www.gross-sand.de

Demenz-Lotsen nominiert

Ein Preis für besonderes Engagement für Kranke und Bedürftige

Hamburg. Die Grünen Damen im Kath. Marienkrankenhaus sind mit dem Projekt Demenz-Lotsen Kandidat für den Springer Medizin CharityAward 2010. Mit dem Preis will Springer Medizin die Arbeit von Menschen würdigen, die sich mit viel persönlichem Engagement für Kranke oder Bedürftige einsetzen. Zehn Stiftungen oder Organisationen sind nominiert. Die Preisverleihung ist am 21. Oktober in Berlin.

Im Hamburger Marienkrankenhaus nimmt die Ökumenische Patientenhilfe, auch Grüne Damen genannt, eine ganz besondere Aufgabe wahr: Die Frauen sind gleichzeitig Demenz-Lotsen nach einer Qualifizierung durch die Alzheimer Gesellschaft. Im Gespräch geben sie den Patienten das Gefühl von Einfühlbarkeit, Vertrautheit und Sicherheit, begleiten sie zu Untersuchungen und Behandlungen und sind zusätzliche Ansprechpartner für Angehörige. Bekannt werden sie durch einen gel-

ben Smiley, was eine unbürokratische Anfrage im Sinne der Patienten ermöglicht. Die Grünen Damen werden durch eine regelhafte Supervision unterstützt. Dazu bietet eine Psychologin alle sechs Wochen Termine an. Die ehrenamtlichen Damen und neuerdings auch Herren leisten bereits seit 1984 ihren Dienst im Zeichen der Hilfsbereitschaft und Mitmenschlichkeit. Die Grünen Damen feierten 2009 ihr 25-jähriges Bestehen im Marienkrankenhaus. Das Ehrenamt der ökumenischen Patientenhilfe/Grünen Damen gibt es

bundesweit in vielen Krankenhäusern. Das Projekt der Demenz-Lotsen ist zusätzlich etwas ganz Besonderes und wird seit gut vier Jahren aktiv im Marienkrankenhaus gelebt. Die Leser entscheiden per Stimmzettel, wer den CharityAward erhalten

soll. Dieser liegt der Ärzte Zeitung und 27 weiteren Springer Medizin-Fachtiteln bei. Außerdem können alle die mitmachen wollen auch im Internet unter www.aerztezeitung.de/panorama/kspecials/charity-award abstimmen.



„Wir brauchen neue Prozesse“

Ex-Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt besuchte das Marienkrankenhaus Hamburg

Hamburg. Der demographische Wandel und ein nötiges soziales und verantwortungsvolles Handeln aller im Gesundheitswesen Tätigen, das sind die beiden Themenschwerpunkte, die Ulla Schmidt, Bundesgesundheitsministerin a. D., mit in die Hansestadt brachte.

Auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft der Selbständigen in der SPD Hamburg (AGS-Hamburg) besuchte Schmidt das Marienkrankenhaus Hamburg in Hohenfelde.

Im Kath. Marienkrankenhaus Hamburg, ein innovativer Mitgestalter

der Gesundheitslandschaft, diskutierte Ulla Schmidt mit der Krankenhausleitung und Vertretern aus Medizin und Pflege über nötige zukünftige Strukturen und Qualitäten in der Gesundheitsversorgung. Schmidt zeigte sich überzeugt, dass es für die Zukunft neue Versorgungsprozesse braucht. Die bestehenden Trennungen ambulanter und stationärer Versorgung müssen weiter aufgelöst werden. „Schon als Bundesministerin habe ich für eine Auflösung der Arztzentriertheit im deutschen Gesundheitswesen gekämpft. Wichtig ist,

dass wir hier zwischen den Professionen auf Augenhöhe arbeiten“, so Ulla Schmidt. Werner Koch, Vorsitzender der Geschäftsführung des Marienkrankenhauses und Vorsitzender der 19 freigemeinnützigen Krankenhäuser Hamburgs, Die FREIEN, folgte Ulla Schmidt in vielen Thesen. Koch machte aber auch deutlich, dass es nur in einem konstruktiven, kooperierenden und integrierten Miteinander aller Anbieter möglich sein werde, Lösungen zu finden, die über eine Legislaturperiode hinaus zum Erfolg führen. Ulla Schmidt wurde begleitet von Johannes Kahrs (MdB), Thaddäus Zoltkowski (Kreisvorsitzender AGS-Hamburg-Mitte) und Bernd P. Holst. In einem abschließenden Rundgang überzeugten sich alle Beteiligten von der hohen Leistungsfähigkeit des Marienkrankenhauses in der Notfallmedizin. Ulla Schmidt besichtigten die Zentrale Notaufnahme und die Zertifizierte Chest Pain Unit (Brustschmerzereinheit).



Diskutierte im Marienkrankenhaus mit Vertretern der Leitung, der Medizin und der Pflege: Ex-Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (2.v.l.). Foto: eb

Gute Gründe für ein Praktikum

Was bewegt junge Menschen, ein Pflegepraktikum im Krankenhaus zu absolvieren?

Reinbek. 22 junge Menschen sind derzeit im Krankenhaus Reinbek St. Adolf-Stift als Langzeitpraktikanten im Pflegedienst tätig. Die meisten haben ihr Praktikum gerade erst im August oder September begonnen, wenige sind bereits seit einigen Monaten dabei. Angela Ahrens ist als Stellvertretende Pflegedirektorin für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuständig. Sie teilt sie nach ihren Vorlieben und Vorerfahrungen für die unterschiedlichen Stationen ein und ist während der gesamten Praktikumszeit Ansprechpartnerin.

Einmal wöchentlich erhalten die Langzeitpraktikanten eine Unterrichtseinheit, in der theoretisches Hintergrundwissen zu verschiedenen pflegerischen Themen vermittelt wird.

„Die Gründe für ein Praktikum bei uns sind vielfältig“, so Ahrens. Die meisten möchten jedoch die Zeit bis zu einer Krankenpflegeausbildung überbrücken. Dazu gehört auch die 18-jährige Isabell Miersen. Mit ihrem Realschulabschluss hat sie sich bereits in der Pflegeschule des Krankenhauses Reinbek beworben und freut sich schon auf das Vorstellungsgespräch für die Ausbildung, die am 1. April beginnt. „Ich bin seit Anfang

August Praktikantin in der Pflege und bin immer noch überzeugt, dass es mein Traumberuf ist. Ich finde es toll, Menschen jeden Alters helfen zu können.“

Obwohl die Zugangsvoraussetzung für die Pflegeschule der Realschulabschluss ist, gibt es im St. Adolf-Stift auch Praktikanten mit einem Hauptschulabschluss, wie Viola Wehncke. Die 17-Jährige ist seit dem 1. September auf der Station der Inneren Medizin tätig und möchte im Sommer erst eine schulische Ausbildung zur Krankenpflegeassistentin absolvieren und sich sodann bei der Reinbeker Gesundheits- und Krankenpflegeschule bewerben: „Ich versuche alles, um mein Ziel zu erreichen, examinierte Pflegefachkraft zu werden.“

Andere möchten später gar nicht in der Pflege arbeiten, so wie Philip Glogowski. Der 18-jährige Abiturient bewirbt sich gerade für eine Kaufmännische Ausbildung: „Dass ich die Zeit bis zum Sommer mit etwas Sozialem überbrücke, finden auch meine Eltern gut. Ich arbeite lieber mit Menschen, als im Supermarkt Kisten zu stapeln.“ Bereits am 1. August hat Franziska Breckel ihr Praktikum in der Chirurgie begonnen. Ein Jahr zuvor hatte sie schon in die Physikalische Therapie des Krankenhauses reingeschnuppert. „Ursprünglich wollte ich Abitur

machen und Medizin studieren, weil ich gern im OP arbeiten möchte. Jetzt weiß ich aber, dass ich dort auch als OTA, also Operations-Technische Assistentin arbeiten kann, dafür reicht mein Realschulabschluss und ich muss nicht eine so lange Ausbildung machen.“ Im Februar wechselt Franziska deshalb als Praktikantin in den OP-Bereich und bewirbt sich parallel für eine OTA-Ausbildung im St. Adolf-Stift, denn: „Die Mitarbeiter hier sind alle sehr nett.“

Pflegemanagerin Ahrens freut sich über das Engagement der 22 Langzeitpraktikanten und auch darüber, dass viele dem Haus darüber hinaus treu bleiben, indem sie sich im St. Adolf-Stift bewerben. „Unsere Praktikanten sammeln nicht nur wichtige Lebenserfahrung und engagieren sich sozial. Sie haben auch die Chance, zu prüfen, ob der Traumberuf auch in der Realität das Richtige für sie ist.“ Da im kommenden März wieder einige Langzeitpraktikanten ihren frei-



Die Stellvertretende Pflegedirektorin des St. Adolf-Stifts, Angela Ahrens (Mitte), freut sich über das Engagement der 22 Langzeitpraktikanten in der Pflege wie (v.l.) Franziska, Nora, Filiz, Josi, Philip, Viola und Isabell.

willigen Einsatz beenden, um in die Pflegeausbildung zu wechseln, stehen zum nächsten Frühjahr, beziehungsweise zum August und September wieder Plätze zur Verfügung. Bewerber müssen mindestens 16 Jahre alt sein, über einen Schulabschluss verfügen und Freude am Umgang mit Menschen haben. Eine schriftliche Bewerbung können Interessierte direkt an Angela Ahrens richten.

Mehr Informationen:

www.krankenhaus-reinbek.de

Anzeige



MARIEN
KRANKENHAUS

Mit **KOMPETENZ**

UND NÄCHSTENLIEBE

versorgen mehr als 1.450 Mitarbeiter
über 72.000 Patienten jährlich.

Unsere Zentrale Notaufnahme ist an 365 Tagen 24 Stunden für Sie geöffnet.

Kath. Marienkrankenhaus GmbH
Alfredstraße 9 • 22087 Hamburg
Telefon 040/25 46 - 0 • Fax 040/25 46 - 25 46
E-Mail info@marienkrankenhaus.org • Internet www.marienkrankenhaus.org

Damit es gar nicht soweit kommt

AMPU-VITA lädt ein: Aktions- und Präventionstag am Sonnabend, 23. Oktober

Hamburg (eb/mei). Das gemeinnützige Institut Ampu-Vita e.V. verfügt inzwischen über eine große Erfahrung darin, wie das Leben von Menschen mit Amputation reicher, schöner und auch besser organisiert werden kann. Natürlich weiß zudem auch niemand besser, wie Amputationen vermieden werden können, als jene, denen dies widerfahren ist. Um Wissen und Erfahrungen mit möglichst vielen Menschen zu teilen, veranstalten die Mitglieder des AMPU-Vita e.V. am Sonnabend, 23. Oktober von 12 bis 16 Uhr einen Aktions- und Präventionstag in der Asklepios Klinik St. Georg. Eingeladen sind nicht nur Betroffene, sondern vor allem diejenigen, die eine Amputation in der Zukunft vermeiden möchten. AMPU-Vita-Powerfrau Andrea Vogt-Bolm erläutert gute Gründe, diese Tag zu nutzen:

„Gehören Sie zu den 13,9 % der Deutschen, die die Mindestanforderungen in den Bereichen körperliche Aktivität und gesunde Lebensführung erfüllen?

Eine Studie der deutschen Krankenversicherung (DKV) und der Deutschen Sporthochschule Köln hat ergeben, dass sich 40 % der Bundesbürger zu wenig bewegen, jeder zweite sich nicht annähernd ausgewogen ernährt, mehr als die Hälfte der Bevölkerung sich gestresst fühlt und rund 20 % in „ungesundem Ma-

ße“ Alkohol trinkt. Woran mag es liegen, dass wir immer ungesünder leben, rauchen, uns ungenügend bewegen und dadurch mittlerweile mit dem „Dicken-Boom“ die Nummer EINS in Europa sind? Liegt es daran, dass Deutschland ein Autofahrer-Land ist? Oder daran, dass die Portionen in deutschen Restaurants größer sind als bei unseren europäischen Nachbarn? Wollen wir nicht wahr haben, was wir eigentlich alle wissen? Nämlich dass ungesunde Lebensführung ohne ausreichende Bewegung, mit unausgewogener Ernährung, zu viel Nikotin und Alkohol verantwortlich für Diabetes, Übergewicht, Bluthochdruck, Arteriosklerose, Schlaganfall und andere Krankheiten sind? Nachgewiesen werden konnte, dass wir immer häufiger „außer Haus“ essen. Die Zahl der Fast-Food-Restaurants nimmt beständig zu. Das schlägt sich auf der Waage nieder. Schnelles Essen macht uns unempfindlich für das natürliche Sättigungsempfinden. Eigentlich unglaublich, aber wahr: In einem Fast-Food-Restaurant wird innerhalb von fünf Minuten ein 800 Kilokalorien-Menü verdrückt. Aber auch Fertiggerichte in Supermärkten stecken voller Kalorien. Ruck zuck in der Mikrowelle erhitzt, schnell verschlungen, schlagen sie mit versteckten Fetten und Zucker aufs Kalorienkonto. Sogar der aktuelle „Light-Boom“ mit fettreduzierten Lebensmitteln trägt erstaunlicherweise zum Übergewicht bei. Wo Fett als Geschmacksverstärker fehlt, muss etwas anderes für den Geschmack sorgen. Dafür werden zum Beispiel erhebliche Mengen von hochkalorienhaltigem Zucker oder Aromastoffen zugesetzt, die wiederum den Appetit anregen. Auch die so genannten „Light-Versprechen“ sind meisten geschönt. Der Hinweis „30% weniger Fett“ bedeutet laut Gesetzesvorgaben „30% weniger Fett als ein vergleichbares normales Produkt“. Die Frage ist aber, was bedeutet eigentlich „normal“? An 100 Gramm Kartoffelchips verdeutlicht: In einer „normalen“ Tüte haben 100 Gramm Chips 35 Gramm Fett. Bei der Tüte, deren Aufschrift „30% weniger Fett“ verspricht, macht das immer noch 26% Fett auf 100 Gramm. Das ist immerhin doppelt so viel wie bei einem panierten Schweineschnitzel.



Big Mac und Co. machen dick, das wissen alle. Aber dass selbst angeblich schlank machende Produkte ähnliche Wirkungen aufweisen, das ist den Wenigsten bewusst. Foto: eb

Auch Getränke enthalten oft unnötig viele und leider verborgene Kalorien. Softdrinks wie Limo, Cola und Fruchtsäfte sorgen für immer mehr übergewichtige Kinder und Jugendliche. Ein deutscher Durchschnittsjugendlicher von 15 Jahren trinkt rund 700 Milliliter Softdrinks pro Tag. Das entspricht bei mehr als 300 Kalorien der Energiemenge von 200 Gramm gemischtem Hack. Mit einem erheblichen Unterschied: Hackfleisch macht satt - Softdrinks nicht. So bleibt der Hunger trotz erheblicher Kalorienzufuhr bestehen.

Die Folgen? Nur zwei von vielen „Ergebnissen“ ungesunder Lebensführung können Arteriosklerose oder Diabetes sein. Aber was die Folgen dieser Erkrankungen sein können, ist nur den wenigsten Menschen bekannt: Chronische Wunden an den Beinen (offene Beine), bei unzureichender oder zu später Behandlung die häufigste Ursache für die Amputation von Gliedmaßen.

Schauen Sie bei uns vorbei und erleben Sie mit uns einen interessanten, „beweglichen“ Tag am Sonnabend, 23. Oktober von 12 bis 16 Uhr in der Asklepios Klinik St. Georg.“

Die Schirmherrschaft über diese Veranstaltung hat Hamburgs Gesundheitsenator Dietrich Wersich übernommen, der auch bei der Eröffnung zugegen sein wird. Im Folgenden gibt es faszinierende Expertenvorträge zu verschiedensten Themen. Zum Beispiel: „Salutogenese – schwer auszusprechen, aber wirkungsvoll - so bleiben wir gesund“, „Das Wundzentrum Hamburg - Informationen für Patienten und Angehörige“, „Dicke Beine - wickeln? Hochlagern?“, „Dekubitus verhindern oder lindern“, „Das Leben geht weiter, wenn wir es wollen! - Leben nach Amputation“.

Die Vorträge werden ergänzt durch praktische Informationen, Demonstrationen und ein buntes Rahmenprogramm.

Um Anmeldung wird gebeten:

AMPU VITA e.V.
Gemeinnütziges Institut für Amputations-Vorsorge und Integration e.V.
August-Krogmann-Straße 52,
22159 Hamburg
Telefon: 040 645 81 13 63
info@ampu-vita.de
www.ampu-vita.de

— Anzeige —



Thormann

Orthopädietechnik und Sanitätshaus

Große Westerstraße 15 · 25746 Heide · Tel. (04 81) 7 87 72 01
Fax (04 81) 7 87 72 06 · Mobil (01 70) 3 47 33 75

Prothetik

Prothesenanfertigung – alle Schaffformen (auch M.A.S.). Verwendung sowohl klassischer, als auch moderner Materialien und Komponenten.

Des Weiteren fertigen und liefern wir auch: Schuheinlagen
Orthesen/Stützapparate • Kompressionsstrümpfe • Bruchbänder
Rückenstützmieder • orthopädische Schuhzurichtungen
Bandagen • Fußbettungen und Spezialschuhe für Diabetiker
Bad- und Alltagshilfen • Elektromobile (Scooter)

**Sie erreichen uns im „Sanitätshaus Am Tibarg“
in HH-Niendorf, am Tibarg 37**

Bei Bedarf besuchen wir Sie auch zuhause.
Terminabsprache: Mo. bis Fr. 8.00-12.00 und 14.00-18.00 Uhr
Sa. 9.00-12.00 Uhr

www.sanitaetshaus-thormann.de

Deutlich bessere Ergebnisse

Radiologische Allianz eröffnet neue high-tech Praxis am Rathausmarkt

Hamburg (eb/mei). Prof. Dr. Jörn Sandstede ist ein sehr sachlicher Mensch. Das muss er auch sein. Als Facharzt für Radiologie und Geschäftsführer der Radiologischen Allianz mit ihren über 40 Fachärzten an neun Standorten in Hamburg ist er verantwortlich für Patienten, Kollegen, betriebliche Abläufe und vieles mehr. Doch strahlende Augen kann er sympathischerweise noch immer bekommen. Der Trick ist ganz leicht: Ihn einfach mal nach der neuen Radiologie am Rathausmarkt fragen.

Mit einem Projektvolumen von über zwölf Millionen Euro insgesamt hat die Radiologische Allianz in ihren neuen high-tech Standort Radiologie am Rathausmarkt investiert. Die Praxis ist mit Medizintechnik auf Forschungsniveau ausgestattet und ergänzt die bereits hohe Qualität der Diagnostik- und Therapieverfahren innerhalb der Radiologischen Allianz.

Entschleunigung

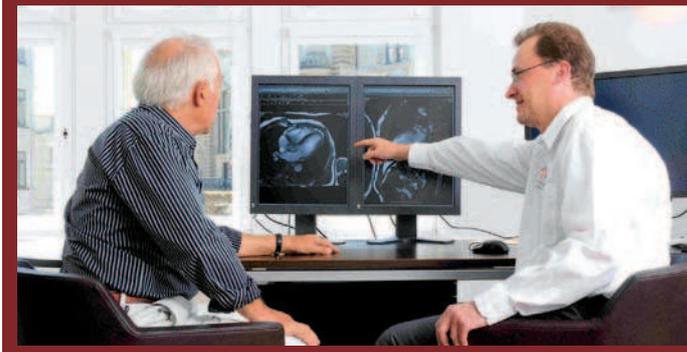
Was vielen Patienten radiologischer Praxen heutzutage fehlt, ist die Zeit zur eigenen Auseinandersetzung, das ist das ausführliche Gespräch mit dem Facharzt, das ist das Gefühl, mit einem zumeist sehr ernsthaften Verdacht oder gar einer solchen Gewissheit ernst genommen, gehört und aufgeklärt zu werden. Zeit- und Kostendruck im Gesundheitswesen lassen diese wichtigen Elemente der Diagnostik und Therapie immer weiter in den Hintergrund treten.

In der neuen Privatpraxis der Radiologischen Allianz wird für die Patienten die Philosophie der 'Entschleunigung' und ausführlichen Erklärung durch die Ärzte großgeschrieben. „Die üblichen Wartezeiten für die Patienten sind für unseren Anspruch zu lange. Der neue Standort mit Blick aufs Rathaus soll dabei helfen, schnell Gewissheit zu erlangen und alles wirklich zu verstehen“, erklärt Professor Dr. med. Jörn Sandstede die Entscheidung für die neue Praxis.

Der Patient kommt hier zum vereinbarten Termin und wird sofort von den freundlichen Damen am Empfang in ein zweckmäßig, aber freundlich eingerichtetes Zimmer geleitet, in dem dann die notwen-



Willkommen in der Radiologie am Rathausmarkt: Der Patient wird im 3 Tesla Hochfeld-Kernspintomographiesystem Magnetom Skyra auf Forschungsniveau am Herzen untersucht. Prof. Dr. Jörn Sandstede nimmt die Befundung vor und erläutert anschließend im Patientengespräch detailliert die Untersuchungsergebnisse. Fotos: eb



digen Formalitäten erledigt werden und eventuelle Fragen Klärung finden. Auch der dann untersuchende oder behandelnde Arzt kommt hier dazu, um den folgenden Ablauf durchzusprechen. Dieser ist dann vergleichsweise kurz, weil die weltbeste Medizintechnik nicht nur für hervorragende Ergebnisse bürgt, sondern auch für kleinstmögliche physische Belastung und eine kurze Dauer des Vorgangs.

Nur wenig später hat der Arzt die Befundung abgeschlossen und lädt den Patienten zu einem ausführlichen Gespräch über die Ergebnisse ein. Individuell auf dessen Persönlichkeit und die Untersuchungsergebnisse bezogen. „Natürlich haben wir dann nicht immer gute Nachrichten zu überbringen“, erzählt Dr. Joachim Schubert. Der auf Ganzkörperdarstellung sowie den Muskel- und Gelenkbereich spezialisierte Radiologe und seine Kollegen wissen aus langjähriger Erfahrung, wie wichtig es ist, gerade bei ungünstigen Diagnosen psychologisch und informativ auf den Pa-

tienten einzugehen. So geboten, wird auch kurz nach der Untersuchung der direkte Kontakt zum überweisenden Arzt gesucht, um eine zügige und kompetente Weiterbehandlung des Patienten zu unterstützen.

Bildgebende Verfahren

Das Team der Radiologie am Rathausmarkt ist auf die bildgebenden Verfahren hochspezialisiert. Vier Ärzte diagnostizieren entsprechend der medizinischen Indikation mittels der Schnittbildverfahren Computertomographie, Kernspintomographie und Digitalem Röntgen. Besonders das 3 Tesla Hochfeld-Kernspintomographiesystem Magnetom Skyra von Siemens erschließt den Radiologen viele Anwendungsgebiete, die in Hamburg in dieser Qualität neu sind. Zum Beispiel bei Gedächtnisstörungen die frühzeitige Erkennung von Demenz wie Alzheimer, in der Neuroradiologischen Diagnostik die funktionelle Bildgebung des Nervensystems, in der Tumordiagnostik die Ganzkörperaufnahme



me und in der Brustdiagnostik die hochauflösende MR-Mammographie. Bei Schmerzen im Muskel- und Gelenkbereich von Schulter, Hüfte oder Knie ist die Kernspintomographie bereits bewährt im Einsatz. Mit dem 3 Tesla Hochfeldsystem erzielen die Ärzte deutlich bessere Untersuchungsergebnisse als dies bisher möglich war.

„Bei Schmerzen im Bereich der Muskeln und Gelenke ist die hochauflösende strahlungsfreie Methode Kernspintomographie bei Sportlern die erste Wahl“, sagt Dr. Joachim Schubert. Bei vollem Einsatz kann es immer wieder zu Verletzungen kommen. Sportler kennen das. Dann ist es wichtig, schnell und unbürokratisch Hilfe zu bekommen. Die neue Praxis Radiologie am Rathausmarkt ist auf solche Fälle ausgerichtet.

Ohne lange Wartezeiten bekommt der Sportler eine Kernspintomographie am 3 Tesla System, bei dem der schmerzende Bereich in höchster Auflösung strahlungsfrei dargestellt wird.

Weiter auf Seite 28



Kein Gefühl der Enge: Während der Ganzkörperuntersuchung kommt auch bei klaustrophobischen Patienten dank 70 Zentimetern Weite der Magnetöffnung keine Panik auf. Dr. Joachim Schubert nimmt sich nach der Befundung die Zeit, dem Patienten die hochauflösenden Bilder der Untersuchung zu zeigen und zu erläutern. Fotos: eb



Für den Patienten ist die Untersuchung komfortabel. Die Magnetöffnung ist 70 Zentimeter weit, was den Einsatz auch bei Kindern und Personen mit Platzangst möglich macht. Der Magnet ist so

kurz, dass bei vielen Aufnahmen der Kopf des Patienten außerhalb der Röhre bleiben kann. Magnetom Skyra ist das erste Kernspintomographiesystem seiner Art in Hamburg und das erste in einer

niedergelassenen Praxis in Deutschland.

Medizinische Kompetenz

Für die unterschiedlichsten medizinischen Indikationen stehen den Pa-

tienten vier Radiologen in der neuen Praxis direkt am Rathaus ärztlich zur Seite, die auf verschiedenen Gebieten spezialisiert sind: Dr. med. Joachim Schubert für die Ganzkörperdarstellung und den Muskel- und Gelenkbereich, der Neuroradiologe Privat-Dozent Dr. med. Thomas Kucinski für die Darstellung des Gehirns und der Nervenstränge und für die MR-Mammographie Privat-Dozent Dr. med. Jörn Lorenzen. Für besondere Fragestellungen in der Herzdiagnostik ist Professor Dr. med. Jörn Sandstede der Spezialist.

Beste Technologie

Die Radiologische Allianz hat sehr bewusst auch für diesen Standort in die beste Technologie investiert, die es derzeit gibt. „Uns hilft die optimale medizintechnische Ausstattung maßgeblich bei der Befundung schwieriger neurologischer Vorgänge im Körper wie zum Beispiel bei Verdacht auf Demenz in Form von Alzheimer“, erläutert der Neuroradiologe Kucinski. Auch in der MR-Mammographie ist die hohe Auflösung für die Erkennbarkeit feinsten Strukturen entscheidend. „Jede Patientin kommt mit der Sorge eines unklaren Befundes zu uns. Gut zu wissen, dass wir in der Lage sind, die Antwort zu liefern und uns Zeit für das Gespräch nehmen zu können“, sagt Lorenzen, der die MR-Mammographien in der Praxis befundet.

Gedächtnisstörung – Demenz – Alzheimer

PD Dr. Thomas Kucinski über die vielleicht größte Herausforderung des Gesundheitswesens

Hamburg (eb/mei). Die unvergleichlich hohe Darstellungsqualität der bildgebenden Verfahren in der Radiologie am Rathausmarkt lässt die Möglichkeit zu, die Quellen altersbedingter Gedächtnisstörungen schon lange vor der akuten Phase zu erkennen und gegenzuwirken. Dazu Neuroradiologe Privat-Dozent Dr. Thomas Kucinski:

„Mit der zunehmenden Alterung der Bevölkerung steht ein vermehrtes Auftreten demenzieller Erkrankungen zu erwarten. Dies ist die vielleicht größte Herausforderung an die Gesundheitssysteme in den nächsten Jahrzehnten. Die Wahrnehmung in der Gesellschaft und bei den Dienstleistern im Gesundheitswesen hat sich entsprechend gewandelt. Gedächtnisstörungen im Alter werden nicht länger als eine normale Entwicklung ohne die

Chance einzugreifen gesehen. Eine verfeinerte Diagnostik und Klassifizierung sowie zunehmende Möglichkeiten einer frühen Diagnose sind Wege zu einer spezifischen Behandlung oder Vorbeugung.

Die häufigste Form der Demenz ist die Alzheimersche Erkrankung, bei der sich bereits frühzeitig Größenabnahmen spezifischer Hirnregionen, Änderungen der Durchblutung und des Stoffwechsels erkennen lassen. Diese lassen sich mit morphologischer Bildgebung, Perfusionsbildgebung und MR-Spektroskopie nachweisen.

Diese Untersuchungsmethoden helfen bei der Unterscheidung zu anderen Ursachen einer Demenz wie Durchblutungsstörungen, Blutungen, systemischen Erkrankungen des Nervensystems oder Tumoren.“



Präzise Bilder des Gehirns: Neuroradiologe PD Dr. Thomas Kucinski bei der Befundung. Foto: eb

Schneller und präziser

Das 3 Tesla Hochfeld-Kernspintomographiesystem Magnetom Skyra

Hamburg (eb/mei). Die Kernspintomographie, auch Magnetresonanztomographie (MRT) genannt, ist eine diagnostische Technik zur Darstellung der inneren Organe und Gewebe mithilfe von Magnetfeldern und Radiowellen. Das neue 3 Tesla Kernspintomographiesystem Magnetom Skyra von Siemens liefert noch detailliertere Aufnahmen vom Inneren des Menschen.

Das aufgebaute Magnetfeld ist dabei rund 30.000 Mal stärker als das der Erde. Nach wissenschaftlichem Erkenntnisstand haben das Magnetfeld und die im Kernspintomographiesystem ausgestrahlten Radiowellen keinen schädlichen Einfluss auf den menschlichen Organismus.

Durch die besseren Bilder lassen sich beispielsweise das zentrale Nervensystem und hier vor allem das Gehirn sowie Blutgefäße, Gelenke, Wirbelsäule, die inneren Organe sowie die weibliche Brust noch deutlich ge-

nauer als bisher abbilden. Ein weiterer Vorteil sind kürzere Untersuchungszeiten. Die Messzeit bei einer Untersuchung des gesamten Körpers ist um mehr als 30 Prozent kürzer als bei 1,5 Tesla Systemen.

Dass in der Radiologie am Rathausmarkt die modernste Medizintechnik der Gegenwart Anwendung findet, ist auch für die Zukunft gesichert. Hersteller Siemens hat mit der Radiologischen Allianz einen Kooperations- und Innovationsvertrag geschlossen. Der sichert, dass auch künftig die jeweils beste Technologie in Hamburg zum Einsatz kommt.

Kontakt

Radiologie am Rathausmarkt

Mönckebergstraße 31

20095 Hamburg

Tel.: 040 / 32 55 52-101

Fax: 040 / 32 55 52-201

rathausmarkt@radiologische-allianz.de

www.radiologie-am-

rathausmarkt.de



Auch die weibliche Brust wird im 3 Tesla Kernspintomographiesystem Magnetom Skyra deutlich besser abgebildet: PD Dr. Jörn Lorenzen bei der Befundung einer MR-Mammographie. Foto: eb

Das ist die Radiologische Allianz

Modernste Diagnose- und Therapieverfahren für die ganze Stadt



Ein Bild vom Einzugstag: Die Verkehrslage um Hamburgs Rathaus herum ist eigentlich immer kritisch. Die Einbringung des 3 Tesla Kernspintomographiesystems Magnetom Skyra hat die Lage nicht unbedingt entspannt, zum Glück nur kurzzeitig. Foto: eb

Hamburg (eb/mei). Im April 2009 entstand die Radiologische Allianz aus dem Zusammenschluss der drei radiologischen Großspraxen Mörkenstraße, Speersort und Röntgenzentrum Hamburg Schäferkampallee. Modernste Diagnose- und Therapieverfahren aus den Bereichen der Radiologie, Nuklearmedizin und Strahlentherapie bieten derzeit über 40 Fachärzte an neun Standorten in Hamburg.

Hier wird Teamwork groß geschrieben. Die fachübergreifende Zusammenarbeit ist unverzichtbar, um den Patienten die bestmögliche Behandlung bieten zu können. Deshalb ist der schnelle Austausch von Informationen und Erfahrungen mit den überweisenden Ärzten für die Mediziner der Radiologischen Allianz in Hamburg selbstverständlich.

Von großer Bedeutung ist auch ein enger Kontakt zur medizinischen Forschung und den Herstellern der

eingesetzten Geräte. So ist der jeweils neueste wissenschaftliche und technische Stand hier garantiert. Die Patienten erhalten an allen Standorten in angenehmer Atmosphäre eine individuelle Betreuung und Behandlung.

Dank jahrelanger Erfahrung und modernster Technologie können die Spezialisten der Radiologischen Allianz Krankheiten früh und sehr präzise erkennen. Neueste Entwicklungen ermöglichen schonendere Diagnoseverfahren. Beispielsweise können Blutgefäße mittels einer MR Angiographie ohne Eingriff in den Körper genauestens untersucht werden. Auch ist es möglich, mit bildgesteuerten, minimal-invasiven Eingriffen den Heilungsprozess erheblich zu beschleunigen und dabei die Belastung für die Patienten vergleichsweise gering zu halten.

Mehr Informationen:

www.radiologische-allianz.de

Gesundheit auf der Messe

DU UND DEINE WELT mit Thementagen „Herz und Schlaganfall“ und „Frauengesundheit“

Hamburg. Herzinfarkt, Schlaganfall und Krebs gehören in Deutschland zu den häufigsten Todesursachen. Welches die häufigsten Risikofaktoren sind und wie inwieweit die persönliche Lebensweise die Risiken senken kann, erfahren Besucher der DU UND DEINE WELT vom 25. September bis 3. Oktober auf dem Forum Gesundheit in der großen Halle B 5. Die von der Hamburger Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz organisierte Veranstaltung bündelt medizinisches Expertenwissen und macht es zugänglich für Normalverbraucher. Erstmals findet am Sonnabend, 25. und Sonntag, 26. September das Gesundheitswochenende mit den Thementagen „Herz- und Schlaganfalltag“ (Samstag) und „Frauengesundheit“ (Sonntag) statt.

Acht namhafte Hamburger Kliniken präsentieren ihr Versorgungsangebot zu den Thementagen und bieten Informationen und Beratung durch Experten sowie Messaktionen (Blutdruck, Blutzucker, Schlaganfallrisiko) an. Zwischen 11 Uhr und 16.30 Uhr finden fortlaufend Kurzvorträge statt.

So erfahren die Besucher am ersten Tag des Gesundheitswochenendes, wie gesunde Ernährung das Erkrankungsrisiko bei Herzinfarkt und Schlaganfall beeinflussen kann. Mediziner referieren über die Risikofaktoren und neue Methoden der



Trotz vieler medizinischer Fortschritte: Die beste Vorbeugung gegen Herz- und Schlaganfall ist und bleibt eine gesunde Lebensweise.

Diagnostik bei Herzinfarkt und Schlaganfall; ein Kardiologe erklärt, warum Frauenherzen anders schlagen. Interessierte erfahren auch Hintergründe zu den verschiedenen Herz- und Herz-Kreislaufkrankungen, über neue Verfahren der Herzchirurgie und die Rehabilitation nach einem Schlaganfall. Teilnehmen werden mit Infoständen:

- UKE und Universitäres Herzzentrum am UKE
- Asklepios Kliniken Hamburg
- Schön Klinik Hamburg Eilbek
- Kath. Marienkrankenhaus
- Bethesda Krankenhaus Bergedorf

- Albertinen-Krankenhaus
- Berufsgenossenschaftliches Unfallkrankenhaus Hamburg (Boberg)
- Diakonie Klinikum Hamburg
- Selbsthilfegruppen
- Zentrale für Ernährungsfragen an der HAW
- Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
- Deutsche Herzstiftung

Am Thementag „Frauengesundheit“ gibt es Vorträge zur Brustkrebsfrüherkennung und -behandlung sowie gynäkologische

Krebsbehandlungen; außerdem alles rund um die Geburt und Esstörungen bei Frauen.

Mit Kurzvorträgen zu verschiedenen Themenschwerpunkten aus dem Gesundheitsbereich geht es an allen Tagen vom 27. September bis zum 3. Oktober weiter, z.B. Alkoholprävention bei Jugendlichen, Seelische Gesundheit: Burn-Out, Depressionen, Patientenberatung und Verbraucherschutz, Gesundheitssport und vieles mehr.

Die DU UND DEINE WELT auf dem Gelände der Hamburg Messe am Messeplatz von Samstag, 25. September, bis Sonntag, 3. Oktober, ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet, am Donnerstag bis 19 Uhr. Die Tageskarte heißt Comeback-Card und kostet 8,50 Euro. Mit dieser Karte haben die Besucher an einem weiteren Tag ihrer Wahl ab 15 Uhr noch einmal Gelegenheit zu kommen.

Die Comeback-Card gibt es auch ermäßigt (7 Euro) für Erwachsene mit Gutschein, Rentner, Schwerbehinderte, Studenten, Jugendliche von 16 bis 17 Jahren sowie Gruppen ab 12 Personen. Kinder ab 6 Jahren zahlen 5 Euro.

Die Last-Minute-Karte kostet 5 Euro und ist vom Montag bis Freitag ab 15 Uhr erhältlich.

Mehr Informationen:
www.duunddeinewelt.de

Chefärzte informieren

Schön Klinik Hamburg Eilbek auf dem Forum Gesundheit und beim Gesundheitwochenende

Hamburg. Mit Informationen rund um ihre vielfältigen Leistungen wird die Schön Klinik Hamburg Eilbek auf der Aktionsfläche Forum Gesundheit während der Verbrauchermesse DU UND DEINE WELT präsent sein. Mit ihrem Info-Messestand ist die renommierte Hamburger Klinik auch am Gesundheitswochenende, 25. und 26. September vertreten.

Auf der Verbrauchermesse informieren Chefärzte der Schön Klinik Hamburg Eilbek über psychosoma-

tische Erkrankungen, über eine Knieoperation oder Hüftoperation oder über medizinische Schwerpunkte des Neurozentrums (Neurologische Frührehabilitation). Ein Programm aus Information und Ernährungsberatung rundet das Angebot ab. Zu finden ist der Stand der Schön Klinik auf der Aktionsfläche Forum Gesundheit in Halle 5. Diese Vorträge bietet die Schön Klinik Hamburg auf dem Forum Gesundheit an:

Sonnabend, 25. September von 14 - 14.30 Uhr: Schlaganfall - was

kommt nach der Akutphase? Neurologische Frührehabilitation, Oberarzt Dr. Ernst Walther, Schön Klinik Hamburg Eilbek, Neurozentrum;

Sonntag, 3. Oktober von 11 - 11.30 Uhr: Burn-Out-Syndrom; Dr. phil. Isolde Daig, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Schön Klinik Hamburg Eilbek;

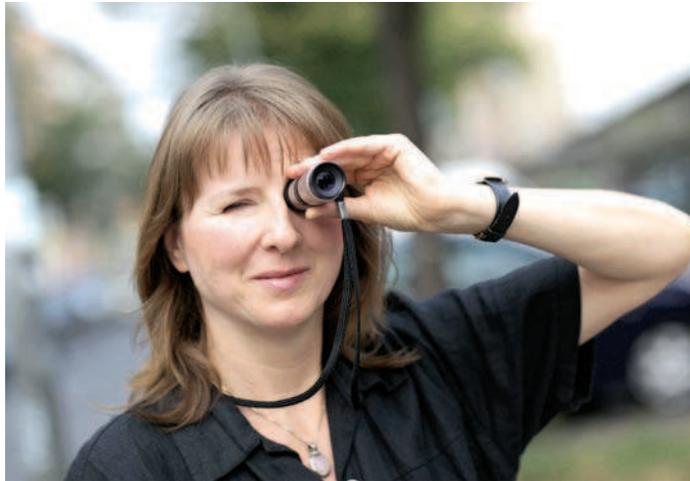
Sonntag, 3. Oktober von 11.30 - 12 Uhr: Burn-Out-Syndrom; Dr. phil. Isolde Daig, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Schön Klinik Hamburg Eilbek;

Sonntag, 3. Oktober von 12 - 12.30 Uhr: Psychosomatische Medizin: Signale von Körper und Seele verstehen, PD Dr. Matthias Rose, Universitäre Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Schön Klinik Hamburg Eilbek; Sonntag, 03. Oktober von 12.30 - 13 Uhr: Psychosomatische Medizin: Signale von Körper und Seele verstehen, PD Dr. Matthias Rose, Universitäre Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Schön Klinik Hamburg Eilbek

Eine Messe rund ums Sehen

„Einblick-Ausblick 2010“ am Wochenende, 2. und 3. Oktober in Neumünster

Neumünster. „Augen im Blickpunkt“ lautet das Motto der Messe „Einblick-Ausblick 2010“ am 2. und 3. Oktober in den Holstenhallen Neumünster. Wie kann das Sehvermögen im Alter erhalten werden? Wie nutze ich eingeschränktes Sehvermögen maximal? Wie gleiche ich fehlende Sehkraft aus? Aussteller und Referenten aus dem gesamten Bundesgebiet beantworten diese Fragen. Sie präsentieren Produkte, Dienstleistungen und Neuentwicklungen für Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen und für Blinde.



„Augen im Blickpunkt“: Die Messe „Einblick-Ausblick 2010“ finden am Wochenende, 2. und 3. Oktober in den Holstenhallen Neumünster statt.

An beiden Tagen werden medizinische und wissenschaftliche Fachvorträge begleitend angeboten. Im Rahmenprogramm gibt es eine Mitmachstrecke mit Tastbingo und Hörfilmquiz, Blindentischtennis-Vorführungen (Tischball) sowie Cartoons zum Thema Behinderung von Philipp Hubbe.

Die Messe ist am Sonnabend, 2. Oktober von 10 bis 17 Uhr geöffnet und am Sonntag, 3. Oktober von 10 bis 16 Uhr. Der Eintritt ist frei, da die Messe durch den Fonds zur Herstellung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum für blinde und sehbehinderte Menschen des Landes Schleswig-Holstein und durch die krankenkassenindividuelle Selbsthilfeförderung unterstützt wird.

Der Blinden- und Sehbehindertenverein Schleswig-Holstein e. V. (BSVSH) ist Veranstalter der fünften Messe „Einblick-Ausblick“, die sich inzwischen zu einer festen Institution entwickelt hat. „Wir möch-

ten Sie als Sehende ansprechen; helfen Sie Menschen, die Probleme mit ihrem Augenlicht haben, und machen Sie diese auf die Messe aufmerksam“, sagt die BSVSH-Vorsitzende Annegret Walter. „Allein in Schleswig-Holstein gibt es ca. 6000 blinde und 20.000 hochgradig sehbehinderte Menschen“, erläutert die 69-Jährige. „Der Bedarf nach Hilfe ist groß; wir möchten Sehbehinderten von unserer Arbeit erzählen und sie auf unterstützende Hilfen für den Alltag hinweisen.“ Der BSVSH e. V. als Selbsthilfeorganisation sehbehinderter und blinder Menschen berät in den Bereichen Mobilität, Hilfsmittel, Bewältigung des Alltags und Umgang mit Behörden.

Über 40 Aussteller erwarten die Messegäste und präsentieren von praktischen Alltagshilfen bis hin zu

technischen Innovationen alles rund um das Thema Sehen. Zum Beispiel:

Kolless Spezialuhren

Der Fachhandel für Blindenuhren, sprechende Uhren sowie Uhren für Senioren und Uhrenarmbänder ist ein traditionsreicher Familienbetrieb, der bereits in dritter Generation geführt wird. Uhrmachermeisterin Sigrid Kolless garantiert die Qualitätssicherung aller angebotenen Produkte. Auch Sonderanfertigungen von Zifferblättern für Blindenuhren, Bandmontage und jegliche Reparaturen von Uhren gehören zum Angebot.

SynPhon GmbH

Das Unternehmen stellt seit 1990 elektronische Hilfen für Sehgeschädigte her. Spezialgebiet ist die Ent-

wicklung kleiner, mobiler Alltagshilfen für Blinde. Alle Geräte werden in Deutschland hergestellt, was einen guten Reparatur- und Updatesservice sowie ein offenes Ohr für Anregungen garantiert. Messehighlight wird sicherlich die Vorstellung der neuen Generation des „Einkaufsfuchs“ sein. Mehr dazu auf Seite 33.

A. Schweizer GmbH

Das 1840 in Deutschland gegründete Traditionsunternehmen entwickelte sich über eine Glasschleiferei und die Fertigung optischer Produkte hin zum Anbieter des größten Sortiments für die Versorgung sehbehinderter Menschen am europäischen Markt. Augenärzte und Augenoptiker setzen seit Jahrzehnten auf die bewährten Sehhilfen von Schweizer.

AASB Maria Seidling

Die ArbeitsplatzAusstattung Sehbehinderter und Blinder (AASB) ist ein Unternehmen, das sich schwerpunktmäßig mit dem Bau, dem Vertrieb und der Konfiguration individueller Systeme für sehbehinderte und blinde Menschen sowie der Schulung darin beschäftigt. Es führt offene und geschlossene Vorlesesysteme, Braillezeilen, Blinden- und Schwarzschriftdrucker, Screenreader, Vergrößerungsprogramme und Bildschirmlesesysteme.

Mehr Informationen:

www.bsvsh.org
Telefon 0451/4085080

— Anzeigen —

AASB Maria Seidling

Ihr zertifizierter Partner
Lesesysteme und Hilfsmittel für
Sehbehinderte und Blinde

Unser Ziel ist es Sehgeschädigten mit
EDV- Hilfsmitteln das Leben zu erleichtern.



Wir informieren und beraten Sie gern unverbindlich!

Tel: 0 91 22 / 8 24 04 • Mail: aasb@aasb-seidling.de
www.aasb-seidling.de



KOLLESS SPEZIALUHREN

Ihr Spezialist für Blindenuhren
Uhren für Senioren und Sehbehinderte

Besuchen Sie uns im Internet
www.blindenuhren.de

Unseren Katalog erhalten Sie unter
Bestelltelefon **06196/23011**

HAMBURG *gesund* jetzt immer und für alle: www.hamburggesund.de

Die 9. Woche des Sehens

„Einblick-Ausblick 2010“ versteht sich als Einstimmung auf die bundesweite Aktionswoche

Berlin. Über 40 Aussteller und ein vielschichtiges Programm lockt am Wochenende, 2. und 3. Oktober in die Holstenhallen nach Neumünster zur Messe „Einblick-Ausblick 2010“. Ganz bewusst möchten die Organisatoren vom Blinden- und Sehbehindertenverein Schleswig-Holstein e.V. mit dieser Veranstaltung aber auch auf die bundesweite Woche des Sehens verweisen, die am darauffolgenden Freitag, 8. Oktober beginnt.

Die neunte bundesweite Woche des Sehens findet vom 8. bis 15. Oktober 2010 statt. In diesem Jahr starten Augenärzte, Selbsthilfe-Organisationen und internationale Hilfswerke gemeinsam eine Aufklärungskampagne mit einer Vielzahl von Aktionen zum Thema „Augen im Blickpunkt“.

Bei den Schwerpunktthemen 2010 geht es unter anderem um die Möglichkeiten moderner Augendiagnostik. Der fachkundige

Augenarzt entdeckt beim Blick ins Auge nicht nur Augenkrankheiten in ihren Anfängen, sondern bemerkt oft auch als erster, dass ein Patient an Diabetes leidet.

Darüber hinaus fallen Augenärzten beispielsweise auch bei Bluthochdruck und bei rheumatischen Erkrankungen Veränderungen im Auge auf.

Die Selbsthilfeorganisationen informieren über Möglichkeiten, auch mit nachlassender Sehkraft die Lebensqualität zu erhalten – von der Lupenbrille über den gezielten Einsatz von Kontrasten bis

zur Textvergrößerung am Computer.

Die internationalen Hilfswerke informieren darüber, wie in den ärmsten Ländern der Welt einer Erblindung vorgebeugt werden kann.

Durch Reihenuntersuchungen und Impfungen, aber auch Schulungen in Hygiene und Ernährungslehre kann oft das Ausbrechen einer Augenkrankheit verhindert werden.

Die Woche des Sehens macht seit dem Jahr 2002 mit vielfältigen Aktionen bundesweit auf die Bedeutung guten Sehvermögens, die Ur-

sachen vermeidbarer Blindheit sowie die Situation blinder und sehbehinderter Menschen in Deutschland und in den Entwicklungsländern aufmerksam. Schirmherrin der Initiative ist die Fernsehjournalistin Gundula Gause.

Getragen wird die Aufklärungskampagne von der Christoffel-Blindenmission, dem Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband, dem Berufsverband der Augenärzte, dem Deutschen Komitee zur Verhütung von Blindheit, der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft, dem Deutschen Verein der Blinden und Sehbehinderten in Studium und Beruf, dem Hilfswerk der Deutschen Lions sowie der PRO RETINA Deutschland.

Unterstützt wird die Woche des Sehens von der Aktion Mensch und der Carl Zeiss Meditec AG.

Mehr Informationen:
www.woche-des-sehens.de



Anzeige

Moderne Lupen helfen leben

SCHWEIZER präsentiert die Serie eMag auf der Hilfsmittelmesse „Einblick-Ausblick 2010“

Im Herbst dämmert es früh, das Tageslicht wird oft durch Nebel und Regen eingetrübt. Für Menschen mit Sehschwächen entstehen dadurch Probleme, die jemand ohne Augenerkrankung kaum nachvollziehen kann.

Brillen oder Kontaktlinsen helfen bei Kurz- oder Weitsichtigkeit – nicht jedoch bei degenerativen Augendefekten wie etwa einer altersbedingten Makula-Degeneration. Die davon Betroffenen können Kontraste, Konturen und Farben nicht mehr klar wahrnehmen. Das gilt besonders dann, wenn die Beleuchtung mangelhaft ist. Klein Gedrucktes ist nicht mehr zu entziffern, weil sich gerade bei schwachem Licht die Buchstaben nicht mehr voneinander abheben. Damit abfinden muss sich allerdings niemand. Spezialisierte Augenoptiker führen eine große Auswahl an hochwertigen, beleuchteten Leselupen. Da-



Unauffällige, aber entscheidende Unterstützung für jede Alltagssituation: Auch das Studieren der Speisekarte bei gedämpften Lichtverhältnissen im Restaurant ist mittels einer beleuchteten Leselupe unproblematisch.

Foto: SCHWEIZER-Optik

unterwegs. Die Lupen helfen in abendlicher Dunkelheit, den Fahrplan an der Bushaltestelle und die Klingelschilder am Hauseingang wieder zu erkennen. Zeitunglesen bei behaglichem Lampenschein ist mit einer beleuchteten Leselupe ebenso wieder möglich wie das Studieren der Speisekarte bei einem stimmungsvollen Abendessen oder einem gemütlichen Dämmerstoppchen.

Testen Sie die vielen Möglichkeiten am SCHWEIZER-Stand während der Hilfsmittelmesse „Einblick-Ausblick“ in Neumünster.

Weitere Informationen:
www.schweizer-optik.de



SCHWEIZER
www.schweizer-optik.de

Einkaufen mit Sicherheit

Der EinkaufsFuchs: Das sprechende Produkterkennungssystem

Neumünster. Auch die Kraichtaler SynPhon GmbH ist auf der Messe „Einblick-Ausblick 2010“ am Wochenende 2. und 3. Oktober präsent. Neben vielen anderen Hilfsmitteln für Blinde und Sehbehinderte zeigen deren Experten auch eine von vielen lang erwartete Premiere: Die neueste Generation des seit 1999 bewährten sprechenden Produkterkennungssystems EinkaufsFuchs ist endlich verfügbar. Noch kleiner, noch leichter und noch schlauer.

Wer wissen möchte, was sich in einer Verpackung befindet, ohne diese öffnen zu müssen, fragt einfach den EinkaufsFuchs. Kinderleicht zu bedienen, findet, erkennt und liest der kleine Helfer sämtliche Informationen auf Strichcodes sicher und schnell. Egal wie rum er gehalten wird, der EinkaufsFuchs liest zuverlässig und mit klarer Stimme die Daten von über zwei Millionen handelsüblichen Produkten vor und ist stets auf den neuesten Stand aktualisierbar.

Der EinkaufsFuchs verschafft seinen Nutzern einen klaren Überblick und schützt vor Verwechslungen. Nicht nur beim Einkauf, sondern auch als Ordnungshelfer im Haushalt, in der Schule oder im Büro.

Er hilft dabei, eigenständig die täglichen Besorgungen zu erledigen und kann sogar das Stöbern in den Regalen zu Hause ermöglichen. Der EinkaufsFuchs garantiert einen sicheren Durchblick auch in der Bücher- und CD Sammlung, in der Vorratskammer oder in den Schränken im Büro. Dank mitgelieferter Strichcode-Etiketten und integrierter Spracheingabe kann alles, was in Beruf und Haushalt sicher und schnell zur Hand sein soll, mit dem EinkaufsFuchs „beschriftet“ werden – von der selbst eingekochten Marmelade über Medikamente, Tiefgefrorenem, selbstgebrannten CDs bis zu Büchern, Ordnern und Dokumenten.

Der jetzt verfügbare „neue“ EinkaufsFuchs ist das Ergebnis kon-



Der Alltag des modernen Menschen ist aufwändig und kompliziert, vor allem, wenn ein Sinn geschwächt ist: Für die meisten Probleme gibt es heutzutage gut durchdachte Hilfsmittel. Hier wird zum Beispiel mittels Lupe der Faden durch das Nadelöhr geführt. Viele Probleme auf einmal löst der EinkaufsFuchs von SynPhon, der auch auf der Messe „Einblick-Ausblick 2010“ gezeigt wird. Foto: eb

tinuierlicher Entwicklungsarbeit: Er bietet noch mehr Autonomie, Bewegungsfreiheit und Komfort; wesentlich kompaktere Abmessungen und umfangreichere Produktdaten.

Von Anfang an, also seit der Markteinführung im Jahr 1999, haben viele Nutzer des pfiffigen Helfers ihre Erfahrungen gerne mit SynPhon geteilt. So entstand jetzt der kleinste, schlaueste und mobilste Einkaufs- und Ordnungshelfer aller Zeiten aus dem Hause SynPhon.

Der EinkaufsFuchs ist klein und akkubetrieben, wiegt etwa 300 Gramm und verfügt über eine klare und deutliche Sprachausgabe. Der EinkaufsFuchs wird von fast allen namhaften Handelsketten unterstützt. Er ist in den Hilfsmittelkatalog aufgenommen und kann auch von der Krankenkasse finanziert werden. Dafür muss der behandelnde Arzt nur ein Rezept ausstellen.

Ausführliche Informationen über dieses und andere Hilfsmittel für blinde und sehbehinderte Menschen halten die SynPhon-Experten auf der Messe „Einblick-Ausblick 2010“ bereit. Interessierte können hier auch einen Vorführtermin vereinbaren.

— Anzeige —

Der gute Rat



vom EinkaufsFuchs

KLEINER, LEICHTER, SCHLAUER

Das sprechende Produkterkennungssystem hat sich seit 1999 als robuster Helfer bewährt

Kommen Sie zum EinkaufsFuchs-Gewinnspiel und gewinnen Sie eine Überraschung! Testen Sie den EinkaufsFuchs! Besuchen Sie uns auf der Messe und bringen Sie Artikel aus deutschen Supermärkten mit (die leere Verpackung reicht).

Sie werden staunen, was der EinkaufsFuchs dazu zu sagen weiß! Wenn der EinkaufsFuchs einen oder mehrere Ihrer Artikel nicht erkennt, so ist die Überraschung fällig. Wenn Sie Pech haben, und der EinkaufsFuchs alle Ihre Artikel erkennt, ist immer noch ein Trostpreis für Sie da. Wir sind gespannt, ob es Ihnen gelingt, den Fuchs zu überlisten, die Datenbank des EinkaufsFuchses ist nämlich mittlerweile auf weit über 2 Millionen Artikel angewachsen!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch auf der „Einblick-Ausblick“ Messe rund um das Thema Sehen, vom 02.-03. Oktober in den Holstenhallen/Neumünster.

SynPhon GmbH

Mobile Hilfen für Blinde
Im Steinig 6, 76703 Kraichtal
Tel: 07250 / 929 555

www.synphon.de
synphon@t-online.de



Volkskrankheit Arthrose

Arthrose - Gelenkverschleiß mit vielen Gesichtern

Hamburg. Der Gesundheitsbericht des Bundes von 2009 ergab, dass 28 Prozent der Menschen zwischen 18 und 79 Jahren eine Arthrose haben. Bei den über 60-jährigen sind immerhin 50 Prozent betroffen, Männer und Frauen in gleichem Maße. Apothekerin Uta Simonsen beschreibt das Erkrankungsbild und erläutert Behandlungsmöglichkeiten:

Die Symptome einer Gelenksarthrose sind vielfältig. Typisch für eine aktivierte Arthrose ist ein Entzündungsschub, der sich in einem geschwellenen, überwärmten Gelenk zeigt. Die Bezeichnung Arthrose beschreibt einen Gelenkverschleiß infolge einer Gelenkdeformation.

Ein echtes Gelenk besteht aus einem Gelenkkopf eines Knochens, der in die Gelenkpfanne eines anderen Knochens eingelagert ist. Dazwischen befindet sich ein Gelenk-

spalt mit der sogenannten Synovialflüssigkeit, die den Gelenkspalt schmiert. Die Gelenkflächen selbst sind mit Knorpel überzogen, der eine Druckbelastung abfängt.

Abnutzung, Fehlbelastung mit einem Zuviel oder Zuwenig an Bewegung, eine Fehlstellung des Gelenkes oder Unfälle führen zu Knorpelveränderungen im Gelenk. Folgen aus der Knorpelveränderung keine Beschwerden, wird von einer stummen Arthrose gesprochen.

Die Symptome einer aktivierten Arthrose sind äußerst vielfältig. Bewegungsschmerzen sind genau so typisch wie Belastungs- und Ermüdungsschmerz. Die Beweglichkeit kann eingeschränkt sein und das Gelenk bei Bewegung knirschen. Bei einer fortgeschrittenen Arthrose kommt es nicht selten zu Dauerschmerz verbunden mit Muskelschmerzen.

Eine Diagnose ergibt sich aus den beschriebenen Symptomen und ei-

nem Röntgenbild. Behandelt wird die Arthrose auf verschiedene Art und Weise. Ziel der Therapie ist eine Beseitigung des Schmerzes, der Entzündung, ein Erhalt der Knorpelmasse und der Beweglichkeit des Gelenkes. Hier ist es wichtig, dass Gelenk vor Über- und Fehlbelastung zu schützen durch die richtige körperliche Bewegung ohne Belastung und Schmerzen. Es eignen sich besonders Radfahren, Schwimmen, Nordic Walking und Gymnastik. Als weitere



Arthrose betrifft jeden zweiten Deutschen über 60 Jahren: Apothekerin Uta Simonsen erläutert Symptome, Diagnostik und Therapie.

Therapiemöglichkeiten stehen physikalische und medikamentöse Therapien zur Verfügung. Durch gezielte Krankengymnastik wird die Gelenk- und Muskelfunktion erhalten und verbessert. Bei Übergewicht gilt es, das Gewicht zu reduzieren, um das Gelenk zu entlasten. Neben Phasen der Belastung benötigt das Gelenk Phasen der Entlastung. Bequemes Schuhwerk mit Pufferabsätzen und weichen Sohlen schützen das Gelenk außerdem vor harten Stößen beim Gehen. In der Arzneitherapie sind die Mittel der ersten Wahl Salben, Gele und Sprays mit schmerz- und entzündungshemmenden Wirkstoffen wie beispielsweise Diclofenac (Voltaren Schmerzgel), Indometacin (Mobilat Schmerzspray) und Flufenaminsäure (Mobilat intens Salbe). Sind die Beschwerden stärker, kommen zur Symptombehandlung Tabletten zum Einnehmen in Frage. Der Wirkstoff Paracetamol zeigt im Vergleich zu anderen Stoffen die beste Magenverträglichkeit. Desweiteren folgen die Stoffe Diclofenac und Ibuprofen, die weniger Magenbeschwerden wie zum Beispiel Blutungen verursachen, als die Wirkstoffe Ketoprofen und Piroxi-

cam. Werden zusätzlich noch weitere Medikamente zur Behandlung von Bluthochdruck oder Kortison-tabletten, Blutverdünner oder Antidepressiva eingenommen, sollte die Arthrosetherapie mit Tabletten mit dem Arzt besprochen werden, um mögliche Wechselwirkungen zu vermeiden.

Um die fortschreitende Knorpelschädigung des Arthrose-Gelenks aufzuhalten, werden Hyaluronsäure und Glucosamin eingesetzt. Beide kommen in der Gelenkflüssigkeit und dem Knorpel vor. Ihre Wirkung ist in Studien leider widersprüchlich, aber dennoch vielversprechend. Die Wirksamkeit von Teufelskrallen, Brennessel, Grünlippmuschelextrakt und homöopathischen Mitteln ist nicht eindeutig bewiesen. Insgesamt zeigt sich in den Studien ein hoher Placeboeffekt (60 Prozent). Die Einnahme von Kollagen-Hydrolysat und Glucosamin, wie es in diätetischen Lebensmitteln enthalten ist, scheint noch den besten Effekt zu haben. Letztendlich ist und bleibt das A und O der Therapie eine regelmäßige Bewegung, um das Gelenk ausreichend mit Nährstoffen zu versorgen.

— Anzeige —

Schanzenresidenz
Elisabeth Alten- und Pflegeheim
der Freimaurer von 1795 e.V.

Mitten im Leben!

Die Schanzenresidenz bietet ein selbst bestimmtes, angenehmes Zuhause. Fürsorgliche Pflege im eigenen Apartment mit der Infrastruktur eines Pflegeheims zu erschwinglichen Preisen. Vollverpflegung und ein umfangreiches Freizeitangebot inklusive.

Alle Kassen
Alle Pflegestufen
Kein Einstand
Keine Mitgliedschaft
Auch Kurzzeitpflege
Hotelniveau mit Herz

Verabreden Sie einen
unverbindlichen
Besichtigungstermin.

Kleiner Schäferkamp 43
20357 Hamburg
Tel. 040 44 18 08 0

www.Schanzenresidenz.de

Mit Demenz richtig umgehen

Kurs in der Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll soll Angehörigen helfen



Demenz wächst langsam: Die zunehmende Vergesslichkeit der Betroffenen, die Hilflosigkeit im Alltag und vor allem ihr gestörtes soziales Verhalten stellen auch ihre Angehörigen vor große Probleme. Mit dem „Forum Demenz“ bietet ihnen das Zentrum für Ältere der Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll jetzt iene regelmäßige Begegnungsstätte an.

Foto: eb

Hamburg. Demenz ist eine Krankheit, die aufgrund ihrer Schwere und der vielen Allgemeinsymptome immer auch die Angehörigen betrifft. Die zunehmende Hilflosigkeit in der Bewältigung von Alltagsproblemen, die Vergesslichkeit und das zunehmend gestörte soziale Verhalten der Patienten fordern deren Angehörige oft ganz außerordentlich.

Sie müssen sich um praktisch alle Belange des Patienten kümmern, von der Körperpflege über die Nahrungsaufnahme und Wäscheversorgung bis hin zur kompletten Regelung des Alltags. Das ist ein Full time Job, bei dem die Pflegeversicherung zwar ein wenig hilft, aber nicht alles abdecken kann. Vieles bleibt nicht nur am Anfang, sondern auch mit zunehmender Schwere der Erkrankung bei den Angehörigen. Um ihnen zu helfen, geht das Zentrum für Ältere der Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll auf die Angehörigen zu und bietet eine regelmäßige Begegnungsstätte an, das „Forum Demenz“.

Ein Mal im Monat, jeweils am dritten Donnerstag um 17 Uhr findet

im Haus 15 der Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll, Langenhorner Chaussee 560, 22419 Hamburg eine Informations- und Beratungsveranstaltung statt. Regelmäßig werden hier von einem Arzt und einer Pflegekraft oder Therapeutin aktuelle Themen schwerpunktmäßig erläutert, anschließend stehen die Klinikmitarbeiter den Angehörigen und Besuchern für Fragen aller Art zur Verfügung. Natürlich bietet sich hier dann auch die wichtige Gelegenheit zum intensiven Austausch mit den Angehörigen anderer Betroffener. Ein Imbiss und Getränke sorgen zusätzlich für Stärkung und Erfrischung.

Die nächste Veranstaltung mit dem Thema „Recht und Würde“ findet am Donnerstag, 16. September ab 17Uhr statt. Das Zentrum für Ältere in der Asklepios Klinik Nord – Ochsenzoll ist im Haus 15, Raum 29 (Parterre) zu finden. Gut erreichbar ist die Klinik auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem eigenen PKW. Die Zufahrt durch die Schranke und das Verlassen des Geländes nach der Veranstaltung sind für die Besucher kostenfrei. Das Team des Zentrums für Ältere freut

sich auf viele interessierte Gäste. Wer vorab Fragen stellen möchte, wählt die Telefonnummer (040) 18 18-87 23 14 oder (040) 18 18-87 23 37.

Anzeigen

Pflege mit Herz

Seniorenzentrum „Rahlstedter Höhe“



Partner der Pflegekassen und Sozialämter

- Einzel- und Doppelzimmer
- Leicht- bis Schwerstpflege der Pflegestufen 0 - 3+
- Kurzzeitpflegeplätze
- geschützter Bereich für Demenzkranke
- Ergo- und Beschäftigungstherapie

Freie Kurzzeitpflegeplätze

22147 Hamburg-Rahlstedt

Kühlungsborner Str. 7-11

Tel.: (040) 64 89 96-0

Fax: (040) 64 89 96 - 66

HAMBURG
Gesund

jetzt immer und für alle:
www.hamburggesund.de

Senator-Neumann-Heim

Leistungen für Menschen mit schweren Körperbehinderungen

Wir integrieren die Leistungen

In unseren Einrichtungen werden die Leistungen der Eingliederung, der Pflege und der Therapie aufeinander abgestimmt und miteinander verknüpft erbracht.

Unsere integrierte Leistungsbringung umfasst:

- **Eingliederung: Vielfalt - Zielgerichtet - Teilhabe orientiert**

Wir bieten individuell stützende Förder- und Trainingsangebote sowie ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot.



- **Pflege: Individuell - Ganzheitlich - Aktivierend**

Eine Pflege nach den aktuellen pflegfachlichen Erkenntnissen auf Basis der Pflegeplanung ist für uns selbstverständlich.



- **Therapie: Physiotherapie - Ergotherapie - Logopädie**

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über umfassende fachspezifische Kompetenzen.



BHH SOZIALKONTOR gGmbH

AIVO Landesverband Hamburg e.V. Korporatives Mitglied

Senator-Neumann-Heim, Heinrich-von-Ohlendorff-Str. 20, 22359 Hamburg, Brigit Schröder, Tel.: 040 / 60415-939, E-Mail: b.schröder@vfb.net

Haus am Eilberg, Eilbergweg 22, 22927 Großhansdorf, Gudrun Dräger, Tel.: 04102 / 604 - 111, E-Mail: g.draeger@vfb.net

350 Veranstaltungen in einer Woche

Die Aktionswoche „Älter werden in Hamburg“ vom 20. bis zum 26. September 2010

Senioren- u. Therapiezentrum
Barsbüttel
Partner der Sozial- u. Pflegekassen



MDK-Prüfnote Juli 2010
1,1 - sehr gut

- Einzel- u. Doppelzimmer mit Balkon, Eigenmöbl. möglich
- Pflegestufe 0-3
- Kurz- u. Langzeitpflege
- Veranstaltungsprogramm

Anmeldung für den Neubau ab sofort

Am Akku 2 • 22885 Barsbüttel
Tel.: 040 / 671 00 02 0
e-mail: stzbarsbuettel@aol.com
www.seniorenzentrum-barsbuettel.de

tägl. 24 Std. Aufnahme u. Beratung: 0172 / 513 15 10

Hamburg (eb/me). Die bereits 8. Aktionswoche „Älter werden in Hamburg“ zeigt auch in diesem Jahr wieder viele Möglichkeiten in Hamburg auf, den „dritten Lebensabschnitt“ kreativ zu gestalten, sich in die Gesellschaft einzubringen und bis ins hohe Alter aktiv zu sein. Auf unterhaltsame Art und Weise werden zum Beispiel Fitness- und Sportangebote beleuchtet und prominente Hamburger gefragt, wo sie Chancen des Älterwerdens sehen. Organisiert wird diese Woche vom Arbeiter Samariter Bund und der Hamburgischen Pflegegesellschaft. Die Schirmherrschaft übernahm Gesundheitssektor Dietrich Wersich.

Im Rahmen des Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung greift die Aktionswoche in diesem Jahr ein Thema auf, das viele Menschen bewegt. Nämlich die Frage, wie sie im Alter Unterstützung erhalten



ZENTRALE VERANSTALTUNGEN
MONTAG, 20.9.2010 14-16 UHR
2010 – Europäisches Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung!
Eröffnungsveranstaltung des Landes-Seniorenbeirates Hamburg mit Fachleuten aus Politik und Verbänden
Hamburg-Haus Eimsbüttel, Eimsbüttlerweg 12
außerdem am gleichen Ort von 13-17 Uhr
„Der Markt der Möglichkeiten“
Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen und Vereine für ältere Menschen informieren über ihre Arbeit.

DIENSTAG, 21.9.2010 19 UHR
„Sage mir, Du bist zu alt!“
Talkrunde mit Simone Reffel und Hamburger Persönlichkeiten über Chancen und Herausforderungen des Älterwerdens.
in Kooperation mit der Kirchen-Gehilfe
Wohn im Park, Schulberg 4, Spandauer Parkstadt

MITWOCHE, 22.9.2010 15-17 UHR
„Fit bis 100!“
Ein informativer Nachmittag zum Thema „fit bleiben im Alter“.
Veranstaltet vom Hamburger Gesundheits- und Verband für Tumor und Haushalt
Wohn im Park, Schulberg 4, Spandauer Parkstadt

DONNERSTAG, 23.9.2010 19.05-21.00 UHR
„Alt und arm?“
Live-Sendung auf NDR 90,3
Experten beantworten Hörerfragen.

Den VERANSTALTUNGSKALENDER mit 337 Veranstaltungen erhalten Sie bei den Organisatoren (ASB, HPD) und bei den Veranstalter:innen sowie unter www.hag-ev.de und www.asb-hamburg.de

Kontakt:
Anja Heit, Tel. (040) 63 20 41 53, anja.heit@asb-hamburg.de
Jens Stappenbeck, Tel. (040) 23 80 17 86, jens.stappenbeck@hag-ev.de

Unterstützung, Organisation und Begleitung durch:
ASB, HPD, TKS, WAGO, NDR 90,3, Hamburg, Jochen

Moderatoren und abwärts:
Beratung durch:

Wohnen Pflegen Betreuen



Die qualifizierte Pflegeeinrichtung am Sachsenwald

Als Partner aller Pflegekassen bieten wir eine geprüfte ganzheitlich-aktivierende Pflege und soziale Dienstleistungen in den Bereichen der

- Vollstationären Pflege • Kurzzeitpflege
- Verhinderungspflege • Final- Palliativpflege
- Krankenhausvermeidungspflege

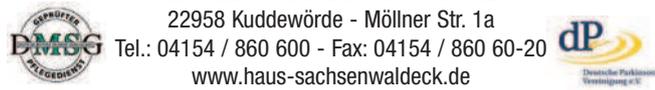
Eine Probezeit kann selbstverständlich vereinbart werden.

Den Wünschen und einer familiären Atmosphäre entsprechend sorgen wir für Sie oder Ihren Angehörigen für eine qualifizierte und bewohnerorientierte Betreuung im Bereich der Kranken- und Seniorenversorgung.



Wohn- und Pflegezentrum Haus Sachsenwaldeck

Ihre Fam. Renate Kiske & Torsten Saß
22958 Kuddewörde - Möllner Str. 1a
Tel.: 04154 / 860 600 - Fax: 04154 / 860 60-20
www.haus-sachsenwaldeck.de



und trotzdem selbstbestimmt bleiben und wie Versorgungslücken geschlossen werden können. Gerade vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen wird sich die moderne Gesellschaft dieser Frage künftig noch verstärkt stellen müssen.

„Wir alle werden immer älter und bleiben dabei – glücklicherweise – länger gesund und aktiv. Hierin liegt eine große Chance, die wir in Hamburg mit der Weiterentwicklung der seniorenfreundlichen Stadt und durch die Stärkung von nachbarschaftlichem Engagement nutzen wollen, erklärt Senator Dietrich Wersich in seinem Grußwort zur diesjährigen Aktionswoche „Älter werden in Hamburg“.

Zum Auftakt der Aktionswoche geht es am Montag, 20. September von 14 bis 16 Uhr um das Thema „2010 – Europäisches Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung!“ Die Eröffnungsveranstaltung wird vom Landes-Seniorenbeirat (LSB) durchgeführt. Die Grußworte sprechen Se-

ktor Dietrich Wersich, und der stellvertretende Vorsitzenden des LSB, Dieter Mahel. Im anschließenden von NDR-Moderatorin Marion Förster gestalteten Gespräch nehmen auch Knut Fleckenstein, Mitglied des Europäischen Parlaments (MdEP) und Peter Broll, Geschäftsführer des Sozialverbandes VdK Hamburg Stellung zur Problematik. Das Rahmenprogramm bildet das Polizeiorchester Hamburg. Ort des Geschehens ist das Hamburg-Haus Eimsbüttel, Doormannsweg 12. Am gleichen Ort heißt es von 13 bis 17 Uhr „Der Markt der Möglichkeiten“ – Ein Stück Hamburg stellt sich vor. Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen und Vereine für ältere Menschen informieren über ihre Arbeit.

Das sehr vielschichtige und über verschiedenste Einrichtungen der Stadt verteilte Gesamtprogramm der Aktionswoche finden Interessierte im Internet unter www.hamburg.de oder www.asb-hamburg.de.

„Wir helfen Ihnen Tragen“

Infotag für pflegende Angehörige in der Stiftung Altersdorf



Keine leichte Aufgabe: Allzu oft werden pflegende Angehörige mit ihrer schweren Aufgabe allein gelassen. Der Informationstag „Wir helfen Ihnen Tragen“ am Freitag, 17. September soll ein wenig helfen. Foto: eb

Hamburg. Für alle, die Angehörige, Nachbarn oder Freunde zu Hause pflegen, findet am Freitag, 17. September ein Informationstag statt. Unter dem Titel „Wir helfen Ihnen Tragen“ werden vielfältige Informationen und Produkte zum rücken-schonenden Arbeiten in der Pflege vorgestellt. Veranstaltungsort ist der Hertrich-Saal auf dem Gelände der Evangelischen Stiftung Altersdorf (Alsterdorfer Markt 16, 22297 Hamburg).

Staatsrat Dr. Michael Voges von der Sozialbehörde und Jan Holger Stock, Geschäftsführer der Unfallkasse Nord, werden die Veranstaltung um 10 Uhr eröffnen. Angesprochen sind

auch professionelle Pflegekräfte und Menschen, die auf Pflege angewiesen sind. Von 10 bis 18 Uhr stellen 15 Firmen pflegefreundliche Produkte vom Aufstehsessel bis zum Wannelifter vor. Pflegeprofis zeigen praktische Handgriffe und beantworten Fragen zur häuslichen Pflege, auch zur Finanzierung von Hilfsmitteln, damit die Anschaffung beispielsweise eines Lifters kein Loch in die Haushaltskasse reißt. Außerdem: Schulungsangebote für pflegende Angehörige. Und wer springt ein, wenn bei der Pflege ein Unfall passiert? Antworten darauf gibt die Unfallkasse Nord. „Wir helfen Ihnen Tragen“ wird vom Beratungszentrum

für Technische Hilfen und Wohnraum-anpassung und der Unfallkasse Nord veranstaltet.

Mehr Informationen:

www.barrierefrei-leben.de
www.uk-nord.de

— Anzeige —

Senioren- & Therapiezentrum

Haus an der Stör



18.09. Herbstzauber um 16 Uhr
10.10. Erntedank Brunch
ab 11 Uhr

✓ Partner aller Pflegekassen & Sozialämter

Fachbereiche:

✓ Pflegestufe 0- 3+

✓ Beschützter Wohnbereich für dementielle Erkrankte

✓ Wachkomastation, Beatmung, Intensivpflege

23.10. Oktoberfest
ab 16 Uhr

Tägl. 24 Stunden Aufnahme:
0172/ 5121105

Reichenstr. 30 · 25524 Itzehoe
Tel: 04821 / 4 00 30
www.hausanderstoer.de



Stadtresidenz Ahrensburg

Unsere ansprechende Seniorenresidenz im Herzen von Ahrensburg bietet Ihnen individuelle Wohnformen mit professioneller Pflege und Betreuung.

Unser Angebot:

- Stationäre Pflege aller Pflegestufen in stilvollen Einzelzimmern
- Komfortwohnen in Appartements von 35 - 90 m²
- Kurzzeit-, Urlaubs- und Verhinderungspflege
- Partner aller Kostenträger

Mitten im Leben:

- Zentrale und dennoch ruhige Lage
- Alle Einkaufsmöglichkeiten und Ärzte direkt vor der Haustür
- Kaminzimmer, Bibliothek, Sonnenterrasse und Restaurant mit Wintergarten, moderne Therapie- und Freizeiträume
- Abwechslungsreiches Veranstaltungs- und Therapieangebot

Stadtresidenz Ahrensburg | Hagener Allee 20 – 24 | 22926 Ahrensburg
Tel.: 0 41 02 / 7 77 – 0 | www.domicil-seniorenresidenzen.de

bpa Pflegeheim **Haus Doris** MDK-Pflegenote 1,3

Die Facheinrichtung für Gerontopsychiatrie seit 1983
mit Schwerpunkt Demenzerkrankungen

Seit über 25 Jahren leben bei uns psychisch veränderte und an Demenz erkrankte, ältere Menschen. In einer bedürfnis- und erlebnisorientierten Lebensgemeinschaft können sie frei von Spannungen, Überforderungen, Korrekturen und Bevormundungen und mit einem größtmöglichen Maß an Normalität und Selbstbestimmung in ihrer erlebten Realität geborgen und zufrieden in Sicherheit und Würde leben.



Kompetenz und Erfahrung, die man sehen und erleben kann!

Breslauer Str. 2-24558 Henstedt-Ulzburg-Tel. 04193/53 66-Fax 04193/96 89 89
www.haus-doris.de - e-mail: HausDoris@t-online.de

Das Jahr ging schnell vorüber

Abschluß der Neubau- und Modernisierungsmaßnahmen An der Rennkoppel

Hamburg. Die letzten zwölf Monate waren keine leichte Zeit für Direktorin Maike Völkel, ihr engagiertes Team sowie für die Bewohnerinnen und Bewohner von PFLEGEN & WOHNEN an der Rennkoppel in Hamburg-Heimfeld. Baulärm- und Schmutz behinderten den Alltag in der renommierten Einrichtung im Süden der Stadt.

storen, die nicht im Traum daran dachten, den Bestand einfach weiter zu verwalten. Umbau und Weiterentwicklung waren vom ersten Tag an die neuen Ziele des Unternehmens.

Seniorenpflege heute verabschiedet sich mehr und mehr vom schablonenhaften Unterbringungsdenken vergangener Tage, wenn sie

forderungen, die Senioren an eine Wohneinrichtung für den späten Herbst ihres Lebens stellen. Die Substanz war einfach überaltert. Mit 70 Millionen Euro Volumen stieß PFLEGEN & WOHNEN die größte Neubauinvestition in Pflegeheime Deutschlands an. Besonders hervorhebenswert sind die fünf Neubauprojekte. Bereits im

verbundene neue Haus entstanden 110 Einzel- und 19 Doppelzimmer für pflegebedürftige Senioren. Insgesamt bietet die Einrichtung 230 Plätze. Davon sind 32 für die Spezialpflege von Menschen mit Demenz vorgesehen.

Wie bei allen derzeitigen PFLEGEN & WOHNEN-Bauprojekten ist auch hier die Zielsetzung besonderer



Vom Plan zur Realität: Die Verbindung des Bestandsbaus mit dem großen Neubau verstärkt das Miteinander für Bewohner und Beschäftigte. Diese „Verbindung“ ist das lebendige Zentrum der Einrichtung.

Foto: eb



Doch die Mühe lohnte, sind sich heute alle einig. Ungefähr ein Jahr nach dem ersten Spatenstich kann am Donnerstag, 30. September die Einweihung eines großen Erweiterungsbaus gefeiert werden.

Seit 2007 ist PFLEGEN & WOHNEN „Hamburgs größter und wohl auch ältester Dienstleister in der Seniorenpflege, nicht mehr in städtischer, sondern in privater Hand. Mit den Partnern Vitanas GmbH & Co. KG und der Andreas Franke Unternehmensgruppe fanden sich zwei Inve-

künftig erfolgreich am Markt bestehen will. Die hierzu von PFLEGEN & WOHNEN eingeleiteten Maßnahmen gelten nicht nur für die Hansestadt, sondern bundesweit als innovativ und richtungsweisend. (Mehr dazu auf den Seiten 42 und 43). Doch bevor Pläne für eine neue Pflegestrategie umgesetzt werden konnten, galt es erst einmal, wichtige Hausaufgaben zu erledigen. Eine Mehrzahl der zwölf Hamburger Standorte entsprach im Jahr 2007 nicht mehr den An-

vergangenen Jahr wurden die neuen Einrichtungen An der Finkenau in Uhlenhorst und Am Alsterberg in Alsterdorf bezogen. Und jetzt ist der große Neubau für PFLEGEN & WOHNEN an der Rennkoppel fertig geworden.

Die aufwändigen Modernisierungsmaßnahmen an den dortigen Bestandsgebäuden begannen parallel zu den Neubaumaßnahmen. Sie konnten bereits im Dezember 2009 fristgerecht beendet werden. Durch das baulich mit dem Bestandsbau

Wertigkeit spürbar umgesetzt. Eine offene Architektur, gemütliche und funktionale Zimmer, sehr gute sanitäre Anlagen und Gemeinschaftsräume laden ein zum lebendigen Miteinander, lassen jedoch auch den Rückzug ins Private jederzeit zu. Die großzügige Gartenanlage der Heimfelder Einrichtung wurde im Zuge der Baumaßnahmen ebenfalls komplett umgestaltet.

Mehr Informationen:

www.pflegenundwohnen.de

— Anzeige —



Öffentlich bestellte Vermessungsingenieure
Dipl. Ing. Hilbring Dipl. Ing. Müller
Beratender Ingenieur




Kompetenz in allen Fragen der Vermessung und Bewertung

Grundstücksvermessung

- ✓ Lagepläne für die Entwurfsplanung
- ✓ Flurstückszerlegungen
- ✓ Absteckung von Baukörpern
- ✓ Gebäudeeinmessung für das Liegenschaftskataster

Bewertungsgutachten

- ✓ Bewertung von Wohn-/Gewerbeimmobilien für Verwaltung, Wirtschaft, Recht
- ✓ kostengünstige Ermittlung von Wohn-/Nutzflächen nach DIN/GIF, Baukörperberechnungen, Abgrenzung von Rechten nach WEG

Unser modern ausgestattetes Ingenieur- und Vermessungsteam arbeitet **schnell und kostengünstig**, auch bundesweit. Zu unseren Projekten zählen z.B. die Vermessung zur Umsetzung der Reform der DB und des Containerhafens Burchardkai. Weitere Infos auch unter www.vermessungswesen.de.

Vermessungsbüro Hilbring & Müller Büro Hamburg/Niendorf: Garstedter Weg 157 • 22455 Hamburg • Telefon 040/57 14 87 63
Büro Hamburg/Wandsbek: Stormarner Str. 30 • 22049 Hamburg • Telefon 040/67 39 14 57 • E-Mail info@vermessungswesen.de

Viele gute Gründe zum Feiern

PFLEGEN UND WOHNEN in Heimfeld: Bewährtes und Neues unter einem Dach



Hamburg (eb/mei). Zu einem Riesenfest für Jung und Alt soll die offizielle Eröffnungsfeier bei PFLEGEN & WOHNEN an der Rennkoppel in Heimfeld am Donnerstag, 30. September ab 14 Uhr werden. Bewohner, Verwandte, Freunde, Beschäftigte und alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Wer sich auf stundenlange Eröffnungsreden freut, wird allerdings enttäuscht. Für Unterhaltung sorgt an diesem Tag vor allem eine Gruppe Mittelalterdarsteller. Dazu gibts Speis und Trank sowie viele nette Leute im geselligen Miteinander.

Und zum Feiern gibt es ja auch gute Gründe. In Heimfeld stehen pfe-

gebedürftigen Menschen jetzt 230 Plätze zur Verfügung, überwiegend in Einzelzimmern. Multiprofessionelle Teams bieten individuelle Pflege und Betreuung. Ein Schwerpunkt ist der besondere, geschützte Dementenbereich mit seinen speziellen Angeboten. Integrierte Dementenbetreuung, Schwerstpflege und Rehabilitation sind neue Ansätze, die das Leistungsspektrum mit Aktivierung, Tagesstrukturierung, Festen und Feierlichkeiten in Zukunft erweitern werden. Das Leben im Haus an der Rennkoppel hat viele Farben. Unterschiedliche Zimmer erfüllen zum Beispiel individuelle Wünsche. Mittelpunkt im Alltag der Einrichtung ist der Verbindungsbau zwischen den Gebäuden. Ein Restaurant und viel Platz für Gemeinschaftsaktivitäten mit

schönem Ambiente machen das Leben bunter.

Hinter dem hier gepflegten Bezugspflegemodell mit maßgeschneiderter Pflege steht ein eingespieltes Team. Für jedes Problem finden die Bewohner kompetente Ansprechpartner.

Gemeinsamkeit heißt Partnerschaft: Über lange Jahre gehegt und gepflegt erfreuen sich Belegschaft und Bewohner der Harburger Senioreneinrichtung vieler lebendiger Kooperationen mit Kindertagesstätten und Schulen, mit Pastor und Gemeinde, mit dem Hospizverein, der Apotheke und zahlreichen Gesundheitsspezialisten.

Übrigens: In Bälde wird auf dem Gelände in Heimfeld auch eine Kindertagesstätte entstehen, mit der eine enge Zusammenarbeit geplant ist.

Kontakt



Direktorin Maïke Völkel

PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG
Heimfeld
An der Rennkoppel 1
21075 Hamburg
Telefon (040) 20 22 - 40 40
heimfeld@pflegenundwohnen.de
www.pflegenundwohnen.de

— Anzeigen —



KüchenZentrum Süderelbe Ch. Bartels GmbH Christian Bartels

Cuxhavener Straße 293 • 21149 Hamburg
Tel.: 040 - 702 08 60 • Fax: 040 - 702 64 10

info@kuechenzentrumsuederelbe.de
www.kuechenzentrumsuederelbe.de



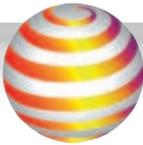
Generalunternehmen für schlüsselfertiges Bauen

- Wohnungsbauten und Hotels
- Kliniken und Altenpflegeheime
- Schulen, Sporthallen und öffentliche Gebäude
- Bürogebäude, Einkaufsmärkte und Industriegebäude

Altus Bau GmbH • Einsiedelstraße 47 • 23554 Lübeck
Tel.: 0451/480980 • Fax: 0451/48098-199 • Internet: www.altus-bau.de • E-Mail: info@altus-bau.de

www.Object-Decor.com

Dekoration - Beschaltungen - Beratung - Service



Wir bedanken uns für die Beauftragung des Bereiches der Gardinen - Dekorationen - Beschattung und wünschen viel Erfolg im Neubau.

Garstedter Weg 276 - 22455 Hamburg
Tel.: 040 / 551 92 92 - Fax: 040 / 551 97 81
Mobil: 0171 / 35 82 817 - E-Mail: creativ@Object-Decor.com

Kälte- und Klimatechnik WOLFGANG SCHWENDEL

Ihr kompetenter Partner in Sachen Kälte- und Klimatechnik

Beratung Planung Verkauf
Montage Service Wartung



Wolfgang Schwengel
Grasnelkenweg 4
22391 Hamburg
Tel. 040 / 536 3992
Mobil 0171 77 25 335
Fax 040 / 536 3963
ws-kaelte@t-online.de
www.kaelteschwengel.de

Kühl kombiniert – Erfolg garantiert
mit unseren Kälteanlagen und Kühlsystemen

DACHDECKEREI LUKS & VOIGT GmbH

Wir steigen Ihnen auf's Dach!



Koppelweg 6 • 18107 Rostock
Tel. (0381) 7 61 22 22 • Fax (0381) 7 61 22 23
E-Mail Dachdeckerei@Luks-Voigt.de • www.Luks-Voigt.de

elektrofunk GmbH

Das heißt Planung und Projektierung der gesamten elektrotechnischen Anlage, Ausführung durch eigenes Montagepersonal, Revision bis hin zu Wartungsverträgen.

Bahnhofstraße 48 • 06333 Hettstedt • Tel. 03476 / 802-0
Telefax 03476 / 802-13 • Internet: www.elektrofunk.de

BUZZI Dyckerhoff
Transportbeton Hamburg

Ihr Spezialist für Beton und Betonpumpen.

Eversween 30 • 21107 Hamburg
Telefon: 040 / 30 99 37- 50 • Fax: 040 / 30 99 37- 56
www.transportbeton.de

Bitte mehr davon: Menschen wie Erna Annes sind unersetzliche Perlen. Sie verschönert den Alltag der Bewohner, erleichtert die Arbeit der Beschäftigten und erlangt selbst das wichtige Gefühl, gebraucht und geschätzt zu werden. Erna Annes ist ehrenamtliche Mitarbeiterin bei PFLEGEN & WOHNEN in Heimfeld. Wer sich ebenfalls für eine solche Tätigkeit interessiert, ist herzlich eingeladen, sich jederzeit an eine der zwölf Einrichtungen von PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG zu wenden. Mehr Informationen: www.pflegenundwohnen.de. Foto: eb



Mehr als Pflege

Beratung in vielen Lebenslagen

Hamburg (eb/mei). PFLEGEN & WOHNEN an der Rennkoppel bietet mehr als Stationäre Pflege. Senioren, aber auch ihre Angehörigen finden hier Ansprechpartner, wenn das Alter und damit verbundene Veränderungen Fragen aufwerfen. Kontakte zu Ärzten und Verbänden, regelmäßige Fachvorträge im Haus – hier kommen die Spezialisten zusammen und geben ihr Wissen weiter.

Ein eingespieltes Team sind die Pflegefachkräfte und Therapeuten, die für die Bewohner sorgen. Individuell und je nach Bedarf werden Physiotherapie, Krankengymnastik und Logopädie vermittelt. Der Musikthera-

peut findet auf besondere Weise Zugang zu den Menschen mit Demenz, die Kreativgestalterin weckt viele neue Ideen und Motivation.

Kunst ist Alltag bei PFLEGEN & WOHNEN an der Rennkoppel, denn mit wechselnden Bilderausstellungen kommen immer neue Impressionen ins Haus. Ein Kunstwerk hat jetzt auch im Garten der Einrichtung seinen Platz gefunden. Es ist der Uhrenturm der ehemaligen Kommandantur, die auf dem Grundstück stand. Diese wurde abgerissen, um dem Neubau Platz zu machen. Denn dort, wo schon seit über 60 Jahren für Senioren gesorgt wird, sind neue Zeiten angebrochen.



In neuem Glanz: Nicht nur der neue Erweiterungsbau an der Rennkoppel ist ein echter Hingucker. Auch die innere und äußere Modernisierung des Bestandsgebäudes hebt die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner. Foto: eb

Neue pflegerische Ausrichtung

Auch im Inneren von PFLEGEN UND WOHNEN an der Rennkoppel hat sich viel getan

Hamburg. Die alten Menschen nur sicher und gut versorgt aufzubewahren, ist ein Pflegeverständnis von vorgestern. Gerade bei PFLEGEN & WOHNEN wird derzeit sehr intensiv an neuen Strategien und der Individualisierung von Pflege gearbeitet. Die Pflegebeschäftigten an der Rennkoppel sorgen nun dafür, dass nicht nur äußerlich der Neubau und die Modernisierung der Bestandsbauten ihren Arbeitsplatz zum Erstrahlen bringen. Auch im Inneren ist vieles neu. Unter anderem die pflegerische Ausrichtung des Hauses. Pflegedienstleiterin Annett Wiermann erläutert, wo ihr Team nun die Schwerpunkte setzt:

„Für den Neubau entwickelten wir neue Betreuungs-, Pflege- und Behandlungsangebote, um allen Aspekten von Erkrankungen körperlicher und seelischer Art gerecht zu werden. Jeder Pflegebereich hat eine besondere pflegfachliche Ausrichtung. Neben der pflegfachlichen Versorgung steht die individuelle Betreuung der Bewohner stets im Mittelpunkt.“

Schwerstpflege

Im Schwerstpflegebereich ist die Pflege und Betreuung am betroffenen Menschen orientiert. Eine besondere Bedeutung hat hier der Umgang mit Schmerzen. Durch ein individuelles Schmerzmanagement wird dem Entstehen von Schmerzen vorgebeugt, sie werden auf ein erträgliches Maß reduziert oder beseitigt. Die palliativpflegerische Versorgung ergänzt unser Angebot. Damit ermöglichen wir Menschen

in der letzten Lebensphase ein Höchstmaß an Selbstbestimmung und Lebensqualität.

Rehabilitaion

Im Rehabilitationsbereich werden Menschen betreut, die unter Einschränkungen im Bewegungsapparat leiden. Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen internen und externen Bereichen streben wir die Bewältigung der Krankheitsfolgen an. Unser Ziel ist hier die Wiedereingliederung der Bewohner in die Häuslichkeit und in ein aktives Leben.

Demenz und Integration

Im integrierten Demenzbereich werden Menschen mit leichter bis mittelschwerer Demenz mit viel Zeit, Geduld und Liebe betreut. Die uns anvertrauten Menschen werden mit all ihren Fähigkeiten und Besonderheiten in den Mittelpunkt gestellt. Unser Erfolgskriterium ist hierbei ihr persönliches Gefühl, bei uns richtig zu sein. Unser Wissen über die Krankheit verleiht Sicherheit im Zusammensein und im Umgang mit dem Menschen. Eigenständigkeit ist die Wurzel der Selbstachtung, Si-



Mit neuer Ausrichtung in die Zukunft der Seniorenpflege: Das gesamte Leitungsteam von PFLEGEN & WOHNEN in Heimfeld hat sich intensiv Gedanken über den besten Weg gemacht. Stellvertretend für alle hier ein Teil dieser engagierten Gruppe. Hinten v.l.: Brigitte Scholl, stellvertretende Pflegebereichsleiterin, Leslie Günther, Pflegebereichsleiterin, Kai Thäder, Pflegebereichsleiter. Vorn: Christel Mehrkens, Pflegebereichsleiterin, Annett Wiermann, Pflegedienstleiterin, Maike Völkel, Direktorin.

Foto: eb

cherheit und Lebenszufriedenheit bei Gesunden wie bei Kranken. Bei jedem Menschen mit einer leichten bis mittelschweren Demenz wird eine pflegerische Analyse des Orientierungsdefizits durchgeführt. Die „Aktiven“, die unter geringen körperlichen und kognitiven Einschränkungen leiden, erhalten gezielte Angebote zur Aufrechterhaltung sozialer Kontakte innerhalb und außerhalb der Einrichtung. Die weitere Ausübung von Hobbys und die Beschäftigung nach eigenen Wün-

schen und Bedürfnissen wird ihnen ermöglicht.

Besondere Demenzbetreuung

Im Bereich der besonderen Demenzbetreuung werden Menschen mit mittel bis schwer ausgeprägter Demenz betreut, die starke Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Diese Menschen werden in Einzel- und Gruppentherapien und durch Kreativ- und Musiktherapie begleitet. Durch eine spezielle „Hausunordnung“ ist ein entspannter Tagesablauf gewährleistet.“

Anzeige



www.horcher.com

Alles Gute für die Zukunft!

Wir von Horcher sagen vielen Dank für das Vertrauen in unsere Produkte und wünschen dem Pflegezentrum Hamburg Heimfeld für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Universallift ++ Kinderlift ++ Deckenlift ++ Profilift ++ Badelift ++ Poollift ++ Gurtsysteme ++ Aufsteh- und Umsetzhilfen ++ Pflegewannen ++ Duschwagen ++ Ruhesessel ++ Dekubitusprophylaxe Pflegematrizen ++ Desinfektionsautomaten/Steckbeckenspülgeräte ...



Auf zu neuen Ufern

PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG leitet ein neues Pflege-Zeitalter ein

Hamburg (eb/mei). Vieles ändert sich, Lebensformen und Arbeitsanforderungen unterliegen einem natürlichen Wandel. In einer älter werdenden, singularisierten Gesellschaft gewinnt der Austausch der Generationen zunehmend an Bedeutung. Hier setzt das 2007 von der kommunalen in die private Trägerschaft überführte Unternehmen PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG an. In intensiven Workshops unter Beteiligung von 80 Mitarbeitern wurden eine Unternehmensvision als Grundlage für übergreifende Pflegekonzepte entwickelt und die Zielgruppen neu definiert.

„Wir erfinden das Rad nicht neu, aber wir entwickeln es weiter. Solitäre und abgeschottete Senioreneinrichtungen verkörpern Vergangenheit, die Zukunft gehört dem harmonischen Miteinander der Generationen unter einem Dach“, erklärt Geschäftsführer Johannes F. Kamm die neue Strategie. Mit der veränderten Ausrichtung erklärt PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG, nunmehr seine Identität als privatwirtschaftliches Unternehmen gefunden zu haben.

Doch bevor sich Hamburgs größter Betreiber stationärer Pflegeeinrichtungen Fragen über die Zukunftsstrategie stellen konnte, war zuerst einmal das ganz bodenständige Problem der teilweise maroden baulichen Substanz in den

In Hamburg verliebt

Geschäftsführer Johannes F. Kamm

Hamburg (eb/mei). Mit Veränderungsprozessen in der Gesundheits- und Pflegebranche hat sich Johannes F. Kamm einen Namen gemacht. Über 15 Jahre war der 49-jährige geborene Münchener leitend in unterschiedlichsten Unternehmen in Deutschland tätig, regelmäßig in Prozessen der Sanierung oder Weiterentwicklung.

Als ihm Mitte 2009 der Posten des Geschäftsführers bei PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG angeboten wurde, fackelte Johannes F. Kamm nicht lange und packte seine Koffer in Magdeburg, wo er im Interimsmanagement die Geschäfte des kommunalen Pflegeanbieters leitete. Hamburg war ihm noch aus seiner langjährigen Tätigkeit für die AUGUSTINUM-Gruppe



(1995 – 2000) vertraut. Ganz nebenbei findet der Bayer „Hamburg ist die attraktivste Stadt Deutschlands“.

Strategien setzt der Familienvater stringent um - immer die Vision im Blick. Das einst in gemächlich kommunaler See treibende Schiff PFLEGEN & WOHNEN in fließendes Privatwasser zu manövrieren, reizte ihn.

Zur neuen strategischen Ausrichtung des großen Pflegedienstleisters sagt Kamm einen bemerkenswerten Satz: „Wir können nur Hamburg.“ Sich innerhalb der Grenzen dieser Stadt auf alle Elemente zu konzentrieren, die Pflege ausmachen, ist also Kern der Wachstumsphilosophie. Diese Kompetenz über die Stadtgrenzen hinauszutragen, nicht geplant.

zwölf Einrichtungen zu lösen. So waren die ersten drei Jahre von kräftigen Investitionen geprägt.

Ehemalige Anstalts- und Kasernenbauten wichen architektonisch anspruchsvollen Niedrigenergiehäusern.

PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG soll sich in den nun folgenden Entwicklungsschritten vom ehemaligen kommunalen Versorger hin zu einem zukunftsfähigen, breit aufgestellten Dienstleister in der Pflege entwickeln, sich sowohl durch Kompetenz und Flexibilität in den Angeboten als auch durch sichere und zukunftsfähige Arbeitsplätze auszeichnen.

Dialog der Generationen - Jung und Alt unter einem Dach

Eine Kooperation von PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG mit dem Träger von Kindertagesstätten WABE e. V. beruht auf der Überzeugung, dass die Generationen von einem gezielten Miteinander profitieren. Im Rahmen der Zusammenarbeit werden fünf Kindertagesstätten auf dem Gelände von PFLEGEN &

WOHNEN HAMBURG eröffnet. Die ersten drei entstehen am Alsterberg, in Farmsen und Heimfeld. In Farmsen sowie später auch im Holstenhof werden die Kindertagesstätten baulich jeweils in die Pflegeeinrichtung integriert. Separate Gebäude sorgen nach diesen Plänen künftig am Alsterberg, in Heimfeld und an der Finkenau für ein Miteinander von Jung und Alt. Neben eigenständigen Bereichen in Haus und Garten gibt es Begegnungsräume mit gemeinsam nutzbaren Küchen. Vorgesehen sind gemeinschaftliche Aktivitäten im musikalischen, sozialen, künstlerischen und hauswirtschaftlichen Bereich. In den Gartenanlagen werden Rundwege angelegt und Spielgeräte aufgebaut, die für Kinder und Senioren gleichermaßen zur Nutzung geeignet sind.

Krankheitsbedingt - junge Erwachsene mit Pflegebedarf

Junge Erwachsene mit speziellem Pflege- und Betreuungsbedarf, die zum Beispiel durch Krankheiten wie Multiplesklerose, ALS (= A myotrophe Lateralsklerose) oder nach einem Schlaganfall auf Pflege angewiesen sind, finden bei PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG in den Einrichtungen Alsterberg und Marienthal ein neues Zuhause. PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG will Verantwortung für die wachsende Zahl junger Pflegebedürftiger übernehmen, ihnen mit eigenen Konzepten kompetent zur Seite stehen. Interdisziplinäre Teams aus Krankengymnasten, Ergotherapeuten und Pflegepersonal arbeiten Hand in Hand, um vorhandene Ressourcen so lange wie möglich zu erhalten. Die eigenen Wohnbereiche in den Einrichtungen sind zeitgemäß und mit moderner Technik wie Flachbildschirmen, Internet-Café und Spielekonsole ausgestattet. Das Betreuungskonzept ist offen gestaltet, um diesen jüngeren Bewohnern größtmögliche Entfaltung zu ermöglichen. Es beinhaltet sowohl Theater- und Sportbesuche als auch gemeinsame Kinoabende. Selbst die Wahrnehmung zusätzlicher Angebote außerhalb der Einrichtung wird durch den hausinternen Fahrservice ermöglicht.

— Anzeige —



Entwurf, Planung, Ausschreibung und Bauleitung von Gebäuden und baulichen Anlagen sowie im Bereich der Gebäudesanierung und -renovierung.

Bernd-J. Knüppel • Christian Faber Architekten
Stromsweg 3, 22085 Hamburg, Tel. 040/227474-0, Fax 040/2276876

Die auf diesen Sonderseiten inserierenden Unternehmen wirkten an den Neubau- und Modernisierungsarbeiten bei PFLEGEN & WOHNEN Heimfeld mit.

Weiter auf Seite 43

Übergreifende Pflegekompetenz – individuelle Lösungen

PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG versteht sich als modernes Dienstleistungsunternehmen. Verlässlicher und kompetenter Service in allen Lebenslagen steht hier ganz oben auf der Agenda. Daher wird das Leistungsportfolio ab 2011 erweitert. Dabei orientiert sich das Angebot an den individuellen Bedürfnissen der Kunden im Sinne prozessorientierter Lösungen. Hierzu gehören dann auch umfangreiche Leistungen im Vorfeld der stationären Pflegebedürftigkeit. Das gesamte Spektrum reicht nunmehr von der Fachberatung in allen pflegerrelevanten Fragen über Leistungen in der eigenen Häuslichkeit bis hin zu teilstationären Angeboten. Die Umsetzung des erweiterten

Leistungsspektrums soll hier nicht einem starren Generalplan folgen, sondern einrichtungsbezogen und unter Berücksichtigung des fachlichen Schwerpunktes sowie des lokalen Umfeldes erfolgen.

Pflegeleistungen auf höchstem Niveau

PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG bietet Erwachsenen aller Pflegestufen in zwölf Einrichtungen in Hamburg 2.850 Plätze zur Dauerpflege an. Pflege(fach)kräfte, Therapeuten, hauswirtschaftliches Personal, Ärzte und Seelsorger leisten eine ganzheitliche und aktivierende Pflege zum Erhalt oder zur Wiedergewinnung der Ressourcen und damit der Eigenständigkeit.

Kurzzeitpflegegäste erhalten alle Leistungen der stationären Pflege sowie verschiedenste Rehabilitationsangebote. Die Gründe für einen Kurzzeitpflegeaufenthalt können vielfäl-

tig sein: zum Probewohnen, zum Kräftesammeln nach einem Krankenhausaufenthalt, während des pflegebedingten Umbaus der eigenen Wohnung oder weil pflegende Angehörige im Urlaub sind.

Besondere Wohnbereiche bietet PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG schwerst dementiell erkrankten Menschen. Rund 430 Pflegeplätze sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt und werden stark nachgefragt. Auch steht hier zusätzliches Fach- und Betreuungspersonal zur Verfügung. Soweit erforderlich, erfolgt die Betreuung in beschütz-

vierende Tagesstrukturierung die Autonomie des Einzelnen, mindern so Aggressionen, helfen bei der Rückgewinnung von Alltagskompetenzen und schaffen Lebensqualität. PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG bietet in Wilhelmsburg schon jetzt Betreutes Wohnen an. Die Wohnungen sind seniorengerecht und barrierefrei, der Service durch die benachbarte Einrichtung umfangreich.

Bei vorübergehender Erkrankung kann der Mieter auch das Angebot der Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen.



PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG

In Gemeinschaft leben. Seit 1619

Bereichen. Die Einrichtungen sind auf die speziellen Bedürfnisse der dementiell erkrankten Menschen ausgerichtet und verfügen über besondere Gartenanlagen mit Pavillons, Endloswegen und Hochbeeten. PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG ist der Marktführer und Kompetenzträger für Menschen mit schwersten Schädel-Hirnverletzungen in der Hansestadt. 85 Plätze und speziell geschultes Fachpersonal stehen Wachkoma-Patienten am Alsterberg und in Wilhelmsburg zur Verfügung. Suchtkranke Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten finden am Standort Öjendorf ein Zuhause. Dieses Angebot von PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG ist in Deutschland einzigartig. Die Suchtmittelfreiheit ist hier weder Therapieziel noch Aufnahmevoraussetzung. Interdisziplinäre Teams fördern durch eine akti-

Künftig wird Betreutes Wohnen auch an weiteren Standorten der PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG angeboten werden.

Baum des Lebens – das neue Unternehmenslogo

Der Lebensbaum, das neue Logo von PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG, verkörpert den Aufbruch in ein neues Pflegezeitalter. Er kommt in allen Kulturen vor, steht für Leben, Gesundheit, Jugend und Alter. Als Bindeglied zwischen den Generationen drückt der Baum das neue Selbstverständnis des modernen Dienstleistungsunternehmens aus, sich allen Menschen mit Pflegebedarf in Hamburg zu öffnen. Der Namenszusatz „Hamburg“ dokumentiert die jahrhundertealte Tradition des ehemaligen kommunalen Versorgers. Das Unternehmen geht in seinem

Ursprung auf das Jahr 1619 zurück. Auch dafür steht die Beständigkeit des neuen Firmensymbols.

Aus- und Weiterbildung - Schlüssel zum nachhaltigen Erfolg

Dem viel beschriebenen Fachkräftemangel begegnet PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG mit Investitionen in die intensive Aus- und vielschichtige Weiterbildung seiner Beschäftigten. Am 2. August 2010 begannen 34 junge Menschen ihre dreijährige Ausbildung zur examinierten Pflegekraft. „Sie sind die Zukunft unseres Unternehmens und ich freue mich, dass so viele das Auswahlverfahren der Personalentwicklung erfolgreich durchlaufen haben“, sagt Geschäftsführer Johannes F. Kamm und fügt an: „Wir haben alle 16 Pflegekräfte, die in diesem Som-

mer ihre Ausbildung erfolgreich bei uns beendet haben, übernommen und sorgen für kompetenten Nachwuchs aus den eigenen Reihen.“ Insgesamt hat Hamburgs größtes Pflegeunternehmen derzeit 67 Auszubildende. Darüber hinaus können die Mitarbeiter laufend aus zahlreichen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen auswählen. Wer erfolgreich die Qualifizierungsangebote in seinem Bereich nutzt, eröffnet sich verschiedenartige Aufstiegschancen. Johannes F. Kamm weiß, „nur gut ausgebildete und engagierte Mitarbeiter bringen das Unternehmen weiter. Wir wollen, dass unsere Mitarbeiter zufrieden sind und Zugang zur optimalen Aus- und Weiterbildung in der Pflege haben. So können wir unseren Bewohnern die beste Pflege garantieren.“

Mehr Informationen:

www.pflegenundwohnen.de

— Anzeigen —

Gestaltung und Pflege von Garten-, Park und Sportanlagen

Rudolf
SCHMALE
Garten- und Landschaftsbau

Rudolf Schmale Garten- und Landschaftsbau GmbH

Corinthstraße 24
22605 Hamburg
Telefon 040 / 57 70 11
Telefax 040 / 5 71 20 58

seit 1907

HINSCHKE Gastrowelt:

Gastronomie leben, Details verstehen



Wir bieten Ihnen seit mehr als 80 Jahren hochwertige Ausstattung für Verpflegungseinrichtungen, Gastronomie und Hotellerie. Bei uns erhalten Sie Konzept, Planung und Umsetzung, alles aus einer Hand. Sprechen Sie uns an – wir freuen uns auf Ihren Kontakt!

Planung, Entwurf + Bau für Gastronomie und Großküchen, Bedarfsartikel, Online-Shop

HINSCHKE Gastrowelt
Verständnis fürs Ganze – Liebe zum Detail

Oldenburg (04 41) 93 55-0 · Hamburg (0 40) 85 30 02-0
www.gastrowelt.de · info@hinsche-gastrowelt.de
Online-Shop: shop.gastrowelt.de

Generationen verbinden

Kindertagesstätten auf dem Gelände von Senioreneinrichtungen



Noch ist es eine Baustelle: Auf dem Gelände am Alsterberg entsteht derzeit die KiTa Alsterklang, eine spezielle Tagesstätte für musikalisch besonders talentierte Kinder. Einrichtungsleiter Paulo de Sousa weiß die Zukunft in diesen Räumen so plastisch auszumalen, dass seine Zuhörer sich schon mitten im fröhlichen Kindergetümmel wähen.

Hamburg (mei). Wenn heutzutage irgendwo im Wohngebiet eine KiTa eröffnet werden soll, gehen allzu oft die Anwohner auf die Barrikaden. „Kinder ja, aber nicht in meiner Nähe“, so das Motto dieser eigentümlichen Durchschnittsbürger. In Hamburg ist jetzt sogar Kinderlärm gesetzlich zur Normalität erklärt worden, um solche Blockaden zu verhindern. Der Gedanke, die KiTas in Senioreneinrichtungen zu integrieren, liegt da nahe. Den Verantwortlichen von PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG und des WABE e.V. geht es in ihrer Kooperation jedoch um ganz andere Zielsetzungen.

WABE - die Kitas mit der Biene, werden in Hamburg immer bekannter. Der 2003 gegründete Verein unterhält inzwischen 20 KiTas in Hamburg und Umgebung. 300 Mitar-

beiter sind hier beschäftigt, bis Jahresende wird die Zahl der betreuten Kinder auf etwa 1.700 anwachsen. Marcel Graff, der geschäftsführende Vorstand des Vereins erklärt den Erfolg des Konzeptes: „WABE, das steht für Wohnen, Arbeiten, Betreuen, Entwickeln. Kinder, die bei uns einen Teil ihrer ersten Jahre verbringen, erhalten mehr als in vielen anderen Einrichtungen. Nämlich Bildung bereits im frühen Kindesalter. Nicht aufgezwungen und statisch, sondern ihren Begabungen und Neigungen entsprechend. Wir wollen sie positiv motivieren, herauszufinden und auszuprobieren, was ihnen besonders liegt.“

WABE-KiTas verfügen über spezielle Zimmer für verschiedenste Talente. Ob Kinderküche, Bewegungsraum, Sprachlabor oder Musikzimmer und andere mehr; hier erfährt jedes Kind, wozu es Neigungen ent-

wickeln kann. Diese Räume unterstützen Experten des jeweiligen Zwecks, die mit den Kindern durchaus schon ernsthaft tätig werden. Die Kooperation mit PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG entstand aus der Erkenntnis, dass alte und junge Menschen mehr Gemeinsamkeiten teilen, als auf den ersten Blick ersichtlich ist und von einem gezielten Miteinander profitieren können. Marcel Graff: „Viele Fähigkeiten, die sich Kinder erarbeiten müssen, wollen sich Senioren erhalten.“ Im Rahmen der Zusammenarbeit werden jetzt fünf Kindertagesstätten auf dem Gelände von PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG eröffnet. Die ersten drei entstehen am Alsterberg, in Farmsen und Heimfeld. Ne-

ben eigenständigen Bereichen in Haus und Garten gibt es Begegnungsräume mit gemeinsam nutzbaren Küchen. Vorgesehen sind gemeinschaftliche Aktivitäten im musikalischen, sozialen, künstlerischen und hauswirtschaftlichen Bereich. In den Gartenanlagen werden Rundwege angelegt und Spielgeräte aufgebaut, die für Kinder und Senioren gleichermaßen zur Nutzung geeignet sind.

Ein Wermutstropfen für Eltern: Die neue KiTa Alsterklang, die derzeit auf dem Gelände am Alsterberg entsteht, ist bereits jetzt komplett ausgebucht.

Mehr Informationen:
www.wabe-hamburg.de



„Ich würde hier immer wieder einziehen“: Helga Metzen lebt seit einem Jahr bei PFLEGEN & WOHNEN am Alsterberg. Die 50-jährige gehört zur neu entdeckten Klientel der „jungen Pflegebedürftigen“. Eine Vielzahl körperlicher Leiden sorgt dafür, dass sie ständiger Pflege und Betreuung bedarf. Die bekommt sie hier auf Knopfdruck. In ihrem Zimmer hat sich die Kielerin, deren Tochter in Hamburg lebt, gemütlich und sehr persönlich eingerichtet. „Wenn ich mal ein Problem habe, kann ich hier jeden drauf ansprechen. Selbst die Leiterin Frau Rachowitz. Es wird dann auch umgehend reagiert.“ Fotos: U. Meier

— Anzeige —



www.project-floors.com

PROJECT FLOORS
The up-to-date company

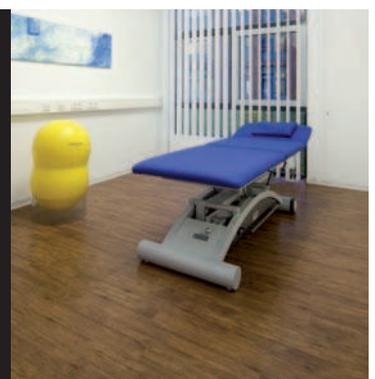
Bodenschätze für eine angenehme Atmosphäre.

Mit den Kunststoff-Designbodenbelägen von PROJECT FLOORS realisieren Sie immer ein naturnahes, positives Wohlfühlambiente in Altenheimen, Pflegeeinrichtungen und Praxen. Das stärkt die Vitalität der Bewohner oder Patienten und weckt die Lebensfreude. Dabei sind die Böden mit verblüffend echt anmutenden Holz-, Stein- und Keramikdekoren permanent antibakteriell, strapazierfähig, langlebig und leicht zu reinigen. Gerne informieren wir Sie über die vielen weiteren Vorteile.

 PREMIUM COLLECTION

 MEDIUM COLLECTION

 LIGHT COLLECTION





Herzlich willkommen: 34 junge Menschen begannen jetzt ihre dreijährige Berufsausbildung zur examinierten Pflegekraft bei PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG. „Sie sind die Zukunft unseres Unternehmens“, sagt Geschäftsführer Johannes F. Kamm. Foto: eb

34 neue Azubis

Ausbildung examinierter Pflegekräfte

Hamburg (mei). Das gab es lange nicht mehr: 34 junge Menschen begannen im August ihre dreijährige Ausbildung zur examinierten Pflegekraft bei PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG. Ihre Zahl entspricht genau den Wunschvorstellungen des Ausbildungsunternehmens. Das war in den vergangenen Jahren anders.

Immer schwieriger wurde es, junge Menschen für diesen Berufsweg zu begeistern. Und das in einer Zeit, in der ausgebildete Fachkräfte in der Seniorenpflege allerorten dringend gesucht werden.

Allerdings hielt PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG auch an der Strategie fest, nicht jeden Bewerber zu nehmen, wozu sich manch andere Einrichtung gezwungen sah. Wer sich entschließt, hier zu lernen, er-

hält eine sehr fundierte theoretische und praktische Ausbildung mit der Perspektive eines sicheren und anspruchsvollen Arbeitsplatzes. Die Eignung dafür wird jedoch nicht nur von Schulnoten abhängig gemacht. Bewerber durchlaufen eine Reihe verschiedenster Tests, die bestanden sein wollen, bevor ein Ausbildungsvertrag unterzeichnet wird.

Personalleiter Thomas Flotow freut sich in diesem Jahr nicht nur über außerordentlich viele, sondern auch über besonders intelligente und hochveranlagte junge Menschen.

Insgesamt erlernen bei PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG jetzt 67 junge Leute einen pflegerischen Beruf. Alle 16 Absolventen des letzten 3. Jahrgangs wurden nach Abschluss ihrer Ausbildung übernommen.

Zahlen-Daten-Fakten

Das ist PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG

Hamburg (eb/mei). Im Jahr 2007 verkaufte der Hamburger Senat sein im Jahr 1619 als kommunales Versorgungsangebot gegründetes Unternehmen pflegen & wohnen Betriebs GmbH an das private Bieterkonsortium PUW PFLEGENUNDWOHNEN Beteiligungs GmbH und Vitanas GmbH & Co. KGaA (Berlin). Beide Unternehmen halten je 50 Prozent an der Gesellschaft. Der Kaufpreis für Betrieb und Immobilien lag bei 65 Millionen Euro.

Weitere 70 Millionen Euro investierten die neuen Besitzer inzwischen in Neubauten und Sanierungsmaßnahmen. So begann im Jahr 2008 das größte Neubauvorhaben in der Pflege deutschlandweit. Im Ergebnis entstehen 1.250 neue Pflegeplätze auf 50.000 Quadratmetern Geschossfläche. Die Kapazität liegt im Jahr 2010 in den zwölf Pflegeeinrichtungen bei insgesamt 2.850 Pflegeplätzen. 1.500 Beschäftigte und 67 Auszubildende sind hier tätig. Allein im laufenden Jahr wurden 188 (inklusive Auszubildende) neue Mitarbeiter eingestellt. Der erzielte Umsatz lag im Jahr 2009 bei 85 Millionen Euro. Heute ist PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG der größte Anbieter stationärer Pflege in der Hansestadt.

Die Gesellschafter
PUW PFLEGENUNDWOHNEN Beteiligungs GmbH:

Die Gruppe des Hamburger Unternehmers Andreas Franke ist seit 1966 Kompetenzpartner als gewerblicher Bauherr und Bauträger im Premium-Wohnungsbau. Traditionelle Werte bestimmen die Philosophie der hanseatischen Kaufmannsfamilie. Seit 1976 betreibt die Gruppe vier Pflegeeinrichtungen in Berlin mit 750 Plätzen.

Vitanas GmbH & Co. KGaA: 1969 in Berlin gegründet, erwirtschaftete das Unternehmen mit 34 Senioren Centren im gesamten Bundesgebiet einen Jahresumsatz von 130 Millionen Euro in 2009. Die Vitanas GmbH beschäftigt über 3.100 Mitarbeiter und gehört zu den größten privaten Betreibern von Pflegeeinrichtungen in Deutschland. Zwei Klinische Centren sowie drei Einrichtungen für behinderte Menschen gehören ebenfalls zum Portfolio.

Kontakt

PFLEGEN & WOHNEN
HAMBURG

Finkenau 1
22081 Hamburg

Tel.: 0 40 / 20 22-0
Fax: 0 40 / 20 22-35 50

Mail: pflgeinfo@pflegenundwohnen.de
www.pflegenundwohnen.de

Anzeige

Im Alter rundum gut versorgt

Wir unterstützen das Pflegepersonal bei der liebevollen und umfassenden Betreuung und Pflege, sowie in allen Fragen rund um die Gesundheit.

Wir nehmen uns für Sie Zeit und haben ein offenes Ohr für alle Ihre Fragen und Wünsche.

CITY Ihre Familie Weber
APOTHEKE HARBURG
Lüneburger Str. 34 · 21073 Hamburg
Tel.: 0 40/77 70 30 · Fax: 0 40/77 91 30

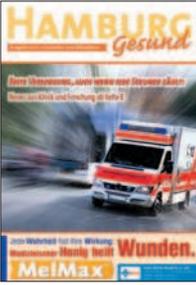


Geliebter der Julia	Windstärke 12	nicht immer, temporär			Gerichtshof der Kurie	Stechfliegen	Festsaal in Schulen	afrikanischer Strom	verdickte Wurzel	Likörgewürz	Erdzeitalter	Satz	Metallschutz	Gegenteil von Praxis	Strom d. Gerona	Labyrinth	
					Geldschein							ein Elternteil					
					pleite, bankrott							grüner Tee	männliche Anrede				
nicht schmal		einwandfrei								Vermögen		Haushaltungsgerät					Apfelweinkrug
Kraftwerktyp (Abk.)					Großmutter			Vorname der Nielsen †		Augenschminke			Südeuropäer		Kfz-Z. Bamberg		
					aufmüpfig		Deckname					Ungeheuer	Verrückter				
Verwandter	Leibesmitte	abermals, wieder			weite Fahrt					Trottel		mit Sicherheit					
untersuchen							Kloster im Kosovo		Männerkose-name				Vorname der West †		kurz für: bei dem		
							Berg-einschnitt		Farbmischbrett				Kfz-Z. Ennepe		hebräisch: Sohn		
Handelsartikel				irisch: Irland				Großvater			Meeresstachelhäuter						engl. Parla-ment
Wäschestück									ein Alleebaum					Vorname Mörikes		latein.: Kunst	
unwahre Behauptung													weißrussischer Name der Memel				
				Frauenname									Abk.: Editor		Notrufzeichen		
Honigwein	äußerst	ein Dreimaster											Ost-europäer				
afrikan. Runddorf							Konkurs (ugs.)						feste Schneekruste	Sommermonat		unordentlicher Mensch	
Reitersitz		Wattebausch für Ärzte		spanischer Artikel													
													arab. Instrument		Ab-fahrtskilauflauf		
Schmutzwasser-lache													furchtsam, resigniert	weibl. Borstentier			
				Roman d. Austen													
Zitterpappel	Quantum	„und“-Zeichen (&)															Wasserbrot-wurzel
furchtsamer Mensch														Bewohner eines Erdteils	Rauch-Nebel-Gemisch	Gestalter	
				Schraubenhalterung	deutsche Vorsilbe	Familienname	Richt-schnur	enge Treppe			Bronzebestandteil	zu-arbeiten	Abk.: Raum-meter	Glasvor-produkt			
deutsche Vorsilbe		zu dem Zweck					Wortteil: Hundertstel				Schlagzeuger						
Kuhantilope				3/4. Fall von „wir“				Stoffanteil	vertraulich				nicht innen		derart		
					altrömische Provinz		überreichen				Etage zu ebener Erde		indische Gottheit				Arktis-vogel
existieren	Auto-mat	rügend erinnern		ein Verkehrszeichen					Jauche		Luftreifen			it. Rechts-gelehrter			
fleißiges Insekt							toll, gewaltig (ugs.)	Be-hältnis							Südost-asiat		
				Inselstaat im Pazifik	Bär im „Dschun-gelbuch“					süddt.: Hausflur			ein Binde-wort	Polizei-einheit (Abk.)			
ein Quarzstein			analog								Tochter des Zeus	mazedonische Währung					Medi-ziner
Sänger der 60er (Paul)					Düsenflugzeug			französisch: Ende		Fakultätsvorsteher				Staat in Europa (Abk.)		kurz für: an das	
konkret					Abk.: Kilo-gramm	Skat-ausdruck	das „gewisse Etwas“					englisch: auf		Donau-Quell-gebiet			
				äußerste Sorgfalt						Thronfolger							
Gattin des Ägir		anwend						Jugendlicher (Kw.)					das ist (latein.)				

HAMBURG gesund

Die Gesundheitszeitschrift für Hamburg

- [Startseite](#)
- [Über Uns](#)
- [Mediadaten](#)
- [Archiv](#)
- [Auslagestellen](#)
- [Kontakte](#)
- [Impressum](#)
- [Links](#)



- [Archiv](#)

EINE AUSGABE VERPASST?

Dann besuchen Sie uns im Internet unter:

WWW.HAMBURGGESUND.DE



Extra unter neuer Leitung

Die neuen Geschäftsführer Sebastian Lazay und Christoph Sembritzki im Interview

Hamburg. Die Extra-Personalservice GmbH hat gewechselt. Und zwar die Inhaber und damit auch die Leitung. Die Geschäftsführer Sebastian Lazay und Christoph Sembritzki gehen mit spürbarer Freude und großen Plänen an ihre Aufgabe heran. Ausführlich sprachen sie darüber im Interview mit Hamburg Gesund:

Herr Lazay, Herr Sembritzki, Sie sind das neue Führungsteam von Extra. Wie fühlen Sie sich in der ungewohnten Rolle?

Lazay: So ungewohnt ist die Rolle gar nicht. Schließlich arbeite ich seit 1995 für die Branche, seit 1998 auf Geschäftsführungsebene. Aber Kunden, Mitarbeiter und manche Teilmärkte von Extra sind auch für mich neu. Unser Kundenkreis ist unglaublich vielfältig – das macht die Sache richtig spannend. Besonders stolz bin ich aber über unsere tollen Teams an den Standorten Hamburg Dresden und Berlin. Mit dieser professionellen Mannschaft zusammenarbeiten zu dürfen, macht großen Spaß.

Sembritzki: Für mich ist die persönliche Veränderung etwas größer. Die letzten sechs Jahre war ich als Wirtschaftsprüfer und Kaufmännischer Leiter einer Deutschen Landesbank in Tokyo tätig. Die Zeit in Japan war eine wertvolle Erfahrung. Aber jetzt freue ich mich auch sehr, unter anderem wieder in meiner Heimatstadt Hamburg tätig werden zu können.

Wie fanden denn ein Zeitarbeiterunternehmer in Deutschland und ein Bankmanager in Japan zueinander?

Lazay: Das ist eigentlich ganz einfach. Wir kennen uns aus einer gemeinsamen Zeit in Süddeutschland vor über zehn Jahren, haben aber ganz unterschiedliche Laufbahnen eingeschlagen. Irgendwann haben wir dann festgestellt,

dass wir uns gegenseitig hervorragend ergänzen.

Sembritzki: Und daraus wurde dann eine Partnerschaft. Nach einer sehr intensiven Phase der Vorbereitung und der Planung ist die Übernahme von Extra jetzt der erste große Schritt auf dem Weg, unsere Ideen auch in die Tat umzusetzen.

Das klingt, als hätten Sie noch viel vor...



Frischer Wind in der Personaldienstleistungsbranche: Christoph Sembritzki (links) und Sebastian Lazay übernehmen jetzt die renommierte Extra-Personalservice GmbH. Foto: eb

Lazay: Natürlich. Die Personaldienstleistung ist in Deutschland immer noch ein großer Zukunftsmarkt. Die inzwischen weitgehend überwundene Wirtschaftskrise hat dabei sehr konkret gezeigt, wie wichtig eine Flexibilitätsreserve in der Belegschaft ist. Wir werden bei Extra den Kernbereich der gewerblich-technischen Arbeitnehmerüberlassung an allen Standorten ausbauen. Am Standort Hamburg wurde zusätzlich bereits sehr erfolgreich die Überlassung von Mitarbeitern aus dem Bereich „Erziehung und Soziales“ etabliert. Gerade dieser Bereich birgt noch ein hohes Wachstumspotential. Darüber hinaus möchten wir die Expertise von Christoph Sembritzki für den Aufbau eines Teams überbetrieblich eingesetzter Mitarbeiter im Finanz- und Rechnungswesen nutzen. Und auch die Eröffnung

neuer Standorte steht auf unserer Agenda. Services wie die Personalvermittlung, Schulung, Training und Beratung werden ergänzende Arbeitsfelder sein. Wir haben in der Tat noch viel vor.

Wird jetzt bei Extra plötzlich alles anders, als bisher?

Sembritzki: Nein, überhaupt nicht. Die Übernahme von Extra konnte nur deshalb so gut klappen, weil die Vorstellungen von „altem“ und

für Zeitarbeit an. Wir sind davon überzeugt, dass es sich lohnt, qualifizierten Mitarbeitern gute Arbeitsbedingungen bieten zu können. Nur so werden wir unsere Kunden für unsere Services auch in Zukunft begeistern können. Der strukturelle Fachkräftemangel der deutschen Wirtschaft wurde in der Konjunkturkrise gerne vergessen. Aber wir behalten ihn im Fokus. Die „Gute Zeitarbeit“ ist für uns ein Zukunftsmodell.

Und auch das Facelift unserer Unternehmenskommunikation war eine nötige, schnelle Maßnahme. Weitere Schritte werden folgen, um unser Dienstleistungsangebot klarer zu kommunizieren und die Bekanntheit von Extra zu erhöhen.

Sembritzki: Die Kommunikation zwischen Kunden, Partnern und Extra zu verstärken, halten wir für einen ganz wichtigen Weg. Entscheidend bleiben aber natürlich die sorgfältige Auswahl von Mitarbeitern, eine intensive Kundenbetreuung und schließlich Verlässlichkeit, Fachkunde und Engagement der eingesetzten Mitarbeiter im Einsatz bei unseren Kunden.

Das sind hohe Werte. Sind die im heutigen Wettbewerbsumfeld überhaupt noch leistbar?

Lazay: Tatsächlich stehen Unternehmenswerte wie zum Beispiel Fairness und Ehrlichkeit manchmal dem kurzfristigen geschäftlichen Erfolg entgegen. Eine Gewinnmaximierungsstrategie sieht anders aus. Langfristig gesehen zahlt sich eine wertorientierte Unternehmensführung aber aus. Davon sind wir fest überzeugt. Mit „wir“ meine ich hier übrigens wieder das alte und das neue Management. Herr Bünk hat in den Anfängen bei „BSK Zeitarbeit“ und später bei Extra bewiesen, dass sich Kunden-, Mitarbeiter- und Unternehmensinteressen gut vereinbaren lassen – auch wenn es hohen Einsatz bedeutet. Wir werden diese Tradition fortsetzen.

„neuem“ Management so gut zusammenpassten und wir vollkommen einig über Stärken und Potentiale der Gesellschaft waren. Wir setzen mit ganzer Kraft das fort, was die Eheleute Bünk seit 23 Jahren aufgebaut haben. Für unsere Kunden bedeutet die getroffene Nachfolgeregelung in erster Linie, dass die Leistungsfähigkeit von Extra weiter steigen wird.

Und doch haben Sie in den letzten Wochen schon viel Gewohntes verändert...

Lazay: Wir verfolgen eine langfristige Strategie. Und dafür ist ein solides Fundament nötig. Das haben wir mit einigen schnellen Maßnahmen geschaffen. Dazu gehörte beispielsweise, den Tarifpartner zu wechseln. Ab sofort wenden wir das anerkannte BZA/DGB-Tarifwerk

Kooperation von HAW und Albertinen

Erster Jahrgang schloß jetzt den Dualen Studiengang Pflege ab

Hamburg. Im Albertinen-Haus in Hamburg-Schnelsen wurden unlängst im Rahmen eines Festaktes den ersten 18 Absolventen/innen des Dualen Studiengangs Pflege (Bachelor of Arts) die Urkunden für den erfolgreichen Abschluss ihres Studiums überreicht. Der innovative und anspruchsvolle Studiengang wird gemeinsam von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) und dem Albertinen-Diakoniewerk e.V. durchgeführt.

Nach vier Jahren Studium und Generalisierter Pflegeausbildung erhalten die Studierenden gleich zwei Abschlüsse: den staatlich anerkannten Berufsabschluss als generalisierte Gesundheits- und Krankenpfleger/innen und einen Bachelor of Arts in Pflege.

Das gesamte Studiengangskonzept ist einmalig in Deutschland und als Pionierstudiengang 2006 vom Albertinen-Diakoniewerk und der HAW Hamburg konzipiert worden. Hochrangige Vertreter/innen von Gesundheitsbehörde, HAW Hamburg und dem Albertinen-Diakoniewerk würdigten den Studiengang im Rahmen des Festaktes als ebenso praxisnahe wie zukunftsorientierte akademische Pflegeaus-



„Der Duale Studiengang Pflege in Kooperation mit der renommierten Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg ist eine Investition in die Zukunft, weil er Menschen dazu befähigt, den Pflegealltag wissenschaftlich zu reflektieren und so die Grundlage zu schaffen für eine weitere Verbesserung der Pflegequalität“: Pastor Dr. Stefan Stiegler, Vorstand Albertinen-Diakoniewerk e.V. Foto: eb

bildung. Signifikantes Merkmal des Studiengangs ist die außerordentlich enge Verzahnung von Theorie und Praxis, da die Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/-in und das Studium

richtung auf die Beratung zur Gesundheitsförderung/Prävention. Das Studienangebot orientiert sich in seinem Aufbau, der Struktur, den Inhalten und den Qualifikationszielen an internationalen grundständig qualifizierenden Pflegestudiengängen.

Senator Dietrich Wersich, Präses der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz: „Die Anforderungen an die medizinische und pflegerische Versorgung werden immer komplexer. Deshalb brauchen wir Pflegekräfte, die komplexe Pflegeprobleme mit einem wissenschaftlichen Verständnis analysieren, lösen und letztendlich die Pflege im Interesse der Patienten auch weiterentwickeln können. Diese Kompetenz kann im Rahmen des dualen Studiengangs entwickelt werden. Das Ungewöhnliche und in gewisser Hinsicht Wegweisende an diesem dualen Studiengang ist die konsequente Umsetzung eines integrierten Ausbildungs- und Studienkonzeptes. Erstmals führen eine Berufsfachschule und eine Hochschule nicht nur eine gemeinsame Ausbildung, sondern auch eine gemeinsame Abschlussprüfung durch.“

über die gesamte Ausbildungs- und Studiendauer von vier Jahren hinweg integriert eng miteinander verbunden sind.

Das übergreifende Ziel des Studiengangs ist es, die Studierenden auf einer wissenschaftlichen Grundlage für die patientennahe Pflegeversorgung von Menschen aller Altersstufen zu befähigen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei die Aus-

Prof. Prof. Dr. Monika Bessenrodt-Weberpals, Vizepräsidentin HAW Hamburg: „Wir sind als praxisorientierte Hochschule für Angewandte Wissenschaften stolz auf diese Kooperation mit dem Albertinen Diakoniewerk e.V., dem sein guter Ruf als hoch kompetente medizinische Einrichtung vorausleitet. Die Zusammenarbeit unserer zwei Einrichtungen verstärkt unsere Kompetenzen und Stärken synergetisch und schafft das längst eingeforderte zukunftsorientierte Studienmodell einer akademisierten Pflege. Wissenschaft wird von Menschen gemacht, und hier sind Hamburger Persönlichkeiten aufeinander zugegangen, um Brücken zwischen renommierten Einrichtungen aufzubauen, um etwas Neues zu schaffen. Ich empfinde diese Aktivität als vorbildlich und begrüße sie ausdrücklich.“

Pastor Dr. Stefan Stiegler, Vorstand Albertinen-Diakoniewerk e.V.: „Die Pflege hatte in Albertinen von Anfang an einen besonderen Stellenwert, weil für uns die besondere Zuwendung und Nähe zu Patienten und Bewohnern ein wichtiges Qualitätsmerkmal ist. Deshalb sind wir der Ansicht, dass gerade angesichts des drohenden Fachkräftemangels und der immer höher werdenden Arbeitsverdichtung in der Gesundheitswirtschaft in die Verbesserung der Pflegequalität investiert werden muss: Der Duale Studiengang Pflege in Kooperation mit der renommierten Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg ist eine solche Investition in die Zukunft, weil er Menschen dazu befähigt, den Pflegealltag wissenschaftlich zu reflektieren und so die Grundlage zu schaffen für eine weitere Verbesserung der Pflegequalität.“

Verena Schmidt, Absolventin: „Den Pflegeberuf gleichzeitig in Form einer Ausbildung und eines Studiums zu erlernen, garantiert ein Höchstmaß an Praxis, verbunden mit dem notwendigen Blick über den Tellerrand hinweg. Ich freue mich, zu den ersten Absolventinnen dieses Studiengangs zu gehören und fühle mich für die zukünftigen Aufgaben gut gewappnet.“

— Anzeige —

 Groner Wissen, das Sie weiterbringt www.grone.de 	
Gesundheits- und Pflegeassistenten Umschulung Beginn: 25.10.2010	
Infotag: 14. Sep. 2010, 15.30 Uhr, telefonische Anmeldung erbeten	
Ansprechpartnerin: Petra Reincke, Tel.: 040 / 23 70 3 - 501 Grone Altenpflegeschule Hamburg, 20097 Hamburg, Heinrich-Grone-Stieg 1	
Staatlich gepr. Physiotherapeut/in Erstausbildung, Umschulung Beginn: 04.10.2010	
Ergotherapeut/in - WFOT anerkannt Erstausbildung, Umschulung Beginn: 04.10.2010	
telefon. Informationen tägl. Montag bis Freitag von 09.00 - 15.00 Uhr	
Ansprechpartnerin: Annemarie West, Tel.: 040 / 63 90 53 14 Grone Berufsfachschulen für Ergotherapie und Physiotherapie, 22297 Hamburg, Überseering 5-7	

Studienbewerber im Intensivtest

Bewerber für ein UKE-Medizinstudium brauchen mehr als gute Noten

Hamburg. Wer an der Medizinischen Fakultät des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) studieren möchte, konnte die Zugangshürde in diesem Jahr auch via naturwissenschaftlichem Test, Mini-Interview und als potentieller Zahnmediziner auch erstmals durch einen Drahtbiegetest meistern. Denn das UKE vergab rund 60 Prozent seiner Studienplätze nach Ranglisten, die sich aus einer Kombination von Testergebnissen und Abiturnote ergeben. Rund 900 Studienbewerber starteten im August das Prüfungsverfahren.

„Ärzte und Zahnärzte brauchen mehr als ein sehr gutes Abitur. Die Medizinische Fakultät möchte unter den vielen sehr guten Bewerbern diejenigen auswählen, die sowohl die naturwissenschaftlichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium als auch psychosoziale Fähigkeiten oder, bei Zahnärzten, manuelles Geschick für den guten Umgang mit Patienten mitbringen“, erklärte Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus, Dekan der Medizinischen Fakultät des UKE. Im August wurden deshalb 900 Studienbewerber der Medizin eingeladen, ihre Naturwissenschaftskennntnisse zu beweisen. Zweihundert von ihnen qualifizierten sich für die zweite Stufe des Verfahrens. Eine Woche

später mussten sie in mehreren kurzen Interview-Stationen wichtige Schlüsselqualifikationen des Arztberufes unter Beweis stellen. In diesem Assessment-Center-ähnlichen Interviewverfahren musste jeder in fünfminütigen Gesprächen neun unterschiedliche Aufgaben bewältigen, wobei er von je zwei geschulten Juroren nach vorgegebenen Kriterien bewertet wurde. Die Zuverlässigkeit der Beurteilung durch die Vielzahl an Juroren erwies sich dabei als wesentlich höher im Vergleich zu klassischen Interviews. Aspiranten auf einen Zahnmedizinischen Studienplatz wurden zudem in einem Drahtbiegetest auf ihre manuelle Geschicklichkeit hin geprüft.

Deutschlandweit ist Hamburg die einzige Universität, die die Bewerber einem solch aufwändigen zweistufigen Auswahlverfahren unterzieht, das zudem noch selbst entwickelt wurde. „Insgesamt beteiligten sich über 100 Dozenten, 35 Schauspieler und 50 weitere Helfer an der Auswahl, so dass die neuen Studierenden meist bereits Anfang September eingeschrieben waren und sich in Ruhe vorbereiten können“, sagt Prof. Dr. Wolfgang Hampe, Professor für Biochemie mit Schwerpunkt Lehre und Koordinator des Auswahlverfahrens. „Diese Anstrengung leistet die Medizinische Fakultät gerne, um gute und zu ihr passende Bewerber zu finden.“

Die Testergebnisse eines Bewerbers wurden jeweils mit seiner Abiturnote kombiniert. In jeder Stufe konnten bei den Tests maximal 59 Punkte erzielt werden. Diese wurden zur Abiturnote (maximal 60 Punkte) hinzuaddiert. Aus der Gesamtpunktzahl wurden Ranglisten erstellt.

Seit 2004 ist es den deutschen Universitäten erlaubt, 60 Prozent ihrer Studienplätze nach eigenen Testverfahren zu vergeben. Die Medizinische Fakultät Hamburg hat daraufhin begonnen, ein sinnvolles und valides Testverfahren zu entwickeln und setzt dies seit 2008 sukzessive ein.

An der Medizinischen Fakultät des UKE studieren

derzeit 2.654 Studierende Humanmedizin, weitere 523 Studierende haben das Ziel, Zahnarzt zu werden. Zum Semesterbeginn im Oktober 2010 werden insgesamt 436 Erstsemester aufgenommen (369 Humanmedizin, 67 Zahnmedizin). 2009 bezog die Fakultät erstmals in der Geschichte des UKE ein eigenes Gebäude, das Hörsaalgebäude Campus Lehre, das durch seine Bauweise, die

technische Ausstattung und die unmittelbare Anbindung an die Universitätsmedizin des UKE - vor allem auch im Neuen Klinikum (bezogen 2010) - und an den Campus Forschung (bezogen 2007) beste Voraussetzungen für das Medizinstudium der Zukunft bietet.

Mehr Informationen:
www.uke.de

— Anzeige —

Aktuelle Jobangebote unter:

www.max-extra.de

extra JOBS

Wir suchen für unseren Geschäftsbereich
Erziehung & Soziales in Vollzeit und Teilzeit:

Heilerziehungspfleger (m/w)

Staatl. anerk. Erzieher (m/w)

Soz.-päd. Assistenten (m/w)

Krankenschwester/-pfleger

exam. Altenpfleger (m/w)

Gesundheits-/Krankenpfleger (m/w)

KPH/APH/GPA (m/w)

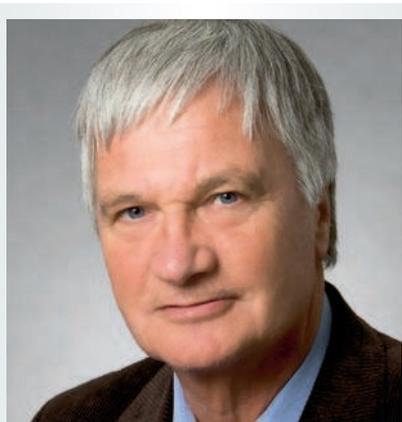
Pflegehilfskräfte (m/w)

Jetzt unbefristeten Arbeitsvertrag, über-
tarifliche Bezahlung und HVV-Proficard sichern!

Bewerben unter **(040) 32 32 44 - 0**



Extra-Personalservice GmbH
Holzbrücke 7, 20459 Hamburg



„Die Medizinische Fakultät möchte unter den vielen sehr guten Bewerbern diejenigen auswählen, die sowohl die naturwissenschaftlichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium als auch psychosoziale Fähigkeiten oder, bei Zahnärzten, manuelles Geschick für den guten Umgang mit Patienten mitbringen“: Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus, Dekan der Medizinischen Fakultät des UKE. Foto: eb

Das Impressum

HAMBURG
Gesund

www.hamburggesund.de

Der Verlag:

Meier Medien Hamburg
Jeannette Meier
Elbe-Gewerbe-Zentrum
Peutestraße 51
20539 Hamburg

Telefon: 040 / 79 68 70-0
Telefax: 040 / 79 68 70-20
e-mail: meier@meiermedien.de

Chefredaktion (ViSDP):

Uwe Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-11

Verlagsleitung:

Jeannette Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-13

Anzeigenberatung:

Christian Schwertke
Telefon: 040 / 79 68 70-33

Redaktion:

Georg Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-23

Büro und Vertrieb:

Jeannette Meier
Telefon: 040 / 79 68 70-0

Technische Herstellung:

Nadine Rehmann
Telefon: 040 / 79 68 70-22
e-mail: technik@meiermedien.de

Druck:

Druckhaus Hamburg
GmbH & Co.KG
Am Hilgeskamp 51-57
28325 Bremen

Druckauflage:

30.000 Exemplare

Hamburg Gesund erscheint alle zwei Monate in Hamburg. An mehr als 2.500 Auslagestellen liegt diese Zeitschrift zur kostenfreien Mitnahme bereit. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom Januar des Jahres 2010. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften, Bilder und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen. Texte, Bilder und Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Jedwede Nachnutzung, auch in elektronischen Medien, ist nur mit Genehmigung des Verlages gestattet.

Gute Perspektiven

BFW: Weiterbildung zum Fachwirt - auch mit Meister-BAföG



Praktische Erfahrung aus dem Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens ist eine Vorbedingung, reizvoll sind die künftigen Karrierechancen: Der Kurs „Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen“ wird als berufs begleitende Qualifikation vom BFW Hamburg angeboten. Foto: eb

Hamburg. Umfassendes Rüstzeug für Führungspositionen und interessante Managementaufgaben im Sozial- und Gesundheitswesen bekommen Absolventen einer berufs begleitenden Weiterbildung im BFW Hamburg. Auch die Qualifikation zum „Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen“ gehört hier zum Angebot. Viele der bisherigen Absolventen konnten die daraus resultierenden Karrierechancen bereits sehr gut nutzen. Der Kurs umfasst 600 Unterrichtsstunden, findet etwa alle 14 Tage freitags ab 16 Uhr und samstags ganztägig statt. Nach zwei Jahren wird vor der Handlungskammer Hamburg eine Prüfung abgelegt.

„Der Fachwirt ist eine Aufstiegsfortbildung. Die Teilnehmer sollten eine hohe Motivation und das Interesse an neuen und anspruchsvollen Inhalten mitbringen. Außerdem sind eine gute Zeitplanung und die Fähigkeit, strukturiert zu

lernen sehr hilfreich“, erläutert Ralf Biebau, Dozent für den Fachwirt im BFW-Hamburg.

Die BFW-Kurs-Gebühr für diesen Kurs beträgt 2.620 Euro. Frühbuche spart 170 Euro Anmeldegebühr und zahlen nur 2.450 Euro. Die Förderung durch das neue Meister-BAföG kann je nach individuellen Voraussetzungen bis zu 1.445 Euro betragen.

Dass diese Weiterbildung beste Chancen bietet, zeigen die Karrieren bisheriger Absolventen, die inzwischen zum Teil gehobene Managementpositionen bis zur Geschäftsführung innehaben. Sie waren für diese Aufgaben gut vorbereitet, denn zu den Inhalten des Lehrgangs gehören Unternehmens- und Mitarbeiterführung, Personalentwicklung, Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft, Recht und Steuern, Controlling, Marketing und Management, außerdem natürlich Recht im Sozial und Gesundheitswesen.

Voraussetzung für die Weiterbildung ist in der Regel ein Vorberuf aus dem Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens mit einer mindestens zweijährigen Berufspraxis; das kann zum Beispiel Altenpfleger/in, Krankenschwester, Ergo- oder Physiotherapeut/in, Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen oder Sozialversicherungsfachangestellte/r sein.

Aber auch Praktiker, die über eine mindestens fünfjährige Berufspraxis im Sozial- und Gesundheitswesen verfügen, sollen sich von der Fortbildung angesprochen fühlen. Interessierte können sich gern mit einem Lebenslauf und Tätigkeitsbeschreibungen an Ralf Biebau wenden, um vorab zu klären, ob die Prüfungsvoraussetzungen erfüllt sind (Biebau@bfw-hamburg.de).

Der nächste Kurs startet am 1. Oktober im BFW-Hamburg, August-Krogmann-Straße 52, 22159 Hamburg, Anmeldung bei Frau Fiedrich, Tel.-Durchwahl 040/645 81-1230.

Flut in Pakistan

 Deutsches
Rotes
Kreuz

**Ihre Spende
rettet Leben.
Jetzt!**



**Spendenkonto: 41 41 41, Bank für Sozialwirtschaft,
BLZ: 370 205 00, Stichwort: Pakistan**

[DRK.de/Pakistan](https://www.drk.de/Pakistan)



Ihr Weg zu mehr Mobilität.

Unser MoreMobilityCenter im Mercedes-Benz Center Niendorf, Kollastraße 171.

Mehr Mobilität – direkt vom Stern. Seit kurzem bieten wir in unserem MoreMobilityCenter in Niendorf eine umfangreiche Auswahl an individuellen Fahrhilfen für Ihren maßgeschneiderten Mercedes an – und zwar nicht zum Nachrüsten, sondern direkt vom Werk. Das bedeutet für Sie neben einer kompetenten Beratung aus einer Hand vor allem Mercedes-Benz Qualität bis ins Detail und die Sicherheit unserer umfangreichen Garantieleistungen.

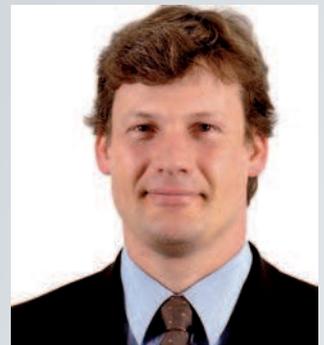
Besuchen Sie uns in unserem MoreMobilityCenter in Niendorf. Unser Expertenteam berät Sie gern.



Eberhard Heinrich

Telefon: (040) 69 41-49 00

eberhard.heinrich@daimler.com



Frank Gerds

Telefon: (040) 69 41-49 14

frank.gerds@daimler.com



Mercedes-Benz